№ 35 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 10. Februar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Braun", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kulanzrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Abstimmungen im Reichstag

vdz. **Berlin**, 9. Febr. (Radio.) Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Gesetzes zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes und die Abänderung des Reichsmietengesetzes in der Einzelbesprechung fort.

Der Antrag Lipinski (Soz.), den § 1 des Mieterschutzgesetzes in seiner bisherigen Form bestehen zu lassen, der die Aufhebungsklage, aber kein Kündigungsverfahren vorsieht, wird in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 143 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, Völkischen und Nationalsozialisten abgelehnt. Auch kommunistische Aenderungsanträge zu § 1 werden abgelehnt, desgleichen kommunistische und sozialdemokratische Anträge zu den übrigen Paragraphen der Vorlage. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Lipinski (Soz.), der auch nach Versäumnis des Widerspruches gegen die Kündigung durch den Mieter die gerichtliche Nachprüfung der vom Vermieter geltend gemachten Kündigungsgründe zulassen und die Weigerung des Mieters, die Wohnung zu räumen, als Widerspruch gelten lassen will, mit 165 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Die erste Hälfte des Gesetzentwurfes, die das Kündigungsverfahren anstelle der Aufhebungsklage einführen will, wird in zweiter Lesung in der Ausschußfassung angenommen.

Weitere Abänderungsanträge der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Wirtschaftspartei, diese letzten gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, werden abgelehnt. Angenommen wird die von den Regierungsparteien beantragte Zulässigkeit der Kündigung von Werkwohnungen unter gewissen Sicherungen, zu denen eine „Mitwirkung" des Betriebsrates gehört. Dafür stimmen nur die vier Koalitionsparteien und die Wirtschaftspartei.

Auf gemeinsamen Antrag wird beschlossen, daß die Novelle am 1. April 1928 in Kraft tritt und bis dahin die bisherige Fassung des Gesetzes gilt. Im übrigen bleibt es bei der Ausschußvorlage.

Nachdem der Entwurf auch in dritter Lesung erledigt ist, wird die Schlußabstimmung für Freitag, 18 Uhr, in Aussicht genommen. Das Haus vertagt sich auf Freitag, 14 Uhr: Reichsmietengesetz, Etat des Reichsarbeitsministeriums, Abstimmung über Mieterschutznovelle. — Schluß nach 16½ Uhr.

Der Heeresetat im Haushaltsausschuß

vdz. **Berlin**, 9. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute mit der Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums und zwar wird zur Beratung zunächst nur das Heereswesen gestellt. Anstelle des erkrankten Berichterstatters Stücklen gibt

Abg. Hühnlich (Soz.) eine Uebersicht über die finanzielle Ausgestaltung des Etats seit dem Vorjahre und die Hauptgründe, die eine Erhöhung der Auslagen veranlaßt haben. Ein Teil der Summen, die die Folge der neuen Besoldungsordnung seien, würden im Nachtragsetat ausgewiesen werden. Die Kosten des Heeres würden, so werde behauptet, auch durch den Bestand so vieler Zwerggarnisonen gesteigert. Würden diese nun weiter zusammengelegt? Redner berührt die Frage des Heeresergänzungsgeschäfts; es berge Mißstände, die das Vertrauen erschütterten. Es scheine aber alles beim alten zu bleiben, denn als die eigentlichen Werbestellen blieben die Kompagnien und ihre Chefs. Redner fragt, ob bloße Volksschüler Offiziere werden könnten. Wie stehe es mit den Selbstmorden? Sie seien zurückgegangen auf 87 Selbstmorde und 48 Selbstmordversuche. Am geringsten sei die Ziffer in Bayern und Pommern. In der Reichswehr seien die schwarz-rot-goldenen Farben fast unbekannt gewesen. Am Ende seiner Laufbahn habe der Vorgänger des jetzigen Ministers einen Flaggenerlaß verfaßt, er sei aber so geformt, daß einzelne Stellen sich darum drücken könnten, wie es z. B. in München geschehen sei. In Gießen halte man z. B. Preisschießen ab, an denen der frühere Großherzog nicht bloß als Gast, sondern auch leitend teilnehme. Wie steht es endlich mit den Kieler Waffen- und Munitionsschiebungen? Die Dementis der Reichswehr überzeugten ihn nicht. Die Fraktion des Redners werde sich nicht früher zufrieden geben, als bis man hier ganz klare Auskünfte erteilt habe.

Abg. Ersing (Zentr.) legt dar, bedauerlich sei auch hier die Beobachtung, daß die Personalausgaben stiegen und die Sachausgaben zurückgingen, statt daß es umgekehrt wäre. Redner regt planmäßige Anstellung der Lehrer an, die die Zivilausbildung bei den Wehrangehörigen übernehmen. Durch solche gute Ausbildung werde man den Pensionsetat entlasten können. Die Unterbringung der Mannschaften und der bauliche Zustand der Kasernen seien vielfach außerordentlich besserungsbedürftig. Wie lange werde es dauern, bis wir den vom Versailler Vertrag gestatteten Vorrat an Munition erreicht hätten? Könne ferner erklärt werden, daß der Geheimfonds lediglich zu den Zwecken verbraucht werde, die hier zu seiner Begründung angegeben worden seien? Er fordere, daß die körperliche Eignung den Ausschlag geben müsse, nicht die Parteizugehörigkeit oder soziale Herkunft. Der Krankheitszustand in der Reichswehr verdiene aufmerksame Beachtung.

Die weitere Beratung wird auf Freitag vertagt.

wtb. **Berlin**, 9. Febr. (Drahtber.) Heute nachmittag traf auf dem Anhalter Bahnhof der neue rumänische Gesandte in Berlin, Petrescu Comnen, ein. Er wurde am Bahnhof von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes und dem Personal der rumänischen Gesandtschaft empfangen.

Der Endkampf um das Schulgesetz

Die letzten Einigungsverhandlungen

vdz. **Berlin**, 9. Febr. (Drahtber.) Im Reichstag wird die parlamentarische Situation heute abend dahin beurteilt, daß die Verhandlungen über das Schulgesetz nunmehr in das Endstadium eingetreten sind. In diesem Sinne wird auch die Tatsache gewertet, daß Graf Westarp den interfraktionellen Ausschuß auf Freitag, nachmittags 4 Uhr, einberufen hat. Inzwischen wird um ½12 Uhr vormittags die Zentrumsfraktion noch einmal Gelegenheit nehmen, die Situation zu prüfen und ihre Stellungnahme für die interfraktionellen Verhandlungen vorzubereiten.

Die Deutsche Volkspartei hat ihre Fraktionssitzung bereits heute abend abgehalten. Aus Kreisen dieser Partei wird erklärt, daß die Sitzung Einmütigkeit für die Aufrechterhaltung des bisherigen Standpunktes ergeben hat. Auf dieser Seite rechnet man damit, daß das Zentrum in der interfraktionellen Besprechung nun mit den angekündigten bestimmten Fragen hervortreten wird und daß dann vielleicht schon morgen, sicher aber in den nächsten Tagen, die Entscheidung über die Frage fallen wird, ob ein weiteres Verhandeln über das Schulgesetz überhaupt noch Zweck hat. Sowohl im Zentrum als auch in der Deutschen Volkspartei wird weiter der Wunsch betont, den Etat noch zu erledigen, ehe der Reichstag bei einem Scheitern der Verhandlungen über das Schulgesetz auseinandergeht, und zwar denkt man sich für diesen Fall die Form so, daß die Koalitionsparteien in einer Erklärung feststellen, daß, nachdem die Verhandlungen über das Schulgesetz gescheitert sind, sie Neigung und Willen haben, den Etat sachlich zu erledigen. Es liegen Gründe zu der Annahme vor, daß über eine solche Erklärung bereits zwischen Zentrum und der Deutschen Volkspartei verhandelt worden ist.

Die Deutschnationalen und das Reichsschulgesetz

vdz. **Berlin**, 9. Febr. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die Deutschnationale Volkspartei hält nach wie vor die Erledigung des Reichsschulgesetzes nicht nur für politisch notwendig, sondern die Beseitigung der Differenzpunkte für durchaus möglich. Einem Aufschub der Entscheidung werden die Deutschnationalen nicht zustimmen. Graf Westarp wird noch in dieser Woche den interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien des Reichstages einberufen, um die endgültige Klärung herbeizuführen.

Die Steglitzer Schülertragödie vor dem Schwurgericht

Erster Verhandlungstag

wtb. **Berlin**, 9. Febr. Vor dem Schwurgericht des Landgerichtes II begann heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Dust der Prozeß gegen den Oberprimaner Paul Krantz, der beschuldigt wird, gemeinsam mit dem Primaner Günther Scheller am 28. Juni v. Js. den Kochlehrling Stephan mit dem Leben. Er Krantz, habe darauf gesagt, dann mache ich mit, und habe seine Pistole auf den Tisch gelegt. Plötzlich ging ein Schuß los, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Er sei der Meinung, daß Günther Mut zu der Tat bekommen habe. Aus den weiteren Angaben des Angeklagten ging nicht klar hervor, ob Günther mit dem Schuß zunächst ihn erschießen wollte und dann sich selbst. Nachdem Hilde Scheller, die auf den Schuß herbeieilte, wieder in das Schlafzimmer gegangen war, habe ihn Eifersucht erfaßt. Günther und er beschlossen nunmehr, daß sie alle vier sterben sollten und schrieben dann Abschiedsbriefe. Günther sollte Stephan und er dann Hilde, darauf Günther und zum Schluß sich selbst erschießen.

Der Vorsitzende unterbrach darauf die Sitzung, die nach der Mittagspause fortgesetzt wird.

*

Die Vernehmung des Angeklagten

Nach dem Zeugenaufruf und den verschiedenen Bemerkungen der Verteidigung und der Anklagevertreter wurde zuerst der Angeklagte Krantz vernommen, der zunächst über sein Verhältnis zu Eltern und Lehrern befragt wird. Er betont, er habe viele Freiheiten gehabt, er habe sie aber nicht ausgenutzt, sodaß seine Eltern keinen Anlaß zum Einschreiten gehabt hätten. Bezüglich der Lehrer erklärte er, er habe das Erziehungssystem an den höheren Schulen für zu schematisch gehalten. Ich beschäftigte mich mit literarischen Dingen, schrieb selbst Gedichte und bildete mir ein, schon ein Dichter und Schriftsteller zu sein.

Im Herbst 1926 verließ ich dann plötzlich mein Elternhaus. Mit einem Freunde fuhr ich dann nach Passau. Wir hatten die Absicht nach Konstantinopel zu wandern und wollten dann zu Schiff nach Amerika fahren, um später stolz in die Heimat zurückzukehren. Von der Jugendherbergsmutter habe er dann das Geld bekommen, um die Rückreise anzutreten. Zu Hause sei er wieder freundlich aufgenommen worden. Im Frühling 1927 habe die Bummelei wieder begonnen.

Der Angeklagte schildert dann weiter, wie Günther Scheller ihm oft geraten habe, doch nach Mahlow in das Schellersche Landhaus zu kommen. Dort könne er ein viel freieres und ungebundeneres Leben führen. Oft habe er den Entschluß gefaßt, ins Elternhaus zurückzukehren, um wieder ernsthafter zu arbeiten, dann habe ihm aber immer Hilde Scheller davon abgeraten, die er inzwischen näher kennen gelernt habe.

Nach einer kurzen Pause setzte der Vorsitzende die Vernehmung des Angeklagten fort. Ehe er sich den Vorgängen in der verhängnisvollen Nacht zuwendete, ging er auf die Gedichte und Tagebücher des Angeklagten ein, die geeignet seien, seine Persönlichkeit zu charakterisieren. U. a hatte der Angeklagte in einem Gedicht einen Mord geschildert. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte er, daß diesem Gedichte kein persönliches Motiv zugrunde liege. Er habe es niedergeschrieben auf Grund einer Unterredung mit Freunden über moderne Literatur. Auch in Bezug auf Liebesgedichte erklärte er, daß sie nicht Bezug auf Hilde Scheller und ihn hätten. Erst später habe er eines dieser Gedichte mit ihrem Namen überschrieben. Krantz schilderte im weiteren Verlauf seiner Vernehmung dann die Vorgänge, die den eigentlichen Gegenstand der Anklage bildeten.

An einem Sonntagabend, während Herr Scheller verreist war, übernachteten er und Hilde Scheller gemeinsam in dem Mahlower Hause. Auf Befragen erklärte der Angeklagte, daß zwischen dem Mädchen und ihm vorher keine Verabredung dazu getroffen worden sei. Mit Günther Scheller habe er am nächsten Tage eine Zusammenkunft in der Steglitzer Wohnung verabredet, wozu sie mehrere Mädchen einladen wollten. Auf der Treppe trafen sie überraschender Weise Hilde Scheller, die ihre Freundin Ellinor Ratti holte, und dabei unbemerkt von den beiden den Stephan mit in die Wohnung brachte. Er, der Angeklagte, der dies wußte, wollte seinem Freunde Scheller davon nichts sagen, da er glaubte, daß Günther mit Stephan verfeindet sei.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob sich denn der ältere Bruder nicht verpflichtet fühlte, der Schirmherr seiner Schwester zu sein, antwortete Krantz: „Im Gegenteil, sie haben sich gegenseitig gedroht, daß sie sich bei den Eltern wegen ihrer Beziehungen verpetzen würden."

Plötzlich verschwand Scheller und ließ ihn mit Ellinor allein. Auf weiteres Befragen erklärte Krantz, er sei durch das rücksichtslose Verhalten Hildes unangenehm berührt gewesen und wollte ihr beweisen, daß er sich aus ihr nichts mehr machte. Da Ellinor von ihren Eltern keine Erlaubnis hatte, über Nacht in der Wohnung Schellers zu bleiben, ging sie später fort und als Scheller zurückkehrte, versteckte sich Stephan im Schlafzimmer. Während Hilde ihm nachging, tranken Günther und er in der Küche Likör, wobei Günther in ihn drang, ihm zu sagen, wer bei seiner Schwester sei. Als Günther dann erfuhr, daß es Stephan sei, geriet er in Wut und erklärte, er wolle Schluß machen mit dem Leben. Er Krantz, habe darauf gesagt, dann mache ich mit, und habe seine Pistole auf den Tisch gelegt. Plötzlich ging ein Schuß los, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Er sei der Meinung, daß Günther Mut zu der Tat bekommen habe. Aus den weiteren Angaben des Angeklagten ging nicht klar hervor, ob Günther mit dem Schuß zunächst ihn erschießen wollte und dann sich selbst. Nachdem Hilde Scheller, die auf den Schuß herbeieilte, wieder in das Schlafzimmer gegangen war, habe ihn Eifersucht erfaßt. Günther und er beschlossen nunmehr, daß sie alle vier sterben sollten und schrieben dann Abschiedsbriefe. Günther sollte Stephan und er dann Hilde, darauf Günther und zum Schluß sich selbst erschießen.

Der Vorsitzende unterbrach darauf die Sitzung, die nach der Mittagspause fortgesetzt wird.

*

Die Nachmittagssitzung

Vor Beginn der Nachmittagsverhandlung spielten sich wieder förmliche Kämpfe um die 20 noch verfügbaren Plätze im Zuschauerraum ab. Einem großen Aufgebot von Justizwachtmeistern war es kaum möglich, den Andrang der Massen abzuwehren.

Nach Eröffnung der Sitzung brachte Landgerichtsdirektor Dust

die Abschiedsbriefe des Angeklagten und Günther Schellers,

soweit sie noch vorhanden sind, zur Verlesung. Das Schreiben Günther Schellers an das „Weltall" ist sehr verworren. Anscheinend dazugehörig ist ein Zettel, der von demselben Bogen stammt und von Krantz geschrieben ist. Es steht darauf:

„In einer Minute werden Hans Stephan und Männe (Kosename für Hilde Scheller) sterben durch unsere Hand. Wir beide, Günther und ich, werden lächelnd aus dem Leben scheiden!?"

In einem anderen Schreiben von Krantz an einen Freund heißt es: „Ich erschieße erst Hilde, dann Günther, vorher wird Günther Hans Stephan erschießen. Das ist volle Wahrheit. Günther ist vollständig einverstanden und grüßt dich zum letzten Male."

Der Angeklagte erzählt dann über den

Hergang der Tat

folgendes: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, versuchte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen. Es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Inzwischen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaubte nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er in Schlafzimmer ging, als Ellinor morgens wiederkam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Mir begrüßten Ellinor und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädels unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm.

Die Situation war so, daß ich annahm, Stephan sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet. Günther saß sich im Zimmer um und ich sagte zu ihm: Es ist doch keiner mehr da. Ich war schon im Hinausgehen und hatte die Hand auf der Klinke, als ich die Schüsse fallen hörte. Als ich mich umdrehte, schoß Günther auf sich selbst. Nachdem ich gesehen hatte, was Günther angerichtet hatte, kniete ich nieder und nahm ihm den Revolver weg, denn ich wollte mich jetzt auch erschießen, aber die Mädels nahmen ihn mir weg. Der Arzt sagte mir, daß ich Unannehmlichkeiten haben könnte. Ich selbst sagte mir auch, daß ich eine gewisse moralische Verantwortlichkeit habe. In dieser Angst hatte ich zu den Mädchen gesagt, sie sollten erklären, der Revolver gehöre Günther.

Vors.: Sie sollen dann ruhig gewesen sein? Auch der Arzt hatte diesen Eindruck. Sie haben sogar von ihm eine Zigarette verlangt.

Angeklagter: Das geschah in der Aufregung. Durch das Gefühl meiner moralischen Mitschuld und in meiner Angst hatte ich den Drang nach einer Zigarette, da ist fast die ganze Nacht nicht geraucht hatte.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung mußte der Angeklagte Krantz die Unrichtigkeit verschiedener früherer Aussagen zugestehen. Er bekannte, daß er, als der Mord geschah, mit Günther Scheller zusammen [illegible] Vorsitzenden, welche Motive ihn zu der unseligen Tat getrieben haben, antwortete der Angeklagte: „Eifersucht war es nicht. Ich war nur erbost, weil Hilde die Nacht mit Stephan verbrachte, nachdem sie die Nacht vorher bei mir gewesen war. Auch eine große Traurigkeit war über mich gekommen". — Damit war die Vernehmung vorläufig beendet.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann

die Hauptzeugin, die 16jährige Hilde Scheller,

aufgerufen. Der Verteidiger des Krantz erhob gegen ihre Vereidigung Einspruch wegen Verdachtes der Mittäterschaft und weil sie nicht fähig sei, die Bedeutung des Gerichtes und des Eides zu erkennen. Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und der Staatsanwaltschaft einerseits und dem Verteidiger andererseits über diese Frage, in deren Verlauf es auch zu einem Zwischenfall zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden kam. In drei Gerichtsbeschlüssen wurde der Antrag des Verteidigers abgelehnt, und Hilde Scheller leistete dann, nachdem der Vorsitzende sie nochmals auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht hatte, unter Anrufung Gottes den ihr vorgesprochenen Zeugeneid.

Die Zeugin Hilde Scheller gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie den Angeklagten Krantz durch ihren Bruder kennen gelernt und ihn schließlich gern gewonnen habe, bestritt jedoch, mit ihm in intime Beziehungen getreten zu sein. Über die Vorgänge an dem Tage des Mordes gab die Zeugin eine Schilderung, aus der hervorgeht, daß der ermordete Hans Stephan auf ihre Veranlassung hin in das ihren Eltern gehörende Haus in Steglitz gekommen ist. Nach einigen weiteren Fragen des Vorsitzenden wurde die Verhandlung auf Freitag früh vertagt.

Die volksparteilichen Kandidaturen im Wahlkreis Düsseldorf-Ost

wib. **Berlin**, 9. Febr. Zu den volksparteilichen Kandidaturen im Wahlkreis Düsseldorf-Ost schreibt die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, u. a.:

Die Tagespresse hat sich in letzter Zeit stark mit gewissen Vorgängen bei der Aufstellung der Kandidaturen im Wahlkreis Düsseldorf-Ost beschäftigt. Dabei wurde von einer Stelle die Behauptung verbreitet, daß bei Nichtwiederaufstellung des Reichstagsabgeordneten Adams Intrigen mitgespielt hätten, an denen der Reichsaußenminister Dr. Stresemann beteiligt gewesen sei. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. In dem Riesenwahlkreis Düsseldorf-Ost mit seinen rivalisierenden Stadtzentren Düsseldorf, Essen, Elberfeld und Barmen, handelt es sich um Meinungsverschiedenheiten, die sich zu einer Art Städtekampf herausgebildet haben, in dem die von der Ortsgruppe Essen der D. V. P. aufgestellten Kandidaturen des früheren Reichskanzlers Dr. Luther und des Reichstagsabgeordneten Adams von den übrigen Teilen des Wahlkreises abgelehnt wurden. Irgendeine Einmischung der Parteileitung der Deutschen Volkspartei in die Aufstellung der Kandidaturen des Wahlkreises Düsseldorf-Ost liegt weder bezügl. der einen noch der anderen Kandidatur vor. Es war lediglich Sache des Wahlkreises, wie er die verschiedenen Strömungen innerhalb seines großen Bereichs zum Austrag bringen wollte.

Stresemann in Mentone

wtb. **Paris**, 9. Febr. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann erklärte gestern bei seiner Ankunft in Mentone französischen Journalisten: Ich will mich erholen und einmal einige Zeit den Pflichten meines Amtes entgehen. Ich liebe die Cote d'Azure und hoffe, daß sie mir schnell die Gesundheit wiedergeben wird. In einigen Tagen wird meine Familie nachkommen.

wtb. **London**, 9. Febr. (Drahtber.) Das Unterhaus hat einstimmig einen Antrag angenommen, dem verstorbenen Feldmarschall Haig auf Kosten der Nation ein Denkmal errichten zu lassen.

Auslandsnachrichten

Vertrauensvotum für Poincaré.

wtb. **Paris**, 9. Febr. (Drahtber.) Die Kammer hat heute nachmittag nach einer Aussprache über die fünf vorliegenden Tagesordnungen die Vertrauenstagesordnung der radikalen Linken, Fraktion Loucheur, in der der Regierung für ihre Finanzpolitik das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 370 gegen 131 Stimmen angenommen.

Zwei deutsche Abgeordnete in Prag ihrer Mandate für verlustig erklärt.

wtb. **Prag**, 8. Febr. Die deutschen Abgeordneten Josef Mayer und Dr. Georg Lanreich vom Bund der Landwirte sind nach dem heute gefällten Entscheid des Wahlgerichtes ihrer Mandate für verlustig erklärt worden, weil sie am oppositionellen Standpunkte festgehalten und gegen die Verwaltungsreformvorlage gestimmt haben, weswegen sie aus der Partei ausgeschlossen wurden.

Fernsehen über den Ozean.

wtb. **Newyork**, 9. Febr. Die Bilder eines Mannes und einer Frau, die gestern abend in einem Londoner Laboratorium vor einem „Elektrisches Auge" genannten Apparat für Fernsehen saßen, konnten eine Gruppe von Personen beobachten, die sich in einem dunklen unterirdischen Raum in Hartsdale (Staat Newyork) befanden. Die Beobachter vermochten die Kopfbewegungen der in London sitzenden Personen wahrzunehmen, obwohl die Bilder nicht sehr scharf waren. Das Experiment des Fernsehens über den Ozean ist also zum ersten Male geglückt. Das Ergebnis wurde mit einem schwachen Strom erzielt, was die Hoffnung rechtfertigt, daß das überorganische Fernsehen verbessert werden kann und so deutlich werden wird, wie das Fernsehen bei nicht allzu weiten Strecken.

Schiedsvertrag zwischen Amerika und England in Aussicht.

wtb. **Washington**, 9. Febr. Der Senat hat den Text des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages veröffentlicht. Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß Verhandlungen mit England über einen gleichlautenden Vertrag in Aussicht genommen sind. Zunächst jedoch werde abgewartet, ob der Senat den mit Frankreich geschlossenen Vertrag genehmigt. Später [illegible] Staaten in die Wege geleitet werden.

Ausscheiden des Senatspräsidenten Lobe aus dem Justizdienst. Senatspräsident Dr. Lobe, der seit sieben Jahren den Vorsitz im ersten Strafsenat des Reichsgerichts führt und besonders als Mitarbeiter an dem Kommentar der Reichsgerichtsräte zum Bürgerlichen Gesetzbuch bekannt geworden ist, hat vor Erreichung seiner Altersgrenze zum 1. April d. Js. seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Dieser Entschluß Dr. Lobes ist darauf zurückzuführen, daß er sich dem Abschluß seiner noch nicht vollendeten wissenschaftlichen Arbeiten widmen will.

Neues vom Tage

Neue Lombardskandale in Berlin.

Gegen den Inhaber eines Lombardhauses in der Potsdamer Straße 118, Wilhelm Friedländer, sind bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen wegen Untreue eingelaufen. Die Anzeigen erscheinen so begründet, daß die Kriminalpolizei sich entschlossen hat, das gesamte Material der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, die über die zu ergreifenden Maßnahmen zu entscheiden hat. Friedländers Aufenthalt ist zur Zeit unbekannt. Ferner sind laut „Voss. Zeitung" Anzeigen bei der Kriminalpolizei eingelaufen, die einem der größten Lombardgeschäfte im Zentrum Berlins, das durch seine aufdringliche Reklame viel von sich reden machte, ähnliche Betrügereien vorwerfen.

Gegenüberstellung Bergmanns mit Jacoby.

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde im Moabiter Justizgebäude die Vernehmung in der Lombard- und Lagerhausaffäre fortgesetzt. Dabei wurden Bergmann und Dr. Jacoby einander gegenübergestellt. Bergmann will von vielen Tatsachen, die zu seinen Ungunsten sprechen, nichts mehr wissen. Durch die Gegenüberstellung konnte, wie das „Berl. Tagebl." meldet, das Gedächtnis Bergmanns etwas aufgefrischt werden. Vor allem kam es aber darauf an, die Vernehmung Bergmanns zu Ende zu führen, um über die Haftentlassungsanträge entscheiden zu können. Mittags erfolgte eine erneute Gegenüberstellung der beiden Angeklagten, um Klarheit über die an Jacoby geleisteten Provisionszahlungen zu schaffen. Die Vernehmungen werden fortgesetzt.

Raubüberfall im Südosten Berlins.

Gestern mittag gegen 12¼ Uhr wurden die Bewohner eines Hauses in der Tempelherrenstraße im Südosten Berlins durch gellende Hilferufe alarmiert. Man fand die Inhaberin eines Konfitüren- und Zigarrenladens, eine 60 Jahre alte Frau Priegnitz, blutüberströmt mit schweren Kopfverletzungen an der Treppe ihres im Keller liegenden Geschäftes auf. Polizei und Feuerwehr brachten sie ins Krankenhaus, wo sie noch vernehmungsunfähig darniederliegt. Die Beamten des Raubdezernats der Kriminalpolizei unter Leitung des Kommissars Werneburg stellten fest, daß im Laden und in der angrenzenden Wohnung ein Kampf zwischen der Frau und einer unbekannten Person stattgefunden hat. Der Räuber hat die Frau anscheinend überfallen und niedergeschlagen, während sie sich anschickte, ihn zu bedienen. Was geraubt wurde, kann erst festgestellt werden, wenn die Überfallene sich wieder erholt hat.

Den Schwager in der Notwehr erschossen.

Am Mittwochabend spielte sich in einer Siedlung bei Oranienburg eine Familientragödie ab, die ein Todesopfer forderte. Im Verlauf eines Streites zwischen dem Klempnermeister Horack, der wegen Trunkenheitsexzessen bereits längere Zeit in einer Heilanstalt war, im Dezember v. Js. aber als nicht gemeingefährlich entlassen wurde, und seiner Frau nahmen die beiden im gleichen Hause wohnenden Brüder der Frau für diese Partei. Als Horack sie angriff, gab der eine mehrere Schüsse ab, die Horack töteten. Die beiden Brüder stellten sich sofort der Polizei und wurden in Haft behalten, da die Frage, ob sie die Notwehr überschritten haben, noch geklärt werden muß.

Selbstmord eines Elfjährigen.

Ein 11jähriger Schüler in Pirmasens wurde im Stadtwald erhängt aufgefunden. Das Kind hat die Tat aus Angst vor einer Strafe begangen, die ihm sein Vater angedroht hatte.

Referate auf der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer am 7. Februar

Dr. Stender:

Tätigkeitsbericht der Tierzuchtabteilung vom Frühjahr 1927 ab.

Die wichtigste Maßnahme zur Hebung unserer Landestierzucht ist und bleibt vorderhand die Vatertierhaltung. Sie ist in der Rindvieh- und Schweinezucht durch

Ankaufszuschuß,
Bullen- und Eberprämiierung

gelegentlich der amtlichen Körungen durchgeführt worden.

Es sind im Berichtsjahre bisher mit Zuschuß von 20 Proz. des Kaufpreises (Höchstsatz 300 RM.) 23 Bullen und 16 Eber zu gemeinsamer Haltung eingestellt. Davon sind 6 Bullen von lippischen Züchtern gekauft. Die Eber sind sämtlich in lippischen Herdbuchherden gezogen.

Der Bezug von Zuchtvieh durch die Viehverwertungsgenossenschaft unter Hinzuziehung des Zuchtinstruktors der Landwirtschaftskammer führt sich immer mehr ein. Für die Bullen- und Eberprämiierung sind 833 RM. bzw. 125 RM. ausgegeben.

Es liegen der Landwirtschaftskammer noch 5 Anträge auf Zuschuß für gemeinsame Bullenhaltung vor, die wegen Erschöpfung des Etats auf 1928/29 verschoben werden müssen. Außerdem sind bereits 7 Anträge angemeldet, denen bei sachgemäßer Kürung noch viele folgen werden, so daß der Etat für das kommende Jahr in dieser Position verdoppelt werden muß, wenn wir den günstigen Anlauf für die Förderung dieses Betriebszweiges ausnutzen und den jahrzehntelangen Vorsprung der Nachbargebiete einholen wollen.

Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Die Körordnung für Eber und Bullen ist entsprechend den Vereinbarungen mit der Regierung vom 28. Mai 1925 unter dem 17. September 1927 erlassen. Der Vorstand hat Veranlassung genommen, sofort alle Beteiligten eingehend durch eine ausführliche Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen und die Mitglieder der Körkommission zu bitten, bei Auswahl der Vatertiere für die Zuchten des Landes nunmehr den Maßstab anzulegen, der der wirtschaftlichen Bedeutung nicht nur der Schweine-, sondern auch der Rindviehzucht gerecht wird.

Trotz einiger Zeitungsmeldungen und verschiedener (5) bei der Landwirtschaftskammer eingegangenen Beschwerden über die neuen Bestimmungen der Körordnung konnte der Berichterstatter bei persönlicher Fühlungnahme in diesen Bezirken feststellen, daß es nur einige wenige mißmutige Auchzüchter sind, die den Eindruck (zumal in der Wahlzeit) erwecken wollen, als ob die neuen Vorschriften nicht im Interesse der Gesamtheit, sondern entweder als behördliche Schikane für die Gebrauchszüchter oder nur im Interesse einiger Hochzüchter erlassen seien.

Die täglich sich mehrenden Anträge auf Zusammenschluß der Züchter, die sich nach deren Ansicht noch steigern werden, wenn die amtlichen Körungen ohne Rücksicht auf Personen, sondern nur auf die Zucht durchgeführt werden, beweisen, daß die Maßnahme sich Bahn bricht. Die bisher bestehenden Genossenschaften wie Pivitsheide, Müssen, Brakelsiek, Lipperode u. a. erweitern ihren Betrieb. Es liegt also nunmehr ganz an der Mithilfe der Körkommission, wenn die Landeszucht nicht nur vereinzelt, sondern auf der ganzen Linie vorwärts gehen soll.

Des weiteren hat die gemeinsame Bullenhaltung gezeigt, daß sie und nur sie die Kosten verbilligt und auf breitere Schultern legt. Bei strikter Durchführung der Gesundheitskontrolle werden auch die wenigen mit den Stallkrankheiten behafteten Kühe der Heilung zugeführt, anstatt daß diese die gesamte Nachbarschaft anstecken.

An dieser Stelle darf der Beschluß der Bullenhaltungsgenossenschaft Brakelsiek vom 31. v. Mts. angeführt werden. Nachdem durch Zutritt von 15 Genossen mit 42 Kühen aus Siekholz 244 Rinder in der Genossenschaft zusammengeschlossen sind, soll ein zweiter Bulle zum Preise von etwa 3000 bis 4000 RM. beschafft werden, sofern die Landwirtschaftskammer außer [illegible] kaufspreises einen Reisekostenzuschuß für die Ankaufskommission gewährt.

Es ist festzustellen, daß von den 77 Mitgliedern der Genossenschaft einige sechzig unter 10 Hektar Land bewirtschaften.

Bezüglich der Milchkontrolle sind Besonderheiten nicht zu erwähnen. Die Gruppe Horn füllt sich immer mehr auf, so daß ein Zuschuß hierfür sich erübrigt. Mit der Gründung einer Gruppe im Brakelsieker Gebiet muß abgewartet werden, bis sich eine Zahl von etwa 200 Kühen ermöglichen läßt, was zurzeit nicht der Fall ist.

Das Züchtervereinswesen, welches solange mangels fast jeden Absatzes sich nicht entwickeln konnte, zeigt die ersten Anfänge zum Fortschritt durch Heranzucht von Vatertieren. Obwohl dieselbe für Bullen nicht leicht ist, so war es trotzdem möglich, eine Mehrzahl (6 von 23) mit Beihilfe aus lippischen Herden zu beschaffen. Für die Vergebung von Beihilfen für Eber wird als Regel der Ankauf aus lippischen Zuchten zur Voraussetzung gemacht.

Die Tuberkulosetilgung hat unter den Zuchtgenossenschaften weitere Fortschritte im Berichtsjahre leider nicht gemacht, obwohl die Erfahrung bei den Molkereigenossenschaften und den Herdbuchzüchtern die Notwendigkeit täglich erweist. Es mag dies darin begründet sein, daß die meisten Mitglieder der Bullenhaltungsgenossenschaften bereits bei anderen Organisationen die Tuberkulosetilgung durchführen.

Von den Deckgeldzuschüssen für Bullen wird auch mehr und mehr seitens des Kleingrundbesitzes Gebrauch gemacht, bislang für 70 Kühe. Ein Beweis dafür, daß in diesen Kreisen der Wert eines guten Kalbes sogar beim Verkauf zu Schlachtzwecken geschätzt wird.

Für die Anlage von Musterdüngerstätten gehen uns leider aus dem Grunde zu wenig Anträge zu, weil bei der Geringfügigkeit des Zuschusses eine Musteranlage nicht geschaffen werden kann. Es sind drei Anträge erledigt worden. Bei der außerordentlichen Bedeutung für die Rationalisierung unserer Betriebe durch Konservierung des Stallmistes und der Jauche mit Ersparnis von künstlichem Dünger, müssen wir auf diesem Gebiete nach bahnbrechend vorgehen.

Auch für die Stallschau müssen die Bestimmungen dahin geändert werden, daß nur solche Betriebe in Frage kommen, welche neben einer sachgemäßen Dungstätte eine ebensolche Jungviehaufzucht nachzuweisen haben.

Zur Ausbildung des Stallpflegepersonals sind zwei Prüfungen mit 10 Anwärtern abgehalten worden, deren Leistungen mehr als früher befriedigen konnten.

Auf dem Gebiete der Kleintierzucht sind seitens der Landwirtschaftskammer die Maßnahmen zur Beschaffung billiger Bruteier von Leistungstieren für den doppelten Trinkeierpreis durch Einrichtung von Geflügelzuchtstationen weiter ausgebaut worden.

Es wird mit fünf neuen Stationen zu rechnen sein, so daß wir im ganzen 20 Stellen haben, welche der Landwirtschaft nach der Richtung zur Verfügung stehen.

Für die Zeit vom 13. bis 15. Juli ist die 1927 wegen der Nähe der DLG.-Schau Dortmund ausgefallene Landesausstellung in Lemgo geplant und mit den Vorarbeiten bereits begonnen. Es steht zu erwarten, daß dieselbe dank dem Entgegenkommen der städtischen Körperschaften in Lemgo voll gelingt.

Die Bezirksschau 1927 ist aus demselben Grunde wie die Landesschau ausgefallen, dafür hat die rührige Bullenhaltungsgenossenschaft Lipperode im September eine wohlgelungene Schau mit zwei Bullen und einigen 40 Rindern abgehalten.

*

Direktor Schildknecht:

Uebersicht über die Versuchsanstellungen der landwirtschaftlichen Schule Lage 1927.

Während in den Vorjahren hauptsächlich Düngungsversuche durchgeführt wurden, konzentrierte sich in diesem Jahre die Versuchstätigkeit der Lager Schule in erster Linie auf Sortenversuche mit Hafer und Kartoffeln. Außerdem wurden Mitscherlich-Gefäßversuche in Verbindung mit Feldversuchen und Bodenuntersuchungen nach Neubauer, Düngungsversuche zu Feld- und Gartenfrüchten und auf letzterem Gebiete auch Bearbeitungsversuche angestellt.

Auf dem Gebiet der Fütterung wurden eine Reihe Schweine- und Kapaunenfütterungsversuche durchgeführt.

Zu den Sortenversuchen wurden 12 Zentner Original-Hafersorten und 30 Zentner Original-Kartoffelsorten, zu den Kartoffel-Herkunftsversuchen 6 Zentner Originalkartoffeln und 6 Zentner Kartoffeln 1. Absaat ausgegeben.

Die Hafer-Sortenversuche erstreckten sich auf: Spalöfs Goldregen, v. Lochows Gelb, Leutewitzer, Kirsches Weiß, Beseler Nr. 2, Kirsches Gelb, Beseler Nr. 3, Pflug Baltersbacher Gelb, Pflug Baltersbacher Früh.

Zu den Kartoffelsortenversuchen wurden nachfolgende Sorten herangezogen: Böhms allerfrüheste Gelbe, von Kameles Paranassia, Odenwälder Blaue, Modrows Industrie, Gelkaragis, Paulsens Goldappel, Paulsens U 9, Paulsens Juli.

Zu den in drei Wirtschaften seit 1926 laufenden Kartoffelsorten-Herkunftsversuchen standen die Sorten: Modrows Preußen, Modrows Industrie und Odenwälder Blaue im Vergleich, als Original und erste Absaat.

Trotz der ungünstigen Ernteverhältnisse, die nicht immer gestatten, die Versuche gewichtsmäßig abzuschließen, war das Jahr 1927 besonders günstig für Prüfung der Lagerfestigkeit der verschiedenen Sorten.

Die Haferfortenversuche wurden in drei- bis vierfacher Wiederholung angelegt. Als Ergebnis dieser Sortenversuche kann gesagt werden, daß:

1. es richtig ist, mehrere Sorten anzubauen (Reifezeit, Arbeitsverteilung).
2. wir Sorten haben, die selbst in so ungünstigen Jahren wie das Versuchsjahr als lagerfest bezeichnet werden können.
3. die verschiedenen Sorten gegen Schädigungen sich verschieden widerstandsfähig zeigen.
4. die Ertragsspanne zwischen Weiß- u. Gelbhafer sich stark verringern kann.
5. akklimatisierte 1. Absaat im allgemeinen der Ori[illegible]

Am besten abgeschnitten haben die Sorten: Spalöfs Goldregen, Beseler Nr. 2, Kirsches Gelb, Kirsches Weiß.

In sämtlichen Kartoffelsortenversuchen, in welchen die Gelkaragis als Wettbewerberin auftrat, hat sie an erster Stelle gestanden; ihr folgten: Böhms allerfrüheste Gelbe, Modrows Preußen, v. Kameles Parnassia und Odenwälder Blaue. Als Futterkartoffel ist die Pepo der Parnassia vorzuziehen.

Die Kartoffelsorten-Herkunftsversuche ergaben auch in diesem Jahre wieder dasselbe Bild wie 1926. Die Originalkartoffeln Modrows Preußen, Modrows Industrie und Odenwälder Blaue aus Pommern haben sich den entsprechenden Absaaten aus Lippe in allen Fällen überlegen gezeigt.

Die Mitscherlichversuche zeigten bei beiden Bodenarten zu der Versuchsfrucht Hafer eine schwache Wirkung der Phosphorsäure und Kalidüngung, was mit dem Befund der Neubauer-Analyse sich in Einklang bringen läßt. Im Widerspruch zu dem Befund der Neubauer-Analyse steht das Ernteergebnis der Nachfrucht Wicken. Die Düngungsversuche beschränkten sich auf steigende Stickstoffgaben und verschiedene Anwendungszeiten.

Verschiedene Schweine-Fütterungsversuche nach Lehmann mit verschiedenen Eiweißfuttermitteln zeigten, daß die richtige Futterzusammensetzung während der einzelnen Mastperioden ausschlaggebend für den Futteraufwand zur Produktion von 1 Kilogramm Lebendgewicht ist. Die reinen Futterkosten schwankten bei diesen Versuchen zwischen 46 und 51 Pfg.

Bei den Kapaunen-Fütterungsversuchen lag der Futteraufwand für 1 Kilogramm Lebendgewicht zwischen 1,50—1,85 RM.

*

Dr. Koch:

Uebersicht über die Berufstätigkeit der landwirtschaftl. Schule in Blomberg.

Veranlaßt durch die Ungunst der Witterung und durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse konnten die in diesem Jahre angestellten Versuche leider nicht wissenschaftlich exakt ausgewertet werden.

Die Versuche sollten folgendes feststellen:

1. Die Wirkung der verschiedenen Stickstoffdüngemittel auf Weizen.
2. Die Wirkung der physiologisch sauren und physiologisch basischen Düngemittel als Hafer.
3. Die Wirkung des Kalis gegen Lagerfrucht.
4. Die Wirkung vom Salpeter und Ammoniak auf den Stärkegehalt des Roggens.
5. Die Nachprüfung des Liebigschen Gesetzes des Minimums.
6. Die Wirkung von Kupfervitriol und Uspulun als Saatbeize.
7. Nährlösungsversuche auf Kaligehalt.
8. Kartoffelsortenversuche.
9. Die Wirkung von Mäusetyphusbakterien, Sokkalweizen und Zeliokörnern.

Die Versuche wurden meist in dem Versuchsgarten der Schule und im Laboratorium vorgenommen. Die Ausbeute bei den wenigen Feldversuchen sowie bei den anderen Freilandversuchen war wegen der Ungunst der Witterung, des Ungeziefers und der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse gering.

Zu 1. Es wurden angewandt: schwefelsaures Ammoniak, salzsaures Ammoniak, Harnstoff, Leunasalpeter und Kalksalpeter. Eine Ernte war nicht beabsichtigt und wurde auch nicht vorgenommen. Nach dem Aussehen hat schwefelsaures Ammoniak am besten gewirkt; dann folgen Kalksalpeter und Leunasalpeter, dann salzsaures Ammoniak und schließlich Harnstoff.

Zu 2. Der Boden war ziemlich kalkhaltig (0,5%). Nach dem Aussehen waren die sauren Düngemittel bedeutend besser in ihrer Wirkung, besonders was den Körnerbesatz anbelangt. Eine Ernte war auch hier nicht möglich, da die Geldmittel fehlten, um ein Drahtgitter über die Mitscherlich-Gefäße anzubringen.

Zu 3. Auch dieser Freilandversuch mißlang, einerseits wegen der fetten Gartenerde, in welcher der Versuch angelegt wurde, andererseits wegen des schlechten Wetters.

Zu 4. Der Versuch war ein Freilandversuch, der in doppelter Wiederholung vorgenommen wurde. Das Durchschnittsresultat war, daß Ammoniak mehr Neigung zeigte, den Stärkegehalt der Roggenkörner zu erhöhen, als Salpeter.

Zu 5. Zu diesen Topfversuchen wurde Hafer und Mais genommen. Jede Frucht war mit einer Nährstoffmenge gedüngt, die normalen Verhältnissen entspricht. Es wurden den Töpfen abwechselnd je ein Nährstoff und zwar Kali, Phosphorsäure, Stickstoff, Eisen und Magnesium entzogen. Das Resultat bestand darin, daß die Pflanzen mit Phosphorsäure- und Stickstoffmangel bald nach dem Keimen eingingen. Der Mangel an Kali und Magnesium verursachte ein schnelles Krank- und Fleckigwerden der Blätter, so daß die Pflanzen auch hier bald eingingen.

Zu 6. Es wurden viermal je 100 Körner gebeizt und zwar zweimal mit Uspulun und zweimal mit Kupfervitriol. Die ersteren gingen auch in der Wiederholung zwei Tage früher auf als die mit Vitriol gebeizten. Es wurden von dem Weizen vorher Keimkraftproben (98 Prozent) und Triebkraftproben (92 Prozent) vorgenommen und der Weizen künstlich mit Brandsporen infiziert. Von dem Uspulunweizen gingen insgesamt 97 Prozent auf, von dem anderen 91 Prozent.

Zu 7. Dieser Versuch zeitigte ungefähr dasselbe Ergebnis wie zu unter 5.

Zu 8. Es wurden Paulsensche Züchtungen in kleinen Parzellen angebaut. Jedoch kann ein Versuchsresultat nicht vorgelegt werden, da in dem Versuchsgarten eine starke Wühlmausplage herrscht.

Zu 9. Die Wirkung der drei Gifte gegen Wühlmäuse war gleich Null. Die Feldmäuse wurden restlos vernichtet, ebenso die in der Scheune der Schule zahlreich vorhandenen, und zwar nur durch Zeliokörner. Sokkalweizen wurde überhaupt nicht angerührt, und die Bakterienkultur nur sehr mangelhaft.

*

Dr. Barckhoff:

Uebersicht über die Versuchsarbeit der landwirtschaftl. Schule Hohenhausen 1927.

Das Versuchsprogramm umfaßte:

1. drei Versuche für das Reichsernährungsministerium über Grenzen der Dünnsaat, Zusammenhang zwischen Bodenbearbeitung und Nährstoffausnützung und Vergleich der Neubauer- und Mitscherlich-Methode und des Felddüngungsversuches zur Bestimmung des Düngerbedarfs des Bodens;
2. eine größere Zahl von Stickstoffdüngungsversuchen zu den verschiedensten Früchten, insbesondere zum Grünland und Runkelrüben, und mit den verschiedensten Düngemitteln;
3. eine Serie von Beizversuchen unter stärkster Berücksichtigung der Runkelrübenbeizung;
4. Sorten- und Absaatvergleichsversuche;
5. Bearbeitungs- und Vorfruchtversuche.

Wie ja überhaupt die ungünstige Witterung die Einbringung der Ernte im vorigen Herbste überaus schwierig gestaltete, hat sie ganz besonders die Aberntung der Versuche erschwert und zum Teil unmöglich gemacht. So konnten z. B. die beiden Dünnsaatversuche infolge totaler Lagerung nur ganz unsauber gemäht werden. Eine Gewichtsfeststellung der Ernteerträges erübrigte sich. Das Versuchsprotokoll sagt unter 27. Juni, daß im ersten Versuch mit fallenden Aussaatmengen (150; 105; 75 kg/ha) mit steigenden Stickstoffgaben (30; 37,5; 45 kg/ha Reinstickstoff) die Parzellen mit geringster Aussaat und größter Stickstoffgabe deutlichen Vorrang in bester Bestockung, Blattentwicklung und Rispenausbildung aufwiesen. Das schlechte Aussehen hatte mittlere Aussaat und Stickstoffgabe, so daß bei dieser offenbar die Abstimmung zwischen beiden keine glückliche gewesen ist. Befriedigend war auch der Bestand auf den Parzellen mit schwächster Düngung und höchster Aussaatmenge. In dem anderen Versuche, in dem die Düngung durch die 3 obigen, verschiedenen Aussaatstärken gleichbleibend mit 30 kg/ha Reinstickstoff hindurchlief, war die Parzelle mit dem größten Saatquantum die beste. Jedenfalls beweist die Gegenüberstellung beider Beobachtungen, da die Versuche nebeneinander im gleichen Haferschlage lagen, also die sonstigen Versuchsbedingungen völlig gleich waren, daß eine derart starke Herabsetzung der Aussaatmenge durch eine verstärkte Düngung ausgeglichen werden muß. Schätzungsweise wäre im ersten Versuch von den Parzellen mit stärkster Aussaat und schwächster Düngung sowie den mit schwächster Aussaat und stärkster Düngung der gleiche Körnerertrag zu erwarten gewesen. Auf dieser Basis durchgerechnet hätte dann letztere Saatmethode privat- und volkswirtschaftlich die bessere Rentabilität für sich.

Bei einem Rübenbearbeitungsversuch brachte allein die Vorbereitung des Ackers zur Frühjahrspflugfurche mit Kultivator und Egge eine Steigerung des Erntegewichtes um über 26 Proz. Eine differenzierte Behandlung des Rübenbestandes während des Wachstums durch verschieden oft wiederholte Hacke brachte kein klares Ergebnis. Der vorgegrubberte und geeggte Parzellenstreifen reagierte ganz anders als der nur direkt gepflügte. Die Erklärung für diese Tatsache kann nur in einer verschiedenen Struktur der Bodenstreifen von der unterschiedlichen Saatbettherstellung her liegen. Daß die verschiedene Hackbehandlung im Gesamtergebnis negativ, bzw. recht unklar blieb, scheint Schuld der nassen Witterung gewesen zu sein. Die eine Hacke traf günstigeres Wetter als die andere.

Die Bestimmungen des Düngerbedürfnisses des Bodens gelang in einer einigermaßen befriedigenden Weise durch alle 3 oben genannten Methoden, die alle 3 scharfen Phosphorsäuremangel nachwiesen und einen zahlenmäßig zu begründenden Rat zur Beseitigung übereinstimmend zu erteilen gestatteten, während nach allen 3 Verfahren andererseits ein genügender Kaligehalt nachzuweisen war. Jedenfalls bieten schon heute die beiden Bodenuntersuchungsmethoden nach Mitscherlich und Neubauer in zeit- und arbeitsparender Weise die Möglichkeit, das Nährstoffbedürfnis unserer Böden mit ziemlich zuverlässiger Genauigkeit zu beurteilen, und damit die Nährstoffzufuhr in rationeller Weise zu regeln, statt wie bisher rein gefühlsmäßig die Düngung zu handhaben. Systematisch ausgebaut kann vielleicht die eine oder andere Methode in Zukunft eine wirksame Kontrolle des ursprünglichsten und wertvollsten Kapitals, das die Landwirtschaft in Händen hat, des Bodennährstoffkapitals ermöglichen.

Bei den Stickstoffdüngungsversuchen konnte nur ein einziger die Rentabilität des angewandten Düngers nicht beweisen, und war das nicht etwa, wie man hätte erwarten können, ein Getreideversuch mit der in diesem Sommer üblichen totalen Lagerung, sondern ein Runkelrübenversuch. Der Grund dafür liegt in der naßkalten Witterung und nahezu unüberwindlich gewesenen Unkrautplage. Sonst hat sich auch in diesem Sommer bei Rüben in gleicher Weise wie bei Getreide der Stickstoffdünger als der lange Hebel zur Steigerung der Erträge bewiesen. Er ist derzeit das billigste Betriebsmittel und gestaltete, wie Versuche zu Getreide ebenso wie zu Rüben gezeigt haben, prozentische Gewinne bis zu 600 Prozent des Aufwandes für den Dünger. Das vielberedete Risiko, das mit einer Stickstoffdüngung zu Getreide verbunden ist, beleuchtet ein Haferversuch in guter Markierung: Düngung 40; 60; 80 kg/ha Reinstickstoff, also Gaben wie sie sonst gewiß als zu hoch selten in Anwendung kommen. Der Hafer lagerte durch Gewitterregen auf den stärkst gedüngten Parzellen wie mit schwerster Walze niedergewalzt, bei mittlerer Düngung auch so, daß ein Aufstehen nicht mehr möglich war, auf denen mit kleinster Düngung war der Hafer lediglich etwas gedrückt. Die Ernte ergab in vorstehender Reihenfolge folgende Gewinne in Prozent vom Düngeraufwande: 122 Prozent; 393 Prozent und 638 Prozent. Selbst wenn man nun noch den Mehraufwand an Arbeit für die schwierigere Aberntung des Lagergetreides in Rechnung stellt, bleibt in diesem Falle trotz totaler Lagerung ein Gewinn aus der Stickstoffdüngung übrig.

Zu Runkelrüben scheinen sich Nitrophoska und Kalksalpeter, die in Vergleichsversuchen neben anderen Stickstoffdüngemitteln geprüft wurden, besonders zu eignen. Im einen Falle übertraf Nitrophoska die entsprechende Kombination von Leunasalpeter-Superphosphat-Chlorkali um 46 Gewinnprozente, im anderen Falle Kalksalpeter den nächstbesten Leunasalpeter um 88,5 Gewinnprozente.

Folgende Grünlanddüngungsversuche bewiesen die [illegible] ihm: Trockene Bergweide, total versauert, was erst nachträglich festgestellt wurde, erbrachte dennoch im ersten Schnitt, der zur Ertragsfeststellung geheut wurde, während sonst Weidegang stattfindet, für Düngung von 100 kg/ha Reinstickstoff einen Prozent Gewinn von 78,6 Prozent; 80 kg/ha Reinstickstoff 170,9 Proz. und 60 kg/ha 220,5 Proz. Gewinne. Eine zweite Weide ergab mit Leunasalpeter in Gaben von 40; 60; 80 kg/ha Reinstickstoff Gewinne von 21 und 25 und 133 Prozent, in umgekehrter Reihenfolge vom aufgewandten Dünger. Zu bemerken ist hier, daß im April bis 10. Mai bereits eine 3wöchige Weide stattfand und der geheute Schnitt nur eine Wachstumszeit von 5 Wochen zur Verfügung hatte, ihm aber die ganzen Unkosten für die Düngung belastet wurden. Beim 3. Grundlanddüngungsversuch handelt es sich um eine reguläre 2schnittige Mähewiese, deren Düngung mit Harnstoff in Stärke von 100; 80; 60 kg/ha Reinstickstoff Gewinne von 344,2 Prozent; 214,6 Prozent und 375,7 Prozent vom Geldwert des Düngeraufwandes abwarf.

Die Fusariumseuchen der letzten Jahre haben von der Notwendigkeit der Beizung bei Wintergetreide auch den letzten Landwirt wohl überzeugt. Darüber hinaus sollte ein Fusariumbeizversuch im Schulversuchsgarten zahlenmäßige Unterlagen schaffen, wie weit der Schädling den Anfang infizierter Saat beeinträchtigt und den jungen Roggen im Winter zum Absterben bringt. Der Roggenbeizversuch im Schulversuchsgarten wurde deshalb auf Reihen mit bestimmter Kornzahl von Hand verlegt. Am 20. April fanden sich von den ausgelegten Körnern an Pflanzen nach Tillantin-Beize 69 Prozent, nach Tillantin R-Beize 51 Prozent und auf den ungebeizten Parzellen 35 Prozent, was den Beweis erbringt, daß man ungebeizt mindestens das doppelte Saatquantum nehmen muß ohne das Risiko der Auswinterung damit beseitigen zu können. Die Ernteerträge waren in gleicher Reihenfolge: 100 Proz.; 76,2 Prozent und 61,1 Prozent. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, das die gebeizten Parzellen eine größere Strohlänge aufwiesen.

Ein Hafer-Trockenbeizversuch im Schulversuchsgarten zu mit Flugbrand infiziertem Hafersaatgut erwies die überlegene Wirkung eines neuen Trockenbeizpräparates, das von der J. G. Farbenindustrie A.-G. herausgebracht ist. Die fungizide Energie der anderen Beizmittel: Tillantin, Tillantin R und Abavit B 1097 war ebenfalls einwandfrei nachzuweisen.

Ein über Erwarten deutliches Ergebnis zeitigte ein vergleichender Anbauversuch zwischen Edelsaatgut trocken gebeizt mit Tillantin R und gereinigt auf der Hohenhauser Saatreinigungsanlage der Saatbau- und Grünlandgenossenschaft — und auf dem Hofe zurecht gemachtem, ungebeiztem Saathafer. Die Ertragszahlen sind für Korn 100 gegen 60,2 Prozent, für Stroh 100 gegen 64,4 Prozent.

Die übrigen Beizversuche, alle zu Runkelrüben im ganzen Schulbezirk und im Schulversuchsgarten, sollten den Wert der Rübenbeize demonstrieren. Die positiven Ergebnisse werden sicherlich zur weiteren Einführung der Rübenbeizung mit beitragen. Die Hintanhaltung von Keimungskrankheiten der gebeizten Flächen gelang in allen Versuchen tadellos, Steigerungen der Erntemengen wurden bis zu 15 Prozent ermittelt.

Ein Vergleich zwischen Pflanzkartoffeln eigener Produktion, die einmal in positiver Staudenauslese vor der Gesamternte aus dem Feldbestande entnommen und das andere Mal im üblichen Ausleseverfahren aus der Gesamternte gewonnen waren, ließ die Pflanzkartoffel aus der Staudenauslese mit 7 Prozent Mehrertrag abschneiden. Der Erntegewichtsunterschied zwischen Lembkes Industrie und Modrows Preußen, beide 2. Nachbau eigener Saat betrug 102,6 Proz zugunsten der Preußen.

Ein Tiefkulturversuch zu Hafer, in dem eine Fläche in gewöhnlicher Art die tiefe Furche vor Winter erhielt, die andere Fläche außerdem und gleichzeitig mit dem Gänsefußschar eine Lockerung der festen Furchensohle erfuhr, brachte auf letzterer Fläche einen Mehrertrag von etwa 8 Prozent Körnern.

Andere Bearbeitungs- und Vorfruchtversuche sind als zwecklos bei der ungünstigen Witterung abgebrochen worden.

*

Dipl.-Landwirt Huber:

Bericht des Versuchsringes.

Der Versuchsring stellt sich im Hinblick auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft die Aufgabe, in den ihm angeschlossenen Betrieben durch exakte Versuche festzustellen, auf welchen Gebieten des Ackerbaus unter Einschränkung der Ausgaben für Produktionsmittel die Erträge auf gleicher Höhe gehalten oder womöglich noch gesteigert werden können.

Die zahlreich angelegten Düngungsversuche haben gezeigt, daß in vielen Betrieben schon durch richtige Verteilung der angewendeten Düngemittel, also ohne Erhöhung des Düngerkontos, eine wesentliche Ertragssteigerung erzielt werden kann. Einseitige Düngung ohne Berücksichtigung der übrigen im Boden evtl. noch fehlenden Nährstoffe ist gleichbedeutend mit Kapitalverschwendung. Die Feststellung des Anspruchs der einzelnen Böden an die verschiedenen Nährstoffe ist möglich durch Anlage eines Nährstoffmangel-Düngungsversuchs auf dem betr. Schlage oder durch Untersuchung des Bodens im Laboratorium nach der Neubauer-Analyse. Die Düngungsversuche haben auch gezeigt, daß es durchaus nicht gleichgültig ist, in welcher Form die Nährstoffe den einzelnen Bodenarten und Kulturpflanzen gereicht werden. Eine hohe Rente der Stickstoffdüngung hat sich vor allem auch bei den Weidedüngungsversuchen gezeigt. In Anbetracht der Bedeutung der Grünlandfrage wurden auch in mehreren Betrieben Gräsergärten angelegt, die dem Landwirt eine gute Möglichkeit zur Beobachtung der einzelnen Gräser bieten.

Die Sortenversuche erstreckten sich auf Hafer, Weizen, Roggen und Gerste. Die Ergebnisse der Haferfortenversuche decken sich mit den von der landw. Schule Lage gewonnenen, so daß ich mich hier auf die Ausführungen des Herrn Direktor Schildknecht berufen kann.

Die Erträge bei den Weizensorten waren sehr stark beeinflußt durch die Lagerfestigkeit der einzelnen Sorten und nicht geringer durch die Widerstandsfähigkeit gegen Gelbrost. Letztere ist zwar eine Sorteneigentümlichkeit, die aber unter verschiedenen Klima- und Anbaubedingungen schwanken kann. Die Sortenfrage bei Weizen kann also nur durch vergleichenden Anbauversuch geklärt werden. Ein abschließendes Urteil ist in dieser Frage ist heute noch nicht zu geben, jedoch scheint der durch die D.L.G.-Versuche bekanntgewordene Carsten D. 5-Weizen hier ebenfalls ganz gut einzuschlagen.

Roggen-Sortenversuche wurden seither in größerem Umfange nicht angelegt. Da auch hier die erste Forderung Lagerfestigkeit ist, wurden in die jetzt laufenden Versuche die Lochow'sche Neuzüchtung, der Petkuser Kurzstrohroggen mit aufgenommen.

Auch die Gerstensorten-Versuche sind noch nicht abgeschlossen; wie bei den anderen Getreidearten, scheint auch hier der Ertrag vielfach mit der Lagerfestigkeit der Sorten parallel zu gehen.

Im Unterschied zu den von Herrn Direktor Schildknecht erwähnten Absaatversuchen mit Kartoffeln zeigten die entsprechenden Versuche mit Getreide mit Ausnahme von Roggen fast durchweg eine Ueberlegenheit der 1. Absaat gegenüber der Originalsaat, was wohl mit der Akklimatisation des Saatguts zusammenhängt. Es kann deshalb in der Praxis durch Aussaat kleinerer Flächen Originalsaat jeweils das Saatgut für die nächste Bestellzeit im eigenen Betriebe gewonnen werden, ohne daß man dadurch eine Verminderung der Erträge zu befürchten hätte.

Die angelegten Saatstärkenversuche lassen erkennen, daß wir in der Aussaatmenge die beiden Extreme vermeiden müssen. Bei einer mittleren Saatmenge ist die Sicherheit der Erträge am größten. Der Durchschnitt der Betriebe dürfte noch über dieser mittleren Aussaatmenge sein.

Von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist das Ergebnis der zahlreichen Beizversuche. Diese haben bei Getreide die Notwendigkeit und der Nutzen der Beizung klar erwiesen. Aber auch bei den Runkel- und Zuckerrüben-Beizversuchen hat die Beizung in den meisten Fällen eine Ertragssteigerung bewirkt. Außerdem ist einwandfrei nachgewiesen, daß die Beizung einen günstigen Einfluß auf die Form der Rüben ausübt. Vielfach ist nämlich der Rübenwurzelbrand für die Verzweigung des Wurzelsystems der jungen Rübenpflänzchen verantwortlich zu machen und nicht allein, wie dies meist geschieht, die schlechte Witterung. Der Einfluß der Beizung auf den Zuckergehalt der Rüben soll durch weitere Versuche geklärt werden.

Gespenster im Silberland

Der „Hausgeist" mit Familienanschluß. — Nächtliches Spuk-Intermezzo auf der Dorfstraße. — Das verliebte Gespenst mit Colt-Pistole.

In Mexiko wimmelt es von Gespenstern. Jedes bessere Herrschaftshaus auf den zahlreichen großen Hazienden hat seinen „Hausgeist", der nachts in weißer, nebelhafter Gestalt unruhig vor den Türen und Fenstern oder im nahen Park oder Apfelsinenhain umherschwebt und manchmal auch laut und vernehmlich seufzt. So behaupten die Mexikaner wenigstens. Merkwürdig ist nur, daß dieser Geist stets den Einheimischen, aber niemals Europäern oder sonstigen aufgeklärten Leuten erscheint. Doch was nützen hier Argumente? Die Eingeborenen und auch die gebildeten Kreisen sind eben felsenfest davon überzeugt, daß es Gespenster gibt; sie lassen sich ihren „Hausgeist" nun einmal nicht nehmen und betrachten ihn, obgleich sie ihn ungemein fürchten, als zur Familie gehörig, als einen alten Bekannten, mit dessen Existenz man bisweilen auch ein wenig renommiert, weil er dem betreffenden Hause einen mystischen Hauch von Ansehen und Tradition verleiht.

Der Geisterglaube treibt im Aztekenlande die tollsten Blüten und zeitigt nicht selten auch recht verhängnisvolle Folgen. Wüste nächtliche Schießereien, die dem imaginären Gespenst gelten und die ganze Gegend unsicher machen, sind nichts Ungewöhnliches, und es ist auch schon vorgekommen, daß besonders abergläubische Gemüter vor Schreck über die angebliche nächtliche Begegnung mit einem sogenannten „espanto" an Herzschlag gestorben sind.

Aus persönlicher Erfahrung kann ich von einem solchen Fall berichten, der sich kürzlich in Amecameca, einem kleinen Indianerdorf am Fuße des Popocatepetl, abgespielt hat. Ich war mit einer größeren Anzahl amerikanischer Touristen am späten Nachmittag in der erwähnten Ortschaft eingetroffen, um am folgenden Morgen zur Besteigung des 5400 Meter hohen „rauchenden Berges" aufzubrechen.

Das einzige am Platze vorhandene „Hotel" war schon von anderen Touristen, die vor uns eingetroffen waren, belegt, und so mußten wir uns in Privathäusern ein Unterkommen suchen. Ich schlief in dem Lehmrancho eines alten, alleinhausenden Indianers.

Die Nacht verlief nicht ohne „beißende Zwischenfälle". Als ich eben mein Handköfferchen geöffnet hatte, um meinen geplagten Leib im Schein einer Stearinkerze mit einem Spezial-Insektenpulver (ganz neue amerikanische Erfindung!) einzupudern, hörte ich plötzlich einen durchdringenden Schrei, der von der Straße kam. Es war eine hohe weibliche Stimme, die anhaltend und gellend schrie, nach einigen Sekunden aber plötzlich verstummte. Ich rief meinen braunen Schlafgenossen an und fragte: „Hast du das Schreien gehört? Was ist das?"

Mein Gastgeber röchelte im Halbschlaf, und ohne richtig munter zu werden, brummte er: „Quien sabe? — Der Espanto . . ."

Am anderen Morgen sahen wir die Bescherung. Ein junges Indianermädchen war mitten im Dorf auf der Straße tot aufgefunden worden. Sie hatte wahrscheinlich ein Gespenster-Halluzination gehabt. Ein Arzt, der sich zufällig unter der amerikanischen Reisegesellschaft befand, stellte als Todesursache Herzschlag fest. Das war natürlich, wenigstens nach Ansicht der Dorfeinwohner, die ebenfalls das Schreien gehört hatten, barer Unsinn. Hier hatte eben kein anderer als der berüchtigte Espanto seine Hand im Spiele gehabt.

Nicht nur bei den Indianern, sondern — wie schon erwähnt — auch unter den Angehörigen der gebildeten Stände herrscht diese Gespensterfurcht. Das konnte ich feststellen, als ich einige Tage als Gast auf der Hazienda eines bekannten mexikanischen Großgrundbesitzers im Staate Jalisco weilte. Der Geist, der hier umging, war aber kein gewöhnliches Feld-, Wald- und Wiesengespenst, sondern ein richtiger Schwerenöter; denn er war nun schon seit dreißig Jahren Nacht für Nacht hinter einer scharmanten Frau her. Dieser Geist, der zur Vorsicht stets eine Colt-Pistole bei sich trug (für Geister eigentlich ein recht überflüssiges Requisit), verkörperte, wie mir erzählt wurde, die Seele eines jungen Mexikaners, der zu Lebzeiten mit der Gattin des früheren Besitzers der Hazienda zärtliche Beziehungen angeknüpft hatte. Bei einem Schäferstündchen wurde er überrascht und von dem eifersüchtigen Hazendado erschossen. Das war nun schon an die dreißig Jahre her, und seit jener Zeit irrte die Seele des so jäh Verblichenen allnächtlich an dem Ort ihrer Sehnsucht umher, um das unterbrochene Techtelmechtel in veränderter, gewissermaßen metaphysischer Form, fortzusetzen. Daß auch dieses Gespenst trotz seiner zärtlichen Absichten eine unheimliche Erscheinung aus dem Jenseits bildete, der man am besten hübsch aus dem Wege ging, stand bei den braven Mexikanern unumstößlich fest.

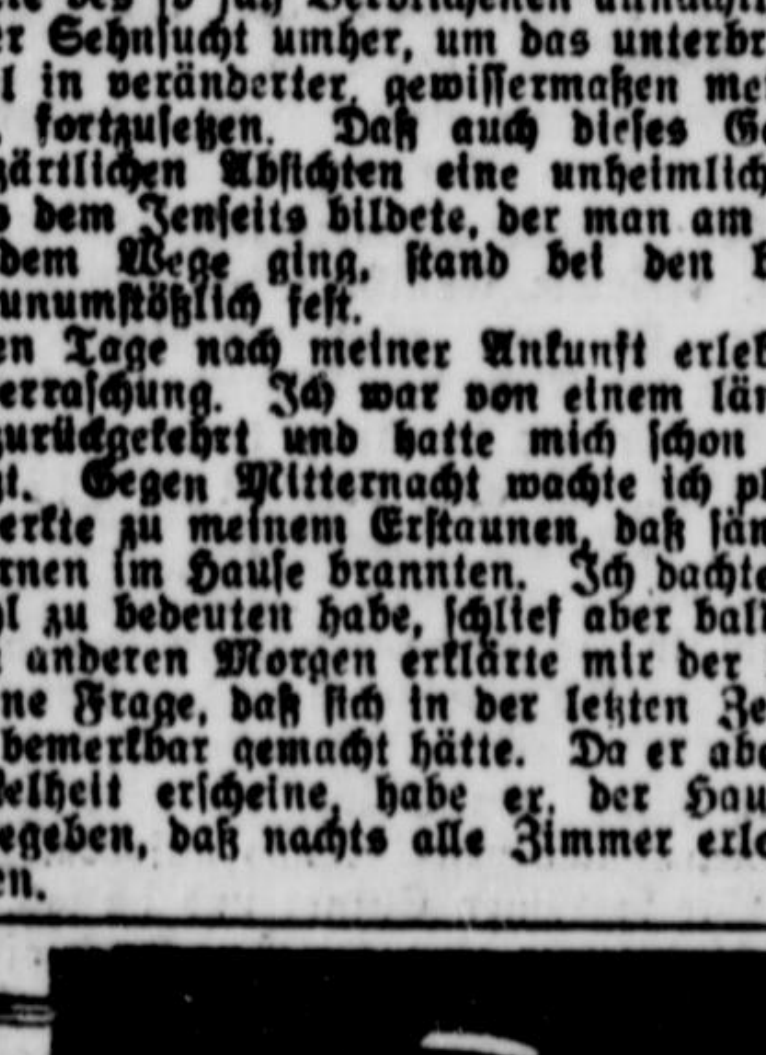
Am dritten Tage nach meiner Ankunft erlebte ich die erste Ueberraschung. Ich war von einem längeren Ritt müde zurückgekehrt und hatte mich schon zeitig schlafen gelegt. Gegen Mitternacht wachte ich plötzlich auf und bemerkte zu meinem Erstaunen, daß sämtliche elektrische Birnen im Hause brannten. Ich dachte nach, was das wohl zu bedeuten habe, schlief aber bald wieder ein. Am anderen Morgen erklärte mir der Hausherr auf meine Frage, daß sich in der letzten Zeit der Geist wieder bemerkbar gemacht hätte. Da er aber nur in der Dunkelheit erscheine, habe er, der Hausherr, Anweisung gegeben, daß nachts alle Zimmer erleuchtet bleiben sollen.

Mir wurde nun selber ein bißchen unheimlich zumute, und als abends bei Tisch wieder die Rede auf das Gespenst kam, fragte ich den Hacendado, ob denn schon jemand den Espanto wirklich gesehen hätte. „Lassen wir meine Köchin sprechen", sagte er mit wichtiger Mine, als ob hier gewissermaßen eine Autorität in Gespensterangelegenheiten zu Worte kommen sollte. Die braune Küchenfee, die alle Speisen so reichlich mit Chilepfeffer bedachte, daß mir nach jeder Mahlzeit die Augen tränten, behauptete denn auch steif und fest, schon verschiedentlich abends, wenn sie am Brunnen Wasser holen ging, eine weiße Gestalt gesehen zu haben, die sich vor den Fenstern des Hauses zu schaffen gemacht habe.

Mir wurde die Sache jetzt doch zu dumm, und ich legte mich an den folgenden Abenden auf die Lauer, um mir das Gespenst einmal anzusehen. Da die Regenzeit noch nicht vorüber war und dichte Wolken den Himmel verdeckten, waren die Nächte so dunkel, daß man kaum fünf Meter weit sehen konnte. Die Lichter im Hause waren auf meine Bitte hin gelöscht worden, um das Gespenst zum Kommen zu ermuntern. Ich wartete geduldig bis gegen ein Uhr, konnte aber in den ersten beiden Nächten nichts entdecken. Da endlich, am dritten Abend, erschien das Gespenst. Mir lief es eiskalt über den Rücken, aber ich wollte Gewißheit haben und folgte zögernd der unheimlichen Erscheinung, die sich langsam entfernte. Es war ein graues Etwas, das wuchs, wieder näher kam und dann langsam auseinanderfloß. Ueberall sah ich jetzt diese grauen Dunstgebilde, die sich allmählich zu einer dichten Wolkenwand vereinigten, und nun wurde mir plötzlich klar: Tropennebel! Ich hatte des Rätsels Lösung gefunden.

Aber der Hacendado lachte mich aus, als ich ihm meine Beobachtung mitteilte. Die Sache habe mit dem Nebel gar nichts zu tun, meinte er, denn Nebel sei eben Nebel, aber noch lange kein Gespenst. Er glaubte weiter an den „Hausgeist" und berief sich dabei auf seine Köchin, die den Espanto ja mit eigenen Augen gesehen hatte.

Heinz Erich Platte.



Sei's Holz und Stein, Metall und Glas
putzt nur mit „ATA" merkt Euch das!
Ata ist hervorragend in seiner Wirkung und im Gebrauch überaus sparsam und ergiebig.
Neu bleibt alles durch — ATA
Henkel's Putz- und Scheuerpulver.

Kluge Mütter verwenden zur Hautpflege ihrer Kinder nur (1260

Penaten-Creme 0.50 Penaten-Puder 0,75 die erprobten Mittel. In Apotheken u. Drogerien.

Witterungs-Uebersicht

vom 9. Februar 1928.

(Nachdruck verboten.)

Die Depression im Norden hat sich noch ganz bedeutend vertieft und liegt mit einem Kern von 710 mm vor der norwegischen Küste. Infolgedessen ist das Druckgefälle steiler geworden und hat stürmische Westsüdwinde über Mitteleuropa, besonders über Westdeutschland und Holland, zur Folge. Leichte Randstörungen folgen ziemlich schnell aufeinander und bringen daher häufige Niederschläge. Die Regenfronten gehen dabei meistens ineinander über. Da die Zyklone sich noch weit nach Westen ausdehnt, ist mit einer baldigen Besserung noch nicht zu rechnen, vielmehr wird das regnerische und stürmische Wetter in den nächsten Tagen noch fortdauern.

Wetteraussichten für den 10. und 11. Februar.

Starke westliche bis südwestliche Winde; zeitweise Regen; Temperatur unverändert.

Literarische Rundschau.

Heinrich Ruppel, Hergottsvögel. Geschichten und Skizzen, Melsungen 1927 A. Bernecker, Heimatschollenverlag, 365 Seiten 8°. Preis geb. 6 Mark.

Das ist einmal wieder ein echter Ruppel, der sich als neuer erweiterter Aufbau auf sein bisheriges Lebenswerk setzt. Herrgottsvögel nennt er die anspruchslosen, kleinen und lieblichen Geschichten, die kurzen Skizzen, die uns so tiefe Blicke in irgend welche Winkel des Volkslebens tun lassen, Herrgottsvögel, die ausfliegen sollen und möchten in alle Welt, die aber ihre eigene Sprache haben und singen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. — Der Verfasser will das Leben des Volkes in diesen Geschichten nicht verschönen, nicht übertünchen, nicht anders färben, sondern die Leute so darstellen, wie sie in Wirklichkeit sind. Das ist aber gerade das Schöne und Empfehlenswerte, daß er uns wirkliche Blicke in das echte, wahre Leben tun läßt, daß er uns die Männer und die Frauen, die Buben und die Mädel in ihrem Schmerz und Leid, ihrer Lust und Freude, ihrem Tun und Schaffen, ihren Festen und Freuden zeichnet, wie er sie gesehen hat. Heinrich Ruppel ist ein Kind des Volkes und versteht darum nicht nur die äußere Erscheinung des bäuerlichen Lebens richtig wiederzugeben, sondern auch tiefe Blicke in die Seele seiner Menschen zu tun, in die Seele, die sich sonst Unberufenen gegenüber so fest zu verschließen vermag, die sich einem Fremden selten oder nie öffnet. Die 33 Geschichten und Skizzen, die uns H. Ruppel hier geschenkt hat, verdienen nicht nur in der Heimat, sondern weit darüber hinaus bekannt zu werden. Der Verlag hat dafür gesorgt, daß die Herrgottsvögel ein prächtiges, farbenfrohes Kleid erhielten. K. Wehrhan Frankfurt a. Main.

Nassauer Land. Ein Heimatbuch. Kommissionsverlag von Limbarth-Venn (Arthur Venn, Wiesbaden, Kranzplatz 2). 320 S. 8°.

Zu den erfreulichen Erscheinungen der Heimatbücher gehört das „Nassauer Land", das der Ausschuß für Verwaltung des Lesebuchs in Wiesbaden herausgegeben hat. Die Zusammenstellung besorgte Otto Stückrath, einer der fleißigsten Heimatforscher und tüchtigsten Heimatkenner. Schon sein Name bürgt für die Gediegenheit der Auswahl. Die vier ersten Teile sind landschaftlich gegliedert, bringen Dichtungen, Prosastücke und Sprüche und gliedern sich: 1. Am Rhein, 2. Main und Taunus, 3. An der Lahn, 4. Westerwald und Hinterland, der fünfte Teil bringt eine Auslese aus nassauischer Mundart. Ein besonderes Verzeichnis ordnet die zahlreichen Stücke einheitlich nach sachlichen Gesichtspunkten und zwar 1. Erdkunde, 2. Landschaft, 3. Naturkunde, 4. Geschichte, 5. Kulturgeschichte, 6. Volk, 7. Volkskunde, 8. Mundart, 9. Märchen, 10. Sage, 11. Volkswirtschaft, 12. Verkehr, 13. Industrie. Alle bedeutenderen Heimatschriftsteller sind in dieser vorzüglichen Auswahl vertreten, die nicht nur der Schule, sondern jedem Heimatfreunde warm empfohlen werden kann. Wer die schöne nassauische Heimat kennen lernen will, greife getrost zu diesem Buche. K. Wehrhan, Frankfurt a. M.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. „Eintracht". Heute 8½ Uhr: Gesangstunde. Das Doppelquartett wird gebeten, schon um 7½ Uhr zu erscheinen.

— **Turnverein Bahnfrei.** Sämtliche Spieler treffen sich heute nach dem Turnen im „Grünen Jäger" zu einer Besprechung.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Mitglieder-Versammlung heute nachm. 4½ Uhr im Anbau des Evang. Vereinshauses (nicht Gesellschaftshaus). Rednerin: Freiin v. Werthern, Hannover; Thema „Spannung zwischen evang. Christentum u. modernem Leben".

— **Verband der Maler.** Sonnabend, 11. 2., abends 8 Uhr: Versammlung im Donopbrunnen.

— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute 8½ Uhr: Sprechabend im „Fuchsbau" (Fritz Hagemeier). Gäste willkommen.

— **Detmolder Männerchor.** Heute abend 8½ Uhr: Antreten im Ev. Vereinshaus zum Ständchen. — Sonntag: Sängertag des Lipp. Sängerbundes in Sylbach.

— **Deutscher Frauenorden.** Heute 8½ Uhr: Sprechabend der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste willkommen.

Kriegerverein Schönemark-Schmedissen. Sonntag, 12. Febr., nachm. 4½ Uhr: Versammlung im Krug zu Schönemark. Erscheinen unbedingt erforderlich.

RSB. Klüt. Heute Monatsversammlung. Erscheinen Pflicht. (Theaterprobe.)

Augustdorf. Sonntag, 12. Febr., nachm. 4½ Uhr: Schützenversammlung.

Brief-Kasten

S. L. 37. 1. Ja! 2. Nein! Zahlen können wir nicht angeben, da eine endgültige Regelung noch nicht erfolgt ist.

Nr. 75. Ist die Erhöhung des Pachtzins nicht durch ordnungsmäßige Kündigung des bestehenden Pachtverhältnisses und darauffolgender Neuverpachtung zum erhöhten Pachtpreis bedingt, so ist die Bezahlung nicht notwendig.

Belle 129. Beitrag zur Arbeitslosenunterstützung müssen Sie leisten. Unterstützung erhalten Sie, wenn Sie in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Haben Sie in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nicht gestanden, wohl aber wenigstens 13 Wochen, so erhalten Sie die Krisenunterstützung. Bei einer Beschäftigung von weniger als 13 Wochen erhalten Sie keine Unterstützung.

Nr. 100. Falls bei der Verurteilung zugleich auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter erkannt worden ist, kann eine Wahl der betr. Person nicht stattfinden. Lesen Sie darüber die betreffenden Paragraphen der in der Meyerschen Hofbuchhandlung erschienenen Gemeindeverfassung.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 12. Februar 1928.

Gottesdienste.

Reform. Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Spieker-Hamborn (Festgottesdienst zum Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. (Nächste Vorb. Pastor Lohmeyer.) 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche. 10 Uhr: Pastor Brüns. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Jahresfest der Frauenhilfe, Festpredigt: Pastor Engel aus Wanne. (Kollekte für die Frauenhilfe.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschlußandacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft. 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Prediger Neese. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, 11. Febr., morgens 9½ Uhr.

Hiddesen. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9,30 Uhr: Predigt: Mk. 4, 35. (Sammlung für die Seemannsmission.) 11 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, 15. Febr., 7,30 Uhr: Abendgottesdienst. — Donnerstag, 16. Febr., 5 Uhr: Bibelstunde auf Hohenwart.

Versammlungen.

Paulinenanstalt. Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. Mittwoch 8¼ Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Evangelisches Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Stadtküche (Mühlenstr.) Sonntag 8 und Donnerstag 8½ Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend".

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe (Jahres- und Kassenbericht, Neuwahl des engeren Vorstandes). — Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinschaft. Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gem. Chor. — Donnerstag 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Männerchor. — Freitag 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Herberge zur Heimat). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jahresfest im großen Saal des Ev. Vereinshauses; Jugendbundstunde fällt aus. — Donnerstag 8¼ Uhr: Singstunde.

Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen. — Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 7 Uhr: Christl. Verein jg. Männer (Jugendstunde). — Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer, Bibelbesprechstunde. — Freitag 7 Uhr: Helferkreis; 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer (Musik und Gesang).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer. — Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 8 Uhr: Posaunenübung.

Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor Müller. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor v. Szalatnay. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Pastor Pollem. — Kirchenvisitation durch Herrn Gen.-Sup. D. Weßel.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konf.-Rat Scheumann. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstr.). Nachm. 3½ Uhr: Predigt, Pred. Neese. Abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. — Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde, Pred. Keil.

Neuapostolische Gemeinde (Herbergen Nr. 85). Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst. Ferner Gottesdienst alle 14 Tage, Sonntags nachm. 4 Uhr, nächstmalig Sonntag, 19. Februar.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10½ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Not der kinderreichen Familien.

In Nr. 19 der „Landes-Zeitung" wurde ein Artikel mit der Ueberschrift „Volk in Not" veröffentlicht. Ob ihn die Führer des Staates gelesen haben? Die kinderreichen Eltern tragen Kummer und Leid im stillen, bis sie dabei ins Grab gehen. Und stellen sich noch Krankheiten ein, dann ist es ganz vorbei. Der Geburtenrückgang ist kein Wunder. Man braucht sich nur die Verhältnisse in Familien betrachten, wo nur ein Kind da ist, und dann der Unterschied, wo 7—8 Kinder nach Brot schreien! Jedem Stand wird geholfen, nur für die Notlage der kinderreichen Familien hat man sehr wenig getan und auch sehr wenig übrig. Wie manche Mutter hat ihren Kindern alles zukommen lassen, was sie hatte, und ist dadurch früh ins Grab gesunken. An die Männer und Führer unseres Volkes, an die, denen das Wohl und die Zukunft unseres Vaterlandes am Herzen liegt, geht unser Notschrei: „Helft, bevor es zu spät ist!" Denn der Grund des Geburtenrückganges ist die geringe Rücksichtnahme auf die kinderreichen Eltern. Man gebe den kinderreichen Eltern passende Wohnungen, den Vätern einen gesicherten Verdienst, daß er seine Familie ernähren und kleiden kann. Es ist so mancher Sohn, der begabt ist, und einen gesicherten Beruf erlernen möchte, aber dem Vater fehlen die Mittel, um des Sohnes Wunsch zu erfüllen! Jeder hat das Recht zu klagen. Und an die Führer geht die Bitte, prüft die Verhältnisse ernstlich in den kinderreichen Familien. Dann läßt sich vieles ändern. **Einer für viele.**

*

Stimmt das?

Wie es heißt, soll die im Entwurf fertiggestellte Besoldungsvorlage nicht unwesentlich anders ausgefallen sein wie man zuerst annehmen mußte. Die ursprünglich zum Muster genommene preußische Regelung scheint nicht allgemein behagt zu haben, so daß jetzt die Angehörigen mehrerer Gruppen um 800 bis 1200 RM. besser gestellt sind, als ihre Kollegen in Preußen. Das ist bei der immer mehr anwachsenden Teuerung ganz erfreulich; die bedauernswerten Kleinrentner allerdings werden die Nachricht mit geteilten Gefühlen aufnehmen. — Geschieht nunmehr auch etwas für sie?

*

„Parken" verboten!

Den Ausführungen in der Sonntagnummer der Landeszeitung über die „Zaubermacht des Fremdwortes" wird jeder deutsch Denkende zustimmen. Zu den aus der englischen Sprache übernommenen Wörtern Start, Streik und Tank scheint sich ein neues gesellen zu wollen. Den Park in der Bedeutung einer Gartenanlage kennen wir bereits seit langem. Der Wagenpark als Gesamtheit der Fahrzeuge eines Unternehmens ist auch bei uns heimisch. Aber ist es wirklich erforderlich, einen Aufstellplatz für Kraftwagen als Parkplatz zu bezeichnen? (Man sehe sich die betreffenden Schilder in der Paulinen- und in der Bahnhofstraße an!) Gewiß findet sich diese Bezeichnung auch in anderen Städten. Leider! Wir haben aber auch schon vielfach die Aufschrift „Abstellplatz oder Aufstellplatz für Kraftwagen" gesehen. Dieser Ausdruck ist ganz unmißverständlich und hat den Vorzug, aus deutschen Wörtern gebildet zu sein. Wenn sich auch von den hier genannten Wörtern zwanglos die Zeitwörter starten, streiken, tanken und parken bilden lassen, so sollte man zunächst doch mit den eigenen Mitteln unseres reichen Sprachschatzes auszukommen suchen.

Gerade beim Kraftwagen, der unser Verkehrsleben mehr und mehr beherrscht, ist es nötig, deutsche Bezeichnungen zu verwenden. Möge man bald keine Garagen, sondern nur noch Wagenhallen (warum nicht auch den Stall?), keine Chauffeure, sondern nur noch Kraftfahrer (ein von unserer Heeresleitung eingeführtes Wort!), und keine Autos, sondern nur noch Wagen kennen. Denn der Pferdewagen zählt heute schon zu den beinahe ausgestorbenen Gefährten, und der Pferdelieferwagen kann durch Fuhrwerk eindeutig unterschieden werden. Das Lastauto wird vielfach schon Nutzwagen genannt.

Diese gesunde Entwicklung zu fördern, sollte sich jeder gute Deutsche angelegen sein lassen.

*

Kirchheide, im Februar 1928.

Wie in vielen Orten des Lipperlandes, so ist man auch hier ernstlich bestrebt, eine Konsumvereinsniederlage zu eröffnen ,und sammelt zu diesem Zwecke die nötigen Unterschriften. Kirchheide und Umgegend besitzt aber so zahlreiche Geschäfte, daß eine Konsumvereinsniederlage vollständig überflüssig ist. Es sollte doch etwas mehr Rücksicht auf die kleinen Geschäftsleute, die hart um ihr Brot kämpfen müssen, genommen werden. Den Einwohnern sei aber die Mahnung ans Herz gelegt: Kauft bei euren alten Geschäftsleuten, und ihr werdet auch ferner gut und reel bedient.

*

Mehrere im freigewerkschaftlichen Verband organisierte Ziegler haben im vergangenen Sommer auf der Ziegelei des Herrn Lidden in Brakel (Kreis Höxter) gearbeitet. Am 25. September v. Js. wurde ihnen wegen schlechten Wetters gekündigt und von jedem Ziegler ein Rest von 40 RM. nicht ausbezahlt. Selbstverständlich wandten sich die Kollegen an ihren Vertreter Herrn Rubach-Detmold. Bedauerlich ist es, daß es Herrn Rubach bis heute noch nicht gelungen ist, die nicht ausbezahlte Summe herbeizuschaffen.

Sabbenhausen, im Februar 1928.

Christian Brenker, Nr. 47.

*

Auf den tendenziösen und irreführenden Artikel des Volksblattes in der Nr. 27 vom 2. Februar 1928 haben wir folgendes zu erwidern: Abgesehen von der Unrichtigkeit dieses Artikels, halten wir es unter unserer Würde, näher darauf einzugehen. Die Autoren dieses Berichtes sind uns bekannt. Wenn sie glauben, den Gesangverein durch solch unfaire Handlungsweise schädigen zu können, so haben sie sich mehr als geirrt. Wir danken ihnen, das einigende Band noch stärker geknüpft zu haben. Im übrigen raten wir diesen „Berichterstattern", zunächst vor ihrer eigenen Türe zu kehren, wo Schutt in genügendem Maße vorhanden ist.

Der Vorstand des Gesangvereins Loßbruch-Bentrup.
Albert, Schlüter, Dreyer, Heuwinkel, Geise.



Selbstrasierer! Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Dosen 15 ... - 1.20

Der auf Freitag, den 10. d. M. im „Volkshaus" angesetzte Zwangsversteigerungstermin findet nicht statt. (2117

Detmold, 9. Februar 1928.

Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Oberförsterei Hiddesen

Försterei Bexten

Eichen-Schneid- und -Bauholz, Nutzholz für Wagenbauer u. Stellmacher, Nutzscheite, Brennholz, Buchen-, Ahorn-, Kirschen-, Eschen-Nutzholz.

Am Montag, dem 20. Februar, nachm. 1 Uhr, wird im Brüggenhause b. Schötmar folgendes Holz versteigert:

Niedernholz Distr. 81: Eiche Nr. 1371—1406 = 36 Stck. = 34,21 fm 2.—6. Kl. Bühnseichen Distr. 85: Eiche Nr. 2001—2114 = 112 Stck. = 128,09 fm 4.—7. Kl., Nr. 2131—56 = 22 rm Nutzsch., Nr. 2181—2205 = 27 rm Klob. u. Knpl. ungek., Nr. 2221—27 = 7 Haufen. Dornenkamp Distr. 87 u. 88: Eiche Nr. 1921—29; 1936—37; 1940—70 = 42 Stck. = 35,80 fm 2.—6. Kl. 1980—85; 1980—88 = 12 rm Klob. u. Knpl. Buche Nr. 2281—82 = 1,83 fm. Ahorn Nr. 2283 = 0,82 fm. Steinholz b. Retzen: Eiche Nr. 1—96 = 33,85 fm ger. Nutzholz für Stellmacher, Wagenbauer. 107—112 = 9,8 rm Nutzsch. ungek. 116—26 = 9 Hfn. Buche Nr. 101 = 0,91 fm. Ahorn Nr. 102 = 0,92 fm. Esche Nr. 103 = 0,54 fm. Kirsche Nr. 104—106 = 1,82 fm.

Unter den Eichen befinden sich etwa 75 fm sehr gute, milde Unterenden 4.—7. Kl. Auskunft durch die Oberförsterei und Förster Tiemann in Bexten b. Schötmar. Aufmaßlisten ab 13. Februar kostenlos durch die Oberförsterei.

Soeben erschien:

Das Wunderbuch der Technik

Von Dipl.-Ing. Arnold Meyer mit 245 Abbildungen

In Ganzleinen M. 8.—

Eine Einführung in die Wunder der Technik in leicht verständlicher Form.

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Suche zum 1. März d. J. tüchtige

junge Köchin

Frau Geheimrat Kellner

Haus Gierken, Post Schlangen i. L.

Lohnbeutel — Lohnhauptbücher — Lohnkontobücher und sonstigen Bürobedarf liefert preisw. und gut Meyersche Hofbuchhandlung Detmold, Paulinenstr. 14

Tanzkontroller — Garderobeblocks — Eintrittsblocks — Kegelbücher stets vorrätig **Paul Franz** Buchhandlung Bad Salzuflen

Ia Schleuder-Honig

aus dem Blüten-Paradiese Kaliforniens. Der helle, prächtige Honig der feinen Delikatessengeschäfte. Unter Kontrolle eines vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers. 10-Pfd.-Dose ℳ 10 frko. Halbe Dose ℳ 5,50 frko. einschl. Nachnahmegebühr. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 frko. Letzteres nur gegen Voreinsendung.

Otto von Elling, Bremen 79, Georgstr. 47/48. (1402)

„Gudehilf" hilft! bei Gliederschmerzen Reißen, Rheuma, Gicht, Hexenschuß

Drogerie R. Heinemann Nachf. 12920 Inh. Karl Windel

Wissen Sie es schon? Piepers kleine Würstchen sind billiger geworden! F. E. H. Pieper



Soll dein Schwein recht gedeihn, gib ihm tägl. „Krama" ein. Handele danach und du verdienst viel Geld. (15740

„Krama" kräftigt die Tiere u. schützt sie vor: Knochenweiche, Krampf, Reißen, Steifbeinigkeit, Kümmern, Lecksucht, Rachitis. „Krama" ist echt nur in versiegelten Flaschen à 1.50 Mk. und größeren Packungen. Zu haben bei: Carl Köhler, Markt-Drog.; Otto Plaas, Kronen-Drog.; Karl Windel, Hof-Drog.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware. Weiße u. daunige z. Selbstreißen p. Pfd. 1,75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2,75 Mk. Wh. Gänserupf p. Pfd. 4 Mk. Ia weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Dreiviertel-daune p. Pfd. 8 Mk., verf. unt. Nachnahme v. 5 Pfd. ab portofrei. Daunensteppdecken v. Mk. 36,— an p. Stck. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Luds, Stettin-Grabow 149. 10440

Ehrenerklärung!

Der Landwirt Ernst Biesemeier Nr. 167 in Hummerbruch nimmt die über den Viehhändler Heinrich Hue in Bösingfeld ausgesprochene Beleidigung zurück.

Bösingfeld, 4. Februar 1928.

Rose, Schiedsmann. (1942)

Rheila Perlen

Stündlich 1-2 schützen Dich vor Husten und Erkältung

Schacht. Mk 1.- nur in Apotheken u. Drogerien

Drogerie Heinemann Nchf. (Kronen-Drogerie), Lange Str. 61, Lemgoertor-Drogerie, Markt-Drogerie, Drogerie Nagel, Ludwig Danjes Drogerie, Lange Straße 5 (13415

Freibank auf dem städt. Schlachthofe

Sonnabend, 11. d. M., morgens v. 8—10 Uhr.

Verkauf von Rindfleisch

Die Schlachthofverwltg. (2126)

Hund entlaufen

roter, langhaar. Teckel. Wiederbr. erhält Bel. 2128) Allee 7.

Einrichten und Führen von **Geschäftsbüchern** die als Steuerunterlagen usw. dienen, übernehme ich in und außer dem Hause geg. mäßige Gebühren. — Steuerreklamationen pp. werden billigst angefertigt. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1864 an die Landesztg.

Zwei guterhaltene **Haustüren** mehrere **Zimmertüren** 1 **Ladentresen** 2 **Schaufenster-Rückwände** 2 Meter breit, in Eiche m. Bergglas. u. Spiegel, billigst abzugeben

Zigarrengeschäft Eduard Schröder Lange Straße 7

Guter eiserner **Dauerbrenner** billig abzugeben Fürstengartenstr. 18

8/14 Hansa-Wagen, 5-Sitzer-Limousine, gut erhalten u. sehr wenig gefahren und 8/32 Selve-Wagen, 6-Sitzer, offen, äußerst preisw. aus Privathand zu verk. Näh. Ausk. Garagen Kleemann Herford, Credenstr. 18 2097) Tel. 705

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Opel-Limousine 4/14 PS, mit Anlasser, fahrbereit, maschinell Ia, billig zu verkaufen.

J. M. Boeckmann Paderborn, Tel. 2404 (2091)

Herr sucht **1-2 möbl. Zimmer** Schriftl. Angeb. m. näh. Angaben u. Nr. 2124 a. d. Gesch. d. Ldsztg.

2 Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), unmöbl., mit Aufwartung, v. alleinstehendem jung. Herrn gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 2110 a. d. Geschft. der Landesztg.

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, auch tageweise zu vermieten. Zentralheizung. (2130 Lemgoer Straße 24 Fernruf 480

Fabrikdirektor sucht **Wohnung** von sechs oder mehr Zimmern in Detmold oder dessen Umgegend. Kauf ein. Einzelhauses nicht ausgeschlossen. Schriftl. Ang. u. Nr. 2073 a. d. Geschft. der Landesztg.

Pensionierter Beamter, 2 Pers., sucht eine **3-4-3.-Wohnung** in Bad Meinberg oder nächst. Umgebung, zum 1. April oder 1. Mai. Schriftl. Off. m. Preisangabe u. „B. Z. 686" a. d. Geschft. d. Buerschen Zeitg., Buer i. W.

2-4-3.-Wohnung mit Küche in Lage od. Lemgo zu Oktober od. früher gesucht. Näheres mit Preisangabe unter Nr. 2077 a. d. Geschft. d. Landesztg.

Aelter., alleinstehend. Ehepaar sucht in verkehrsreicher Geg. größ. **Wohnung** mit Garten. Schriftl. Off. u. Nr. 2084 a. d. Geschft. der Landesztg.

Tüchtiges **Hausmädchen** m. Uebung im Servier. und gewandtes **Mädchen** das kochen kann, für ein kleines, vornehmes Pensionshaus gesucht. Meldg. m. Zeugnisabschriften erb. an (2085 Haus Wiesenblick Pyrmont, Parkstr. 10

Gebildetes junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als (2106

Kinderfräulein

für 2 Kinder zum 1. März gesucht.

Herzberg, Lange Straße 71.



Zur Haarpflege

empfehle ich Ihnen als altbewährtes, zuverlässiges Haarpflegemittel das vorzügliche Kräuter-Haarwasser **JAVOL**

zur Kopfwäsche Javol-Kopfwaschpulver.

Javol (dezent parfümiert) mit oder ohne Fett RM 2.— u. 4.75; Javol-Gold (starker mod. Duft) RM 2.25 u. 4.50; Javol-Gold-Kopfwaschpulver 20 und 30 Pf.

Suche zum 1. April ein erfahr., sauberes **Mädchen** welches fertig kochen kann. Zweitmädchen u. Waschfrau werden geh. Persönl. Vorstllg. erw. Frau Käthe Quentell Lemgo 2067) Kämpferstr. 30

Für die Landwirtsch. wird zum 1. 3. od. 1. 4. **Mädchen** gesucht, das mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet und Melken und Gartenarbeit versteht. Schriftl. Meldg. u. Nr. 2125 an die Geschft. d. Ldsztg.

Zum 1. März ordentl. **Mädchen** für Küche u. Haus ges. Gute Zeugn. erforderl. Frau Dr. Rodewald Wiesenstr. 11 (2082)

Aeltere Stütze gründl. erfahren in der Führung eines herrschaftl. Landhaushaltes, für sofort od. später gesucht. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Lichtbild an (2108 Frau Herm. Noelle Noellenhof b. Höxter (Weser)

Suche zum 1. 4. oder 1. 5. ein tüchtiges **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Frau Alwine Tracht Bäckerei (2076 Brake in Lippe

Jung. Mädchen nicht unter 17 Jahren, zur Erlern. des Haushalts mit Familienanschluß gesucht, schlicht um schlicht. Schriftl. Anfr. u. Nr. 8208 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Durchaus zuverläss., ehrliches (2075 **Mädchen** bis 18 Jahre, f. mögl. sofort gesucht. Vorstellg. Sonntag 10—1 Uhr. Müller (Apotheker) Lange Straße 81.

Junges, in Küche u. Haus erfahrenes **Mädchen** zum 1. März gesucht. Frau Stern, Bielefeld Heeper Str. 60

Suche für Ende März ein sauberes u. ehrl. **Mädchen** oder Frau, auf Ziegelei zum Kochen f. d. Leute gegen guten Lohn. Wilhelm Grabbe Köln-Zollstock Kalscheuer Weg 166 (2098)

Stütze einfache, solide, zuverl., welche gut kochen kann, auch zeitweise im Geschäft mit tätig sein muß, für gut bürgerl. Restaurant p. sof. ges. Frau Fritz Hülsmann Bielefeld, Kaiserstr. 112 2088) Tel. 685

Suche zum 1. 4. ein **jung. Mädchen** zur Erlern. des Haush. in einem Forsthause bei Familienanschluß. Schr. Anfr. u. Nr. 2032 a. d. Geschft. der Landesztg.

Für mögl. sof. ehrl., fleißiges u. kräftiges **Mädchen** für Küche u. Haus ges. Geh. 40—50 M. p. Mon. Gute Zeugn. erforderl. Zu melden: (2034 Meier, Detmold Bahnhofswirtschaft

Suche zum 1. April ein junges Mädchen als **Stütze** für Küche, Haushalt u. Geschäft. Fam.-Anschl. u. Gehalt. Gelegenheit zu gründl. Ausbildung. Schriftl. Meldg. u. Nr. 2069 a. d. Geschft. der Landesztg.

Hämorrhoiden

bereiten sehr vielen Menschen entsetzliche Schmerzen. Das qualvolle Leiden tritt periodenweise auf. Wer davon befallen ist, muß ernstlich darauf bedacht sein, die Hämorrhoiden in ihrer Entstehung zu bekämpfen. Das plötzliche Jucken und Brennen steigert die Schmerzen zusehends bis zur Unerträglichkeit. Vorsicht und richtige Behandlung verhindert die Entzündung und bringt die Knoten zum Schrumpfen.

Dr. Rachmann's „Humidon"-Salbe verbindet die Eigenschaften und Stoffe zur Bekämpfung dieser tückischen Krankheit. Aerzte haben festgestellt, daß „Humidon" schnell und nachhaltig wirkt. Von unzähligen Kranken wird diese Salbe seit Jahren mit bestem Erfolge angewandt. Anerkennungen von Aerzten und Kranken liegen in großen Mengen vor. (2066

Ein Versuch überzeugt mehr als viele Worte. Verlangen Sie umsonst eine Probe „Humidon" und die ärztliche Aufklärungsschrift über die Entstehung, Behandlung und Beseitigung von Hämorrhoiden. Schreiben Sie deshalb noch heute, ehe Sie es vergessen, an die „Humidon"-Gesellschaft in Berlin W 8, Block 287.

Versand d. d. Apoth. „z. weiß. Kreuz" und „Engelapoth." Berlin.

Zur Unterstützung d. jetzigen noch 2 weitere **Putzfrauen** für die Reinigung der Schulräume sofort ges. Tischlerfachschule Detmold

Halbtagsmädchen f. Botengänge u. Kind sofort gesucht. (2099 Schöierfche Buchhandlung Am Markt 43

Halbtagsmädchen, Laufmädchen und Waschfrau gesucht. Hohe Str. 1 (Kluß)

Zum 1. 3. oder 1. 4. findet auf gr. Hof in d. Nähe v. Dörentrup ein **jung. Mädchen** frdl. Aufnahme zur Erlernung oder weiteren Ausbildung bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Tochter aus kl. Landwirtschaft bevorzugt. Schr. Angeb. u. Nr. 1993 a. d. Landesztg.

Hausmädchen zu sofort oder zum 15. 2. gesucht. Lippischer Hof 2129) Lage i. L.

Zum 1. 3. oder später suche ich einen **jungen Mann** d. selbst. meine kleine Landwirtschaft versieht. Bauernsohn bevorzugt. Guter Lohn und Fam.-Anschluß. (2119 Landwirt Herm. Strucktrup in Tintrup

Schmiedelehrling sucht zum 1. April L. Giebel, Sonneborn (1942)

Gesucht auf sofort od. später 16—18jähriger **Knecht** f. Landwirtschaft. Schr. Angeb. u. Nr. 2101 an die Geschft. d. Ldsztg.

Erfahrener, bilanzsicher. **Kaufmann** sucht Betätigung. Schr. Angeb. u. Nr. 2058 an die Landesztg.

Suche für meinen Sohn, 15½ Jahre alt, **Stelle als Friseurlehrling** auf bald od. 1. April. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2074 a. d. Landesztg.

2 ältere, erfahrene **Tischler** gesucht. Ed. Begemann 2036) Möbelfabrik

Tüchtige, selbständige **Tischlergesellen** in Bau- und Möbelfach stellt sofort ein Karl Schulze Tischlermeister Holzhausen-Pyrmont Tel. 111

Suche einen unverh., zuverlässigen **Schlosser** welcher schon in Ziegeleibetrieben beschäftigt gewesen und mit Halb- u. Kleinautomaten voll vertraut ist. Selbiger muß auch Autolenker sein oder Lust haben, dieses zu lernen. Beschäftig. d. ganze Jahr. H. Stukenbröker Ziegelw. Peter Backhoff Bingum bei Leer (Ostfriesland) (2009)

Bankmäßig betriebene Stadtsparkasse in Lippe sucht zum 1. April d. J. einen **Lehrling** mit Obersekunda-Reife. Gesuche mit Lebenslauf u. Zeugnis u. Nr. 1995 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Suche für sof. einen jüngeren (2090 **Sattler- und Polstergehilfen** Gust. Kröche, Lage Lange Str. 36



Suche zum 1. April 28 **1 Schmiedelehrling** Gustav Rose Heidenoldendorf (1997)

Suche für Ende März **Ofen- u. Pressenleute** Hagensetzer, Absetzer v. d. Preßkarre, 3 tücht. Brenner. Schr. Meldg. m. Altersangb. u. bish. Tätigkeit u. Nr. 2116 a. d. Landesztg.

Suche für Kampagne 1928 nach Merklinde b. Dortmund 1 tücht. **Sandstrichformer** Merk. Hosbonoy b. Großenmarpe (2068)

Suche zu Anfang März 2 Brenner, die für gute Ware aufkommen, 2 Ofensetzer, 2 Zuschieber, 2 Hagensetzer (Preßk.), 4 Auskarrer, 5 Preßkarrenschieber, 1 Jungen als Koch, 1 Mann beim Koller. Schriftl. Ang. mit Angabe des Alters an **Diekmann, Ziegelmeister** Waltrop (Westf.) (2096)

Suche für die Kampagne 1928 **2 tüchtige Ofenleger** Fachleute, zum Setzen von Hohl- u. Normalziegeln. 2 Ausschieber, 1 Aufhager, 1 Mann z. Bedienung d. Aufzuges, Beschickers und Kollers, 1 Absetzer a. d. Presse. Zu melden bei Herrn August Oettel, Langenholzhausen i. L. (2094 Bergkamer Tonwerke E. Barenberg Bergkamen

Nach Soest suche **2 Streicher 1 Aufkarrer 1 Einspetter 1 Hagensetzer** Hermann Dirksmöller Diestelbruch b. Detmold (2123)

Leute-Gesuch! Suche nach Münster i. W. zu Mitte März 6 Mann z. Lehmladen, 6 Preßkarren- u. Wagenschieber v. 16—18 J., 2 Mann zum Gerüst- u. Hagensetzen, 2 Mann f. d. Apparat, 1 Mann f. d. Koller u. Beschicker, 2 Mann f. d. Ofen zum Ausschieben. Schriftl. Angeb. u. Angabe des Alters u. der bisherigen Tätigkeit an Herm. Unverzagt Dampfziegelei Meckenbeck, Münster i. W. (1945)

Suche in gute Dauerstellung einen zuverläss. **Klinkerbrenner 1 Ofensetzer od. Auskarrer** 2 Packensetzer, 1 Abnehmer a. d. Presse. Meldungen mit Altersangabe an (1999 Ziegelmeister Mike Kirchderne b. Dortmund

1 Brenner nebst einer tüchtigen Ofenkolonne sucht f. sof. oder zum bald. Eintritt Stellung. Schriftl. Ang. u. Nr. 2017 a. d. Geschft. der Landesztg.

Zwei erfahrene **Ringofenbrenner** (Vater u. Sohn) suchen zum 1. 3. 1928 oder später dauernde Stellung. Zeugn. vorh. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1867 a. d. Geschft. der Landesztg.

2 Ziegler in allen Arbeiten bewandert, suchen f. kommende Kampagne Beschäftigung. Ofenarbeiten bevorzugt. (2015 Ludwig Fichtweller Eschwege, Höhweg 70

Für kommende Kampagne suchen wir: **2-3 Ringofenbrenner 1-2 Ofensetzer 1-2 Hagensetzer** Dampfziegelei Granhof G. m. b. H. Granhof b. Goslar (2078)

Tüchtige **Ofenkolonne** (Brenner und Pressenleute) sucht zum Frühjahr Stellung. Ang. an Albin Fürst Großbuchsla 209 2016) (Thür.)

Suche zu April noch **2 Mann** für den Lehmberg und **1 Jungen** von 16—17 Jahren zum Preßkarrenschieb. Die Lehmlader können schon jetzt am Neubau eines Ringofens beschäftigt werden. (2007 Fr. Lüning, Ziegelmstr. in Ahlen i. Westf. Hammerstr. 167 a.

WIPPERMANN'S
Stammhalter
feinster Doppel-Wacholder
F. W. Wippermann-Lemgo

14811

Aufwertung überwiesener Sparguthaben

In § 57 Abs. 1 des Aufwertungsgesetzes genießt der Sparer, der seine Guthaben von einer Sparkasse an eine andere überweisen ließ, für die richtige Ermittlung des Goldmarkwertes einen besonderen Schutz. Damit die bevorzugte Errechnung in den Fällen, in denen es noch nicht geschehen ist, noch rechtzeitig vorgenommen werden kann,

fordern wir hierdurch unsere in Frage kommenden Sparer auf, ihre Rechte durch eine

unverzügliche Anmeldung

spätestens bis zum 1. März d. J. geltend zu machen.

Es handelt sich um Sparguthaben, die uns während der Inflationszeit (1. Januar 1918 bis November 1923) von anderen Sparkassen überwiesen sind.

Lippische Landesspar- u. Leihekasse

Wo nichts hilft und abgebaute Kräfte, letzte Energie gar scheint aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Kombination mit dem guten

Doppelherz

dem ärztl. empfohl. Kräftemittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsbeschwerden, Gesichtsblässe usw. Die Wirkung überrascht. Originalflaschen à M 3.90 u. 5.— M.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei: Hof-Drogerie M. Heinemann; Markt-Drogerie E. Köhler; Drogerie Danjes; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41. Oerlinghausen: Drogerie E. Schlaefke. Horn: Teutonia-Drogerie E. Führing. Lage: Drogerie W. Borsdorf. Schötmar: Bahnhofs-Drogerie Karthaus. (12807.1)

Wildschwein und 2107
Dammwild
im Ausschnitt, empfiehlt
Wildhandlg. Kate.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 519

Ab heute, Freitag
Das fabelhafte Programm
wie es jeder gern sieht!
Hinreißend schön ist:

Schwester Veronika

Ein ergreifendes Lebensbild in 7 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel von **Hans Müller**

„Schwester Veronika" ist ein Film für die große Gemeinde der Filmfreunde, die im Kino lachen u. weinen will . . .; ein Film, von dem die Zuschauer sagen werden, daß er so recht aus dem Leben sei.

In den Hauptrollen:
Aud Egede Nissen, Paul Richter, Hilde Maroff, Käthe Haak, Paul Morgan, Berthold Reissig u. a.

Vorher: Die große Komödie
Die Bräutigame der Babette Bomberling
Eine tolle Lustspiel-Komödie in 6 Akten

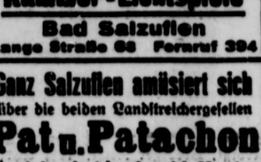
In den Hauptrollen:
Xenia Desni, Lydia Potechina, Hanni Weihe, Ida Wüst, Hermann Picha, Jacob Tiedtke, Walter Rilla, Egon von Jordan, Livio Pavanelli, Ferdinand v. Alten, Bruno Kastner.

Ferner die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 68 Fernruf 394

Ganz Salzuflen amüsiert sich
über die beiden Landstreichergesellen
Pat u. Patachon
die ab heute bis einschl. Montag mit ihrem neuesten zwerchfellerschütternden, grotesken Großfilm



Die lustigen Vagabunden
jeden Besucher zum Lachen bringen.
6 Akte köstlichsten Humors

Vorher das ergreifende Lebensbild:
Die Achtzehnjährigen
Ein Drama in 6 spannenden Akten

In den Hauptrollen:
Eweline Koll, Frieda Richard, Lya Hardy, Ernst Berebes, Paul Otto, Siegfried Arno u. a.

Hierzu die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8½, Kassenöffg.: 7½ Uhr
Sonntags: 3, 1. e. Vorstellung 8¼ Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Ab heute, Freitag
bis einschließlich Montag
Ein außergewöhnliches Filmwerk

Eine neue herrliche Höchstleistung schauspielerischer und filmischer Gestaltung, die in der ganzen Welt nicht zu überbieten ist

Zeigt uns
Paul Wegener
der phänomenale Charakter-Darsteller in seinem neuesten großen Filmwerk:

RAMPER
der Tiermensch

In den weiteren Hauptrollen:
Mary Johnson, Kurt Gerron, Hugo Döblin, Hermann Valentin, Georg D. Gürtler, Camilla Koffuh.

9 fabelhaft spannende Akte
Der „Ramper" hat seit seiner erst kürzlich erfolgten Uraufführung überall das größte Aufsehen erregt!

Hierzu den großen Jagdfilm
Hoch die edle Falknerei
Ferner der komische Lustspiel-Zweiakter
Der Geisterjazz

Außerdem die aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 8½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.



Wer von Ihnen, meine Damen,
kann mir sagen, was wir unter Kaffeegenuß verstehen?
Das Getränk darf nicht graubraun, noch pechschwarz aussehen, es muß vielmehr warmen, goldbraunen Schimmer zeigen.
Der Geschmack soll nicht allzuhart sein, sondern voll und breit über die Zunge hinuntergleiten und eine kräftige, nachhaltige Gaumenfreude hinterlassen.
Ein solcher Kaffee läßt sich überall leicht und bequem herstellen unter Hinzunahme von



„Weber's Carlsbader"

Heiligenkirchen
Sonntag, den 12. Februar, feiert der Holzhauer-Verein Schling im Gasthof Herm. Biere sein diesjähriges
Stiftungsfest
Konzert und Ball. Ia Musik. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein (2064)
Der Vorstand.

Gesangverein „Thusnelda" Heidenoldendorf
Sonntag, 12. Februar, im Oberkrug (Endstation der Straßenbahn)
68. Stiftungsfest
Gesangs- und Instrumental-Konzert
Theateraufführung „Der tolle Max"
Beginn 3.30 Uhr Ab 6 Uhr Tanz
Es ladet ein (2109)
Der Vorstand

Reichskrone-Lichtspiele, Lage
Freitag bis Montag:
Buster Keaton in
Der General.
Eine wahre Geschichte aus dem amerikanischen Bürgerkriege.
Ein Lustspiel von unerhörter Wirkung und Schönheit in 8 Akten.

Außerdem:
Rudolph Valentino in
Der Adler.
Der beste Film, den Valentino jemals geschaffen hat.

Die neue Ufa-Wochenschau

Anfang: Freitag, Sonnabend, Montag 8.15 Sonntag 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr.
Beide Filme sind für Jugendliche freigegeben.

Fürstl. Oberförsterei Siekholz
Nutz- und Brennholz-Verkauf
Montag, den 13. Febr., vorm. 11 Uhr, im Jöstruper Kruge.

Stappen 54 a: 0,75 rm Buchenknüppel Nr. 657; 186 Buchenhaufen Nr. 666—600; 21 Fichtenhaufen Nr. 803—823. Hammerberg 48: 102 Buchen- u. Eschenhaufen Nr. 850—932. Hammerberg 42 a, 43 c: 21 Buchenhaufen Nr. 520—560; 66 Fichtenhaufen Nr. 563—626. Eggeberg 45 u. Steinberg 41 u. Stappen 53: 2,25 rm Fichtenknüppel, 1 Fichtenhaufen, 1 Buchenhaufen Nr. 2355, 2370, 2379, 2402—2404. Stappen, Tielkenberg u. Eggeberg (einzeln stehend): 6 rm Buchenscheit- u. Knüppel, 17 gute Buchenhaufen Nr. 1900, 2412—2420, 2422—2435, 2485—2487, 2646—2655. Stappen 54 a: 4 Buchenbeilscheln Nr. 2494. Außerdem in 54 f: 6 Fichten mit 4,27 fm Nr. 582—587, sowie mehrere Hundert Fichtenstangen nach Bedarf. Nähere Auskunft durch Forstaufseher Thiele, Jöstrup. Brennholz wird zuerst verkauft. (2087

Versammlung
der durch die Inflation geschädigten ehemaligen
Haus- und Grundbesitzer
Landesverband Lippe
am Sonnabend, dem 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof".
Thema: Die neue Gesetzesvorlage, welche jetzt den Reichstag beschäftigt: (2093
„Die Wiederaufwertung"
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Alle übrigen Inflationsgeschädigten sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand der durch die Inflation geschädigten Haus- und Grundbesitzer

---

Oberförsterei Langenholzhausen
Eichen-, Fichten-, Lärchen-, Kiefern-, Erlen-Nutzholz-Verkauf und letzter Brennholz-Verkauf
Am Montag, dem 13. Februar 1928, morgens 10 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Müller in Langenholzhausen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

Aus der Försterei Langenholzhausen, Förster Lehmann. Tel. Hohenhausen Nr. 117, Distr. Bramberg 78 u. 75 a: Nr. 288—318, 1121—1179 = 170 rm Buch.-Rollholz; Stöckerberg 67 u. 69: Nr. 2851—62, 1821—63, 2191—2253 = 185 rm Buch.-Rollholz u. 92 rm Reiserknpl. Bramberg 76: Nr. 2470—2510, 2537—54, 2558—59, 2561—69, 2588—2604 = 76 rm Buch.-Rollholz, 32 rm Buch.-Klob. u. Knpl., 85 rm Astrsg., 1 rm Ei.-Br.-Klob ungek., Nr. 2578—79 = 2 Eicht. = 0,65 fm. Jürgensgrund 62: Nr. 2860—0,5 rm Eich.-Nutzklob., Nr. 2841—59, 2861—2957, 2961—94, 3008—3048, 3051—79 = 91 rm Rollholz, 92 rm Klob., 58 rm Knpl., 275 rm Astrsg. Kuhstall 63 b: Nr. 3301—3342, 3351—61 = 42 Buch.-Stammrsg.-Haufen 2. Mosbrink 68: Nr. 3440—42, 3455—63, 3471—95, 3501—3511 = 6 rm Rollholz, 10 rm Klob. u. Knpl ungek., 26 rm Buch.-Knpl. u. 1 rm Eich.-Knpl., 55 rm Astrsg. Birksberg 65: Nr. 3221—25 = 8 rm Eich.-Klob. u. Knpl. Langewand 62 b: Nr. 3751—3766, 3771—81 = 26 rm Eich.-Nutzsch. u. Knpl., 17 rm Eich.-Brennklob. u. Knpl.

2. Försterei Barenholz, Förster Hulu, Tel. Hohenhausen 119. Imserbruch 41: Nr. 131—33, 139—68 u. 485 = 1 Erle = 0,41 fm, 1 rm Eich.-Nutzscheite, 17 rm Buch.-Klob. u. Knpl., 11 Buch.-Haufen, 0,5 rm Eich.-Br.-Klob. Aberg 42: Nr. 611—629a, 801—30 = 1 Kief. = 0,50 fm. 8 Ficht. = 3,80 fm, 11 Lärch. = 3,22 fm, 28 rm Buch.-Klob u. Knpl., 7 Buch.-Haufen, 2 Esch.-Haufen, 0,25 rm Eich.-Br.-Knpl. Bruchhof 44: 2107—12 = 10 rm Rollholz.

3. Försterei Hohenhausen, Revierförster Redeker, Tel. Hohenhausen 118. 1. Santelberg-Hohenhausen: Nr. 141—52, 157—60 = 16 Ficht.-Schneidholz = 9,56 fm; 2. Bentorferholz: Nr. 1391—1431 = 16 St. Nutzh. = 1,10 fm Ficht., 2,61 fm Beym.-Kief., 0,88 fm Lärch., 15 Ficht.-Stg. 1.—3. Kl., 7,4 rm Fi.-, Kief.-, Lärch.-, Erl.-, Buch.-Nutzsch. u. Brennknpl., 21 rm Buch.-Astrsg. Kirchbruch: Nr. 1432—89 = 58 Ficht. = 14,84 fm (Nur für Lipp. Siedler, Holzhandel ausgeschlossen), Nr. 1492—1512 = 46 Ficht.-Stg. 1.—3. Kl., 49 Ficht.-Stg. 4.—7. Kl., 2 Ficht. = 0,89 fm, 1 rm Ficht.-Nutzknpl. Halberg: Nr. 1804—08, 1378—79, 1207—1340, 815—29 = 1,43 fm Beym.-Kief., 17 St. Nutzh. = 2,45 fm Kief., 7,15 fm Ficht.-Schneidholz, 140 Ficht.-Stg. 1.—3. Kl., 15 Stg. 4. Kl., 17 rm Beym.-Kief.-Nutzsch., Nutzknpl. u. Brennknpl., Nr. 831—38 = 26,5 rm Buch.-Klob, 37 rm Astrsg. (2062

Fichten-, Eichen-, Akazien-Nutz- und Brennholz-Verkauf
Am Sonnabend, dem 11. Februar d. J., soll im Kirchenholz in Cappel (Silbtepfeife am Kommunalweg Schönhagen-Brüntrup) nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:
215 Stck. Fichten-Nutzholz mit 96,18 fm in 2 Losen, 74 Stck. Eichen-Nutzholz mit 47,96 fm, 5 Stck. Akazien-Nutzholz mit 3,68 fm, 200 Stck. Eichen-Pfähle, 2 m lang und 34 Stck. Eichen-Astreisighaufen.
Der Verkauf beginnt um 10 Uhr vormittags. Aufmaßlisten über Nutzholz sind bei Förster Gobbe in Diesen einzusehen. (2100
Cappel b. Großenmarpe, 8. Februar 1928.
Die Kirchenbedienten.

Bekanntmachung.
Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Befahren der Gehbahnen mit Fahrrädern, Wagen und Karren bei Strafe verboten ist. Dieser Uebelstand wird besonders auf der Gehbahn an der oberen Heidenschen Straße beobachtet, worüber die Anwohner lebhaft Klage führen.
Lage, den 7. Februar 1928.
Der Magistrat, Gierlichs.

Todesanzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Witwe Karoline Kehne
geb. Rosemeier
im fast vollendeten 87. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brüntrup, Bad Meinberg, Hagendonop, Düsseldorf, den 9. Februar 1928.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Brüntrup aus statt.

Todesanzeige
Heute entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter
Emilie Pohle
geb. Plöger
im 78. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Pohle
Lage, den 9. Februar 1928.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

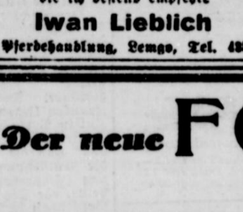
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor van Senden sowie für die Teilnahme des Kriegervereins sage ich auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank.
Luise Schwarze, geb. Kruse
Kist, den 9. Februar 1928.

Sichere vornehme Existenz!

Die Geschäftsstelle **Detmold**, eines der größten
Kreditschutz-Unternehmen
welches Zweigniederlassungen in fast allen
Großstädten Deutschlands
unterhält, soll unter günstigen Bedingungen vergeben werden. Bewerbungen erbeten von nur absolut seriösen Persönlichkeiten und Firmen, welche in geordneten finanziellen Verhältnissen leben. Ca. R. M.: 3/5000.—, sowie Kontorraum und Fernsprecher sind erforderlich. Für Herren, welche gewohnt sind, mit Energie und Fleiß zu arbeiten, **brillante Verdienstchancen.**
Schriftl. Angebote mit Referenzen unter Nr. 2102 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

Prima Ferkel
2112) abzugeben.
Paul Hüttemann
Pivitsheide

Karneval
Kappen
Scherzartikel
aller Art.
Vereine erhalten Rabatt. Versand nach auswärts.
B. Rüpke, Bielefeld
Niederwall 6.
Vertreter Carl Göllner, Bad Salzuflen
Am Lehmstich 6.


Ich erhalte am **Sonntag, 12. Febr.**, einen großen Transport erstklassiger schwerer und leichter
Arbeits- u. Wagenpferde
die ich bestens empfehle (2065
Iwan Lieblich
Pferdehandlung, Lemgo, Tel. 438

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (7534
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Strate Biere
sind und bleiben 15374.2
Marken ersten Ranges

Preis-Maskenball des Bäcker- und Konditoren-Gehilfen-Vereins Germania-Detmold
Eine Nacht bei der süßen Zunft!
Der bereits angekündigte **Preis-Maskenball** findet **Sonnabend, den 11. Februar** in den festlich geschmückten Sälen des **„Neuen Krugen"** statt. Sollte unter den vielen Freunden und Gönnern des Vereins jemand sein, der versehentlich keine Einladung durch uns erhalten hat, so bitten wir höflichst, sich in die bei unsern Mitgliedern und bei Herrn F. Reitberg, Lange Str. 74, ausliegenden Listen eintragen zu lassen.
Der Vorstand.

Landestheater
Freitag, 10. Februar u. Sonntag, 12. Febr. 19.45 Uhr
Der Schwank-Schlager
Unter Geschäftsaufsicht
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

Auskunft-Centrale
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Detmold — Berlin
Laut Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 21. Januar 1928 soll das Gesellschafts-Kapital auf RM. 40 000.— (Vierzigtausend Reichsmark) erhöht werden. Die Kapital-Erhöhung soll in der Weise durchgeführt werden, daß dafür 15 000.— RM. in neuen Anteilen von je 500.— RM. begeben werden. Die neuen Anteile nehmen am Reingewinn ab 1. Januar 1928 teil.
Wir laden nun hiermit zu allgemeiner Beteiligung ein mit der Maßgabe, daß eingehende Angebote nach der Reihenfolge der Eingänge, bis zur Höhe der Summe von RM. 15 000.— berücksichtigt werden, soweit grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen.
Die neuen Anteile sind einzuzahlen mit 25 Prozent = 125.— RM. je Anteil gleichzeitig mit der Anmeldung auf unser Konto bei der Lippischen Landesbank, staatliche Kreditanstalt in Detmold (Postscheckkonto Hannover 6082). Beträge für Einzahlungen, die nicht mehr berücksichtigt werden können, weil bereits eine Ueberzeichnung stattgefunden hat, werden sofort zurückerstattet. (2105
Prospekte und Bedingungen sind in unserem Büro in Detmold, Luisenstr. 12, einzusehen.
Detmold, den 3. Februar 1928.
Auskunft-Centrale
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
gez. Biesenbach gez. pva. Lipsker

„Freie Sängerschaft"
Pivitsheide V. H.
Lieder- und Operetten-Abend
am Sonntag, 12. Februar 1928, im Kohlpott
1. Teil: Liedervorträge
2. Teil: „Die Winzerprinzessin vom Rhein" Operette in 3 Akten
Hierzu wird freundlichst eingeladen
Kassenöffnung 4.30 Uhr Anfang 5 Uhr

Krafisportverein „Cherusker"
Sonntag, den 12. Februar, im „Volkshaus"
31. Stiftungsfest
Beginn des Tanzes 4 Uhr
Tanz: Herren 1.— Mk., Damen 0.75 Mk.
Es ladet ergebenst ein (2121
Krafisportverein „Cherusker"

Die herrlichen Apfelsinen
jetzt uneingeschränktes Lob verdienen!
Trotz Preissteigerung so unglaublich billig.
Marke: „Fernanda Marti"
ist Spitzenleistung in jeder Hinsicht.
Am Sonnabend-Markt — Rathaushaus.
Beachten Sie unbedingt die Blumenkohlanslage. Wortmann.
Bad Salzuflen: Sonnabendmarkt.
Lemgo: E. Rielke, Mittelstraße.
Barntrup: W. Behmeier, Bäckermeister.
Horn: T. Dünwald. (2111

Persertepiche und Brücken
billig zu verkaufen.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 3194 an die Geschäftsst. der Landesztg.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 1006.

Beamter sucht
Darlehn
a. Privathand in Höhe v. 2000.— RM. Rückgabe in monatl. Raten ab 1. 7. 28 v. 150.— Rm. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2118 a. d. Landesztg.

Alleinverkaufsrecht
unserer konkurrenzlosen Türdichtung „Zugfrei", D. R. P. a., bester Schutz vor Staub und Kälte, für sämtliche Städte und Bezirke des Freistaates Lippe zu vergeben. Schriftl. Angebote u. Nr. 2089 a. d. Geschft. der Landesztg.

Einfamilienhaus
mit mindestens 600—1000 qm Garten, bei 5000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. Tauschwohnung von 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung vorhanden. Eilangeb. u. Nr. 2086 a. d. Geschft. der Landesztg.

Arterienverkalkte
müssen lesen: „Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege." Franko-Zusendung durch Sanitasverlag, Charlottenburg 5, A. 30.
(924)

Hypotheken — Darlehen
langfristig — kurzfristig — erststell., erhalten gute **Landwirtschaften, Güter, Wohn- und Geschäftshäuser** schnellstens und günstigst durch (13439
E. Lingen, Lage, Obere Straße 2 Fernspr. 54
Beste Refer., persönl. Besuch bei Voranmeld. erb.

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Bad Salzuflen-Schötmar
Wallhalla
Am Sonnabend, dem 11. Februar, großer
PREIS-MASKENBALL
Anfang 6.90 Uhr Eintritt Mk 2.—

An- u. Verkauf von Grundbesitz
jeder Art vermittelt streng reell und diskret
Büro für Grundbesitz Willy Balzer
Bad Salzuflen, Haus Balzer, Fernsprecher 672.
Ia Referenzen, nachweisbar beste Erfolge handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Der neue FORD IST DA!
Schöne Linienführung
Wahl unter vier Farben
Große Geschwindigkeit
Bemerkenswerte Beschleunigung
Elastischer Motor mit 8 Steuer-PS.
Vierradbremse
Normale Kugelschaltung
Hydraulische Stoßdämpfer
Circa 7½ Liter Benzin auf 100 km
Zündungs-Sicherheitsschloß
Charakteristisch: FORD'sche Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit
KOMMEN SIE
am 10., 11. od. 12. cr. z. Besichtigung
Maschinenfabrik
AUGUST BURRE
Autorisierte Ford-Vertretung
Brake-Lemgo Telephon 73

Städt. Oberlyzeum i. E. in Hameln
Nachdem die minist. Genehmigung für den Ausbau des Lyzeums zu einem
Oberlyzeum
neuen Stils erteilt ist, wird zu Ostern d. J. die
Obersekunda
eröffnet. Bei regelmäßiger Versetzung in 3 Jahren Reifezeugnis mit denselben Berechtigungen wie bei einer Oberrealschule. Wahlfreier Lateinunterricht. Schülerinnen m. Obersekundareife eines anerkannten Lyzeums werden ohne weiteres aufgenommen. Sind seit Abgang mehr als 6 Wochen verstrichen, so ist Aufnahmeprüfung erforderlich, ebenso bei anderen Bewerberinnen. Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.
(Tel. 240, Nebenanschl. Lyzeum.)
Der Direktor.
2103) Spanuth.

Einige fabrikneue
Pianos
weit unter Preis sofort abzugeben. Schriftliche Anfr. u. Nr. 1617 a. d. Geschft. der Ldsztg.

Sehr gutes
Harmonium
nebst dazu gehöriger Bank preisw. zu verk.
Näheres Detmold, Paulinenstr. 67, 3. Etg. Besichtig. von 1—3 Uhr nachmittags
(3046)

Wie in allen Dauerbrandöfen, so läßt sich auch
in Zentralheizungskesseln Ruhr-Anthrazit
oder Ruhr-Magerkohle vorteilhaft verwenden. Diese Ruhrkohlen sind überaus heizkräftig und haben einen sehr geringen Aschegehalt. Infolgedessen läßt sich im Füllschacht des Kessels eine große wirksame Brennstoffmenge aufspeichern, die die Bedienung einfach und sauber gestaltet. 907,2
Die Verfeuerung von Ruhr-Anthrazit bezw. Magerkohle ist billig. Durch einen Versuch werden Sie das selbst feststellen.
Zu beziehen sind gut geeignete Anthrazit- bezw. Magerruhkohlen, die sich in den Korngrößen 1, 2 und 3 nicht teurer als die gleichen Brechkokeskörnungen stellen, von sämtlichen Kohlenhändlern am Platze.

Suche f. Sonntagnachm.
2 Musiker
(Klavier u. Geige),
Wilh. Schäfer
Lindenkrug
Bad Salzuflen

Für mein Geschäft in der Wandelhalle suche ich zum 1. April oder früher gewandtes
jung. Mädchen
a. gut. Familie, welches die Lehrzeit im Tapisseriefach mit Erfolg beendet hat, als
Verkäuferin
Angeb. mit Lebenslf. u. Zeugnisabschr. an Kunstgewerbehaus Lucie Pelzer, Bochum Gr. Beckstr. 4

Porzellan-Kitt
Buchhandlung P. Franz
Bad Salzuflen

Suche zum 1. März für meinen Geschäftshaushalt ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, welches im Haushalt erfahren ist und Kenntnisse besitzt
Frau Brand
Strumpf- u. Wäschehaus
Bad Salzuflen, Markt 6

Lipperland

Ferien im Schuljahr 1928|29

Für das Schuljahr 1928/29 sind die Ferien wie folgt festgesetzt worden:

Osterferien.

Schulschluß: Sonnabend, den 31. März 1928. — Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 16. April 1928.

Pfingstferien.

Schulschluß: Mittwoch, den 23. Mai 1928. — Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 5. Juni 1928. (Die Volksschulen können mit Rücksicht auf die in Aussicht genommenen Kurse den ersten und letzten Tag der Pfingstferien vor die Osterferien, auf den 30. und 31. März, verlegen.)

Sommerferien.

Schulschluß: Sonnabend, den 30. Juni 1928. — Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 30. Juli 1928.

Herbstferien.

Schulschluß: Sonnabend, den 29. September 1928. — Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 15. Oktober 1928.

Weihnachtsferien.

Schulschluß: Mittwoch, den 19. Dezember 1928. — Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 7. Januar 1929.

Falls mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Späterlegung der Sommerferien erwünscht ist, dürfen diese nicht später als am 21. Juli beginnen.

Vergeßt eure alten Eltern nicht

Man schreibt uns: Tausende und Abertausende alte Leutchen müssen notdürftig ihr Leben fristen und sind lediglich auf ihre kleinen Renten oder Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen. Gar vielen von diesen alten Leuten könnte ihr Los erträglicher gestaltet werden, wenn deren Kinder nicht vergessen würden, daß ihre alten Eltern oftmals für sie gehungert und nächtelang manchmal für sie gearbeitet haben.

Nicht allein vom gesetzlichen Standpunkt aus, sondern auch die Moral erfordert es, daß die Kinder ihre Eltern, die alt und gebrechlich sind, sofern sie nur einigermaßen in der Lage dazu sind, unterstützen. Mit wie wenig Mitteln kann diesen alten Leuten oftmals geholfen werden, wie bescheiden sind sie mit ihren Ansprüchen. Sagt doch schon ein altes Sprichwort: „Ein Vater kann zehn Kinder ernähren, aber niemals zehn Kinder einen Vater." Die Kinder könnten oftmals etwas für ihre alten Eltern tun, wenn sie nicht so egoistisch wären und selbst ihre Ansprüche etwas niedriger schrauben würden. Vergeßt nicht, daß ihr einst selbst in die Lage kommen könnt, alt und hilflos da zu sitzen, und wie bitter ist es dann für euch, Geld aus öffentlichen Mitteln in Anspruch nehmen zu müssen. Die alten Eltern sind in den meisten Fällen zu stolz, ihre Kinder um eine Unterstützung zu bitten. Immer und immer wieder wissen auch viele von ihnen eine Entschuldigung anzuführen, wenn ihre Kinder nicht zahlen wollen

Also laußt euch nicht immer wieder an eure Pflicht ermahnen, euren alten Eltern in ihrer Notlage beizustehen!

— **Fürstin Anna zur Lippe** feiert heute in engstem Familienkreise ihren Geburtstag. Es ist unser herzlicher Wunsch an diesem Tage, daß der Fürstin nach tiefer Trauer wieder ungetrübte Jahre beschieden sein mögen.

— **Bevölkerungsbewegung.** Für die Zeit vom 1. Okt. bis zum 31. Dezember 1927 sind in Lippe folgende Zahlen über die Bevölkerungsbewegung festgestellt: 467 (426), Eheschließungen, 728 (833) Lebendgeburten, 24 (20) Totgeburten, 494 (456) Gestorbene (einschließlich Totgeborene). Darunter befinden sich 37 (51) vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorbene Kinder. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Ergebnisse im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Das kirchliche Frauenrecht in Lippe.** Der Beschluß der Landessynode zum kirchlichen Frauenrecht hat folgenden Wortlaut: „Die Landessynode hält es für nicht den biblischen Grundlinien entsprechend, daß die Frauen führende Stellungen in der Gemeinde und der Gesamtkirche einnehmen. Einen der weiblichen Eigenart entsprechenden Einfluß können die Frauen auch nach dem in der lippischen Landeskirche gültigen Recht in vollem Maße ausüben."

— **Gegen eine Erhöhung der Reichsbahntarife.** Die vom Reichsverkehrsminister in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages am 8. d. M. gemachten Ausführungen zur Frage einer Erhöhung der Tarife der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben dem Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel Veranlassung gegeben, den Herrn Reichsverkehrsminister unter Hinweis auf die unheilvollen Wirkungen, die eine solche Tariferhöhung haben müßte, zu bitten, einem etwaigen Antrage der Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Tarife die nach dem Reichsbahngesetz erforderliche Genehmigung zu versagen.

— **Auszug aus der Gewinnliste zur 30. Preußisch-Süddeutschen (25S. Preuß.) Klassen-Lotterie.** (5. Klasse, 1. Ziehungstag.) Nr. 27 534, 351 924 mit je 10 000 Reichsmark; 30 813, 139 283, 251 401, 272 029 mit je 5000 RM.; 38 894, 85 093, 126 190, 134 978, 167 069, 251 816 mit je 3000 RM.; 31 203, 52 617, 147 628, 149 652, 152 467, 154 812, 191 410, 224 827, 258 888, 305 489, 363 322 mit je 2000 RM. (Mitgeteilt von der Staatl. Lotterie-Einnahme Reuter, Detmold.)

Detmold

— **Ein Schlammbad am Bahnhof.** Nach den letzten starken Niederschlägen präsentierte sich die Sedanstraße beim neuen Eisenbahnbetriebsamt in einer Verfassung, die schlechthin zu schildern ist. Bei dem starken Fuhrwerksverkehr anläßlich der dort ausgeführten Neubauten ist die Straße total zerfahren und bildet augenblicklich für alle Passanten die ärgste Belästigung. Wenn die städtischen Finanzen augenblicklich eine gründliche Instandsetzung nicht erlauben, dann sollte man zunächst einmal eine Ausbesserung vornehmen. Der jetzige Zustand macht den denkbar schlechtesten Eindruck.

— **Kleinkunst im Schaufenster.** Zwei hoffnungsvolle Schüler der Detmolder Tischlerfachschule zeigen augenblicklich im Schaufenster der Buchhandlung Kampmann in der Hornschen Straße zwei ansprechende Gemälde. Ein Christusbild und eine schwermütige Naturstudie verraten unverkennbar Talent.

— **Unfall bei der Arbeit.** Am Mittwoch ereignete sich im Betriebe der Brauerei Falkenkrug ein Unfall. Bei Montagearbeiten wurde ein Mann von einem Flaschenzug nicht unerheblich verletzt und mußte nach Anlegung eines Notverbandes dem Landkrankenhause zugeführt werden.

— **Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum, Detmold.** Am Sonntag, dem 12. Febr., feiert der Jugendbund für entschiedenes Christentum sein 6. Jahresfest. Die Feier beginnt am Sonntag, vormittags 10 Uhr, mit einem Festgottesdienst in der reformierten Stadtkirche am Kaiser-Wilhelm-Platz. Als Festprediger ist Herr Pastor Spieker, Hamborn, gewonnen worden. Im Festgottesdienst wird der Jugendbund-Chor Bad Salzuflen singen. Es wird gesungen der Psalm 100 mit Orgelbegleitung: „Jauchzet dem Herrn alle Welt" und „Dich will ich, o Jehova, loben" Nachmittags um 3 Uhr beginnt die Festfeier im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, wo gleichfalls Herr Pastor Spieker (Hamborn) sowie Herr Pastor van Senden (Detmold) sprechen werden. In der abwechslungsreichen Festfolge finden wir neben den Ansprachen, Gedichten und gemeinsamen Liedern auch Musikstücke und Chorlieder, die gleichfalls vom Jugendbundchor Salzuflen gesungen werden. Die s. Z. im hiesigen Diakonissenhause zu einer Freizeit versammelten jungen Mädchen aus den Jungmädchen-Vereinen werden sich dem Festgottesdienst des Jugendbundes anschließen, so daß wir am Sonntag einen rechten, so Gott will einen gesegneten Jugendsonntag für unsere christliche Jugend erhoffen dürfen. Wir möchten darum auch alle Freunde unserer christlichen Jugenderziehung und besonders die Jugend unserer Stadt herzlich zu dem bevorstehenden Jahresfest einladen.

— **Lutherische Kirche.** Am kommenden Sonntag feiert die lutherische Frauenhilfe ihr drittes Jahresfest. Herr Pastor Engel in Wanne, ein Sohn des früheren langjährigen Seelsorgers der lutherischen Gemeinde, wird die Festpredigt halten; der evangelische Posaunenchor und der lutherische Kirchenchor werden mitwirken. Die Kollekte des Festtages soll der Frauenhilfe zugute kommen. Der Jahres- und Kassenbericht wird am kommenden Dienstag in der Monatsversammlung erstattet. Unsere ganze Gemeinde wird herzlich eingeladen, am Sonntag mitzufeiern.

— **Plattdeutscher Abend.** Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener veranstaltet am Sonntag, dem 26. Februar im Vereinshaus einen Plattdeutschen Abend. Unter der Mitwirkung der Hauskapelle wird der bekannte Vortragsmeister Brinkmann-Bielefeld mit einem vollständig neuen Programm seine Freunde der heimischen Muttersprache wie immer bestens unterhalten. Der Kartenvorverkauf ist dem Zigarrengeschäft Retberg übertragen.

— **Deutsche Tuche im Film.** Auf die Vorführung dieses Filmes im Landestheater in Detmold am Freitag, dem 10. d. M., nachmittags 4 Uhr, wird hiermit noch einmal hingewiesen. Alle mit der Tuchbranche Verbundenen: Verarbeiter, Verkäufer, Verbraucher, jung und alt, groß und klein, sollten nicht versäumen, sich den äußerst lehrreichen Film zur Vertiefung ihrer Kenntnisse anzusehen. Der geringe Eintrittspreis von 30 Pf. auf allen Plätzen ermöglicht jedem den Besuch der Vorführung

— **Landestheater.** Heute zum erstenmale der neueste Schwank der beiden besten Schwank-Autoren Arnold und Bach, „Unter Geschäftsaufsicht", der Schlager aller Schwänke, der allabendlich unter größtem Beifall des Publikums in Berlin in Szene geht. Sonntag wird dieser Schwank wiederholt.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Ein weiteres Regiewerk Gerhard Lamprechts steht auf dem neuen Programm. Hans Müllers Schauspiel „Veronika", in dem Käte Dorsch monatelang im Deutschen Künstler-Theater wahre Triumphe feierte, gelangt unter dem Titel „Schwester Veronika" ab heute zur Vorführung. In der Rolle der Veronika die berühmte Aud Egede Nissen, die durch ihr Spiel in manchen Szenen zu stärkster Bildkraft hinreißt. Gerhard Lamprecht hält sich bewußt an seinem Niveau fest, das den großen Volksstücken unterliegt. Er beweist sich auch hier wieder wie in den beiden großen Schlagern „Der Katzensteg" und „Der alte Fritz" als der Meister realistischer Inszenierungskunst, der wie kein zweiter das Milieu mit all seinem Drum und Dran zu treffen weiß. — Der zweite Schlager mit dem Titel „Die Bräutigame der Bombette Bomberling" bestreitet mit seinen 6 humorvollen Akten den lustigen Teil des Programms.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 9. Febr. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, feiert der Gesangverein „Thusnelda" am Sonntag, den 12. Febr., in den Räumen des Oberkruges sein 66. Stiftungsfest, wozu ein sehr unterhaltsames Programm vorbereitet ist. Um Störungen zu vermeiden, werden die Besucher gebeten, pünktlich 3½ Uhr zu erscheinen. Anschließend an das Unterhaltungsprogramm findet ein großer Ball statt.

Hiddesen, 9. Febr. Errichtung einer Badeanstalt! Wie bekannt wird, schwebt auch hier der Plan, in allernächster Zeit das schon lange Jahre bestehende Projekt der Errichtung einer modernen Bade- und Schwimmanstalt in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Vorbedingungen sind, wie kaum an anderer Stelle, in bester Weise gegeben. Wie man hört, hat der neue Mühlenpächter Lindhorst der Gemeindevertretung bereits einen gangbaren Vorschlag über die Anlage unterbreitet, und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß die neuen Männer im Dorfausschuß sich dieser Angelegenheit mit ganz besonderem Interesse annehmen. Es erscheint u. E. überflüssig, besonders zu betonen, welch großer Wert einem idealen Schwimmbad für die Volksgesundheit, ganz besonders für die heranwachsende Jugend, beizumessen ist. Auf der anderen Seite aber ist gerade für unseren aufwärtsstrebenden Fremdenort eine moderne Badeanstalt eine Lebensbedingung. Bisher mußten die Fremden in die umliegenden Badeanstalten gehen, dies Geld wird also in Zukunft im Orte bleiben und mithelfen, daß sich die Kosten für die Anlage bald bezahlt machen. Unter Würdigung der oben skizzierten Tatsachen sollte man hoffen, daß der Plan noch vor der Sommersaison in die Tat umgesetzt würde. Hierdurch würde auch den Arbeitslosen lohnender Verdienst gegeben!

Bad Salzuflen

— **Märchenaufführung.** Auf allgemeinen Wunsch wird die Märchenaufführung „Die Früchtekinder und der böse Zwerg", die im vorigen Jahr in der Kinderheilanstalt vor übervollem Haus dargeboten wurde, wiederholt, und zwar dieses Mal im Saale des Lippischen Hofes (Reibke) am Donnerstag, 16. Febr., nachmittags ½5 Uhr und abends 8 Uhr. Nähere Ankündigungen folgen. Über das Märchenspiel schreibt der „Ausburoer Anzeiger": „Bei der Augsburger Werbewoche für alkoholfreie Jugenderziehung wurde als Einleitung ein Märchenspiel aufgeführt: Die Früchtekinder und der böse Zwerg", von Frau Dr. Bleuler-Waser-Zürich. Das Stück ist entzückend und tief durchdacht. Die Kinder spielten es mit Begeisterung und riefen stürmischen Beifall hervor. Die Früchtekinder waren aber auch zu originell: der dicke Apfel, die schlanke Birne, die stolze Traube, die feine Pflaume u. die naseweise Kirsche, dazu die summende Biene und der flatternde Schmetterling. Große Heiterkeit erregte Frau Regenwetter mit ihrem Frosch, der aber auch richtige Froschsprünge machen konnte. Das Schlußbild mit dem Sonnenschein beleuchtete eine reizende und um den großen Zuckerhut tanzende Gruppe und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Das Stück mußte in der Folge noch sechsmal im großen Ludwigsbau gespielt werden und hat sicher neben der Freude auch viel Belehrung in die Familien getragen, denn es ist für große und kleine Kinder, für alt und jung geschrieben."

— **Großer Preismaskenball** findet am Sonnabend, 11. Febr., in der Walhalla statt. Der Anfang beginnt 6,90 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 2 RM.

— **Kammer-Lichtspiele.** Eine große Ueberraschung bringt das neue Programm mit dem Schlager „Pat und Patachon, die lustigen Vagabunden". In diesem neuesten Film erleben die beiden Dänen wieder allerlei Bedeutsames. Pat und Patachon betreiben jetzt im Winter eine „Schlittschuhanschnalleret" und Pat ist sogar „Professor" der Eislaufkunst, obwohl er eben gerade zur Not auf Schlittschuhen stehen kann. Aber es bleibt nicht immer Winter, und mit dem Schmelzen des Eises sitzen Pat und Patachon herzhaft auf dem Trockenen. Durch einen Zufall erhalten sie den Auftrag zur Besorgung eines Umzuges und erhalten statt eines Honorars in bar einen alten Schrank, den sie in ein nahrhaftes Mittagsbrot umsetzen. Aber der Schrank hält ein Testament versteckt. Nun folgt eine ergötzliche Geschichte, um in den Besitz dieses Dokumentes zu gelangen. Ein netter humorvoller Film, an dem man seine Freude haben kann. — Vorher das große Lebensbild „Die Siebzehnjährigen". Was der Regisseur Manfred Noa hier geschaffen hat, muß jeder selbst gesehen haben

Schötmar

— **Elternabend.** Der am Montag stattgefundene Elternabend der hiesigen Volksschule war gut besucht. Dieses Mal war es ein Lichtbildervortrag: „Unser heimatlicher Wald in Wort, Lied und Bild", der den Eltern und sonstigen Freunden unserer Schule geboten wurde. Wohl selten ist ein Elternabend so schön gewesen wie dieser. Die prachtvollsten Naturaufnahmen aus unserer allernächsten Umgebung wurden als Lichtbilder vorgeführt: Hübsche Waldpartien, charakteristische Bäume und Sträucher, heraklitzende Waldbäche, idyllisch gelegene Teiche, schöne Bäume und dergl. Alle diese prächtigen Bilder führten den Erschienenen die große Schönheit und den Zauber unseres Heimatbildes so recht vor Augen und fanden daher großen Anklang. Ins rechte Licht gerückt wurden aber die Bilder besonders durch die schönen Worte des Vortragenden, sowie durch die sinnvollen Gedichte und hübschen Lieder, die den Vortrag ergänzten bezw. umrahmten. Und alle Mitwirkenden hatten dasselbe Ziel im Auge: Liebe den heimatlichen Wald; er ist so reich an edlen Freuden! Darum suche ihn noch immer mehr kennen zu lernen. Aber achte auf die Schönheiten zu allen Jahreszeiten und gehe nicht achtlos durch die Natur. Und dann noch eins: Beim Eintritt in „den Waldesdom" und beim Durchschreiten „der Buchenhallen" sei dir dessen bewußt, daß du in einem Gotteshause gehst. Ja, die ganze Natur ist ein aufgeschlagenes Buch, in dem die auf Schritt und Tritt Gottes Allmacht, Weisheit und Güte begegnet. Darum verschandle die Natur nicht! Willst du Blumen pflücken, sei bescheiden; nimm nicht gar zu viele fort. Aber die anderen Blumen laß stehen, und freue dich daran! Auf solch schöne, edle Gedanken brachte uns der letzte Elternabend. Er war eine Erbauungsstunde, ein Gottesdienst. Der Abend hat vollauf seinen Zweck erfüllt, denn er hat uns den heimatlichen Wald mit seinen Schönheiten unserm Herzen näher gerückt. Das mag allen, die uns den schönen Abend bereitet haben, der beste Lohn sein für ihre Mühe. Wir danken allen Mitwirkenden für die Weihestunde. Hoffentlich kann der Abend noch einmal wiederholt werden.

— **Vortragsabend.** Der Mittwoch abend vom Bürgerverein veranstaltete Vortragsabend des Vortragsmeister Brinkmann war sehr gut besucht. Meisterhaft verstand es der Vortragende, die Zuhörer zu fesseln, und das Publikum kargte nicht mit dem verdienten Beifall. Die plattdeutschen Vorträge waren, trotzdem sie in Bielefelder Mundart zu Gehör gebracht wurden, sehr gut zu verstehen. Es wäre zu wünschen, daß auch im nächsten Winterhalbjahr Herr Brinkmann vom Bürgerverein verpflichtet wird.

Amt Schötmar

Sylbach, 9. Febr. Quartett der „Liedertafel Detmold in Sylbach. Zu dem anläßlich des Delegiertentages des Lipp. Sängerbundes am Sonnabend, 11. Febr., im Gasthof zum Löwen stattfindenden Konzert ist es dem hiesigen Männergesangverein noch in letzter Stunde gelungen, das Quartett der Detmolder „Liedertafel" zur Mitwirkung zu gewinnen. Das Programm des Abends erhält dadurch eine wesentliche Bereicherung. Ein Besuch des Konzerts kann daher nur empfohlen werden.

Mandatsniederlegung des Abgeordneten Krieger

Landtagsabgeordneter Krieger hat an den Landtagspräsidenten die Mitteilung gerichtet, daß er mit dem heutigen Tage sein Mandat niederlegt. Sein Nachfolger auf der Landtagsliste der Deutschnationalen Partei ist Oberlehrer Tölle in Hiddesen.

Der Entschluß des Seniors des Lippischen Landtages, sein Mandat niederzulegen, bedeutet das Ende eines langen, reichen Kapitels der lippischen Parlamentsgeschichte überhaupt. Welche Gründe Amtsrat Krieger zu diesem Schritt bewogen haben, mag dabei außer Betracht bleiben. Sie dürften wohl hauptsächlich in der Rücksicht auf sein hohes Alter — Herr Krieger vollendet in diesem Jahr das 78. Lebensjahr — zu suchen sein. Die Nachricht von seinem Ausscheiden aus dem Landtag, dem er mehr als 20 Jahre, seit 1909 ununterbrochen, angehört hat, aber wird überall im Lipperlande mit dem allgemeinen Interesse aufgenommen werden, das sie in der Tat verdient. Wenn Herr Krieger auch in den letzten Jahren die Führung seiner Fraktion bereits jüngeren Kräften anvertraut hatte und nur noch selten im Plenum das Wort ergriff, so hatte er doch nach wie vor das volle Ohr des gesamten Hauses, wenn er einmal sich in seiner bedächtigen Weise zu irgend einer ihn besonders interessierenden Angelegenheit äußerte. Seine Haupttätigkeit hatte er mehr und mehr in die Ausschüsse verlegt, an deren Sitzungen er ebenso regelmäßig teilnahm wie an den Plenarverhandlungen. Sein Wort galt viel, und das nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch bei den übrigen Fraktionen, wie er denn wohl politische Gegner, aber keinen Feind hatte. Wenn die hohe, von der Last der Jahre nur wenig gebeugte Gestalt sich im Sitzungssaal erhob, hörte man seinen Ausführungen jederzeit mit großer Aufmerksamkeit zu. Er war neben dem sozialdemokratischen Abgeordneten Schmack, dem nunmehrigen Senior und Alterspräsidenten des Landtags, der einzige Abgeordnete, der noch aus dem alten Landtag in die neue, so gänzlich veränderte Zeit herüberragte. Jetzt, wo auch er von der politischen Bühne, auf der er so oft die erste Rolle gespielt hat, abtritt, schweift die Erinnerung unwillkürlich zurück in jene Zeiten, wo nun schon längst heimgegangene Landboten mit ihm die parlamentarischen Geschicke des Landes lenkten. Diese alten Landtage werden stets eine freundliche persönliche Erinnerung behalten.

Herr Amtsrat Krieger ist ein treuer Mitarbeiter des langjährigen Landtagspräsidenten Riekehof-Böhmer gewesen, der sich schon vor Jahren auf die politische „Leihzucht" zurückgezogen hat. Als im November 1918 die große Staatsumwälzung einsetzte, als manch anderer der alten Konservativen sich grollend abseits stellte, mag auch in Herrn Krieger die gleiche Regung gekämpft haben, aber der damals schon auf der Schwelle des biblischen Alters Stehende fühlte noch die Kraft in sich, sich aufs neue der parlamentarischen Arbeit zu widmen und neue, schwerere Aufgaben zu übernehmen. Diese bewundernswerte Arbeitskraft und Elastizität ist es nicht zum wenigsten gewesen, die ihn auch in den Landtagen der Nachkriegszeit als eine so markante Persönlichkeit erscheinen ließ. Erst im hohen Alter hatte er die Bewirtschaftung der Meierei Blomberg, die er seit dem Jahre 1872 in mustergültiger Weise versehen hatte, aufgegeben und war in die Landeshauptstadt gezogen. Aber sein nimmermüder Geist trieb ihn auch jetzt noch zu neuen Taten an. Neben seinem Landtagsmandat fand er noch Zeit, sich in mancherlei Korporationen, so im Siedlungsamt, im Oberverwaltungsgericht, in Kommissionen verschiedener Art und namentlich im landwirtschaftlichen Berufsleben nutzbringend zu betätigen. Jederzeit stellte er sein reiches Wissen, seine vielseitige Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit und mit der Abgeklärtheit des Alters vereinte er bei all dieser umfassenden Tätigkeit eine staunenswerte Fähigkeit, unvoreingenommen und voll jugendlicher Frische sich jeder an ihn herantretenden Aufgabe mit ganzer Kraft zu widmen.

Seine besten Mannesjahre gehörten, wie schon erwähnt, der Bewirtschaftung der Domänen Blomberg und Siethol3. Hier hat er in mehr denn vier Jahrzehnten bahnbrechend für die Landwirtschaft gewirkt. Seine Berufsgenossen haben ihm dankbar bezeugt, daß er als erster Neuerungen praktischer Art eingeführt hat, die heute Allgemeingut der heimischen Landwirtschaft sind.

Seine rege Mitarbeit im Amtsgemeinderat Blomberg ist noch heute in der Erinnerung lebendig. Die Eisenbahnprojekte der damaligen Zeit besahen in ihm ihren tatkräftigsten Förderer. Die Lahe Blomberg—Schieder, die „Kriegersche Rübenbahn", wie der Volksmund sie noch heute nennt, ist vornehmlich sein Werk gewesen. Bei Kriegsausbruch gründete er, auch hier weitschauend, die Blomberger Wirtschaftsgemeinschaft, die sich sehr zum Segen des Blomberger Bezirks entwickelte.

Dem Landtagsabgeordneten Krieger wird auch der politische Gegner gern zugestehen, daß er nie bloßer Parteipolitiker gewesen ist. Von 1892 bis 1896 gehörte er als konservativer Abgeordneter zum erstenmal dem Landesparlament an, dem er dann wieder für lange Jahre den Rücken kehrte, bis er im Jahre 1909 erneut dort einzog und bis zum heutigen Tage in ihm geblieben ist. An den großen Gesetzen der ersten Nachkriegsjahre hatte Herr Krieger besonderen Anteil. Namentlich die Steuergesetze und das Domanium interessierten ihn aufs lebhafteste.

Wenn er jetzt nach so vielseitiger, so langjähriger und so erfolgreicher Betätigung auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens sich dauernd ins Privatleben zurückzieht, so ist es wirklich ein otium cum dignitate, und man kann ihm nur von Herzen wünschen, daß er sich dieser wohl verdienten Muße noch viele Jahre erfreuen möge.

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

23. Fortsetzung Nachdruck verboten.)

„Benn und Tom, singt doch etwas!" rief sie den beiden zu und schmiegte ihre feinen, von Ringen funkelnden Finger in Papas große, braune Hand. Und Benn und Tom sangen, und es war wirklich nicht schön, und da mußte Mama so herzlich lachen und wir auch. Und mitten in dem Lachen brach sie ab, sah Papa an, legte ihr Köpfchen auf seine Hand und sagte leise: „Leb wohl, Franziskus, hab' Dank für deine Liebe." Dann ging ein Ruck durch ihre zarte Gestalt, und sie sank in sich zusammen . . . Mama war mitten im Lachen gestorben"

Maximilia weinte jetzt leise vor sich hin, und Frau Lena kniete vor ihr und streichelte nur immer die feinen Hände des jungen Mädchens und mußte doch selbst immer die Tränen trocknen, die ihr über die welken Wangen liefen Wild umschlang Maximilia die alte Frau und sagte schluchzend:

„Laß uns nun nie wieder von Mama reden, es tut mir zu weh. Ich weiß nun, daß du sie auch liebst."

„Kind, sag' mir nur noch eins. Wie hat dein Vater diesen Schmerz überwunden?"

„Papa hat nicht geweint, hat nicht gejammert, wie er es ihr versprochen hatte. Er hat aber angefangen, wieder sehr viel zu arbeiten. Und wenn wir später einmal von Mama geredet haben, dann war er ruhig und heiter wie immer. So stark war der Einfluß Mamas noch nach ihrem Tode!"

„Hat . . . Papa manchmal von uns gesprochen?"

„Von Großpapa nie . . . und das kann ich jetzt ja auch verstehen, aber von dir sprach er manchmal."

Und was . . . was sagte er dann?"

„Etwas ganz Lustiges, was ich früher nicht verstanden habe; aber jetzt weiß ich, was er meinte. Er sagte: „Großmama ist ein armer, unselbständiger Mensch, und es müßte ihr einmal jemand helfen — ihrem Manne gegenüber, denn der ist ein Selbstherrscher, wie er im Buche steht!" Ist das nicht lustig? Und nun bin ich hier, und nun werde ich dir schon helfen, paß auf!"

„Ach, Kind, was sind das für Schnurren?! Großpapa ist doch gut und gerecht!"

„Hm . . . mit sich selbst! . . . Aber alle anderen Menschen — besonders dich — hält es für seine von ihm abhängigen Kinder. Du, das hab' ich gleich gemerkt, und ich glaube, daß auch Großpapa gleich gemerkt hat, daß er mit mir nicht so umgehen darf, wie er es mit dir durfte! Ich habe gesagt: „durfte"; denn nun wird das anders! Ganz allmählich, ohne daß er selbst dies merkt!"

„Ach, Kind!"

„Hast du schon wieder Angst, du liebe, kleine Großmama? Trotzdem du bald noch einmal so groß bist wie ich, hast du ein Hasenherz."

„Kind, ich bin es ja seit fünfunddreißig Jahren nicht anders gewöhnt."

„Was denn, war Großpapa immer so?"

„Ich kenn' ihn nicht anders, als er jetzt ist; nur daß er früher gesund war."

„Was fehlt ihm denn jetzt?"

„Das . . . das kann ich dir gar nicht sagen, aber er ist sehr, sehr leidend!"

„Ich weiß aber, was ihm fehlt!"

„Du willst das sogleich erkannt haben, wo Aerzte lange darüber grübeln?"

„Ja, das hab' ich schnell erkannt! Er braucht keinen Arzt; denn ihm fehlt — erstens Arbeit, die ihn müde macht, und zweitens fehlt ihm jemand, der ihm widerspricht! Das muß ja auf die Dauer krankmachen, wenn man immer recht behält, und wenn niemand zu mucken und zu mauzen wagt, wenn man etwas sagt. Paß auf, Großpapa wird bald gesund werden! Sieh mal, sein Leiden hatte sich heute mittag doch schon gebessert, daß er ohne Stock aus dem Zimmer gehen konnte. Die Wallungen der Wut haben ihm sehr gut getan!

So . . . . und nun erzähle du mir ein wenig von dir, und was es hier so in der Umgegend gibt."

„Von mir weiß ich nichts zu erzählen! In meinem Leben gibt es nur zwei Ereignisse — das eine ist Franz's damalige Flucht, und das andere ist der Tag, an dem du gekommen bist!"

Ganz schlicht und einfach hatte Frau Lena das gesagt, und Maximilia empfand wohl, so jung sie auch noch war, die Tragik dieses leeren Frauenlebens. Sie küßte das alte Gesicht, streichelte es und fand dann schnell ein anderes Thema.

„Was habt ihr denn für Nachbarn? Ich sah heute mittag doch dort drüben so eine nette Burg. Wohnen da Leute?"

„Das wohl, mein Kind, aber Großpava wünscht keinen Verkehr mit den Leuten."

„Großpapa wünscht das nicht? O, wenn mir die Leute gefallen, wird ihm alles Wünschen nichts nützen! Weißt du etwas Näheres über diese Leute? Nun interessieren sie mich nämlich schon sehr!"

Frau Lena berichtete ihr, was sie selbst wußte, und dann sagte sie:

„Ein kleiner Junge ist da drüben, der sieht genau aus, wie sein Vater in seinen jungen Jahren ausgesehen hat."

„O, wie nett! Dann ist dies schon ein Grund, daß ich einmal da hinübergehe."

„Liebling, das wird nicht so einfach gehen; denn die Brücke, die jetzt kürzlich erst angelegt worden ist, ist Privatbesitz des Besitzers der Eseburg, und sie ist auf unserer Seite mit einer Tür verschlossen."

„Wie merkwürdig! Das hat doch sicher einen bestimmten Grund?"

„Ja . . . das heißt . . . Großpapa . . ." Frau Lena stockte verlegen

„Das heißt, Großpapa hat sich mit den Leuten dort drüben verkracht, und die schließen nun fein ihre Brücke ab! Na, es gibt ja noch den Wasserweg, um an die Eseburg heranzukommen. — Weil sich mir da drüben Hindernisse entgegenstellen, versteife ich mich nun darauf, die Leute dort drüben kennenzulernen."

Maximilia nickte der alten Dame lächelnd zu, die sie bewundernd ansah.

„Kleine, ängstliche Großmama! Nun fürchtest du schon wieder, daß Großpapa böse Laune bekommt! Macht nichts, die vergeht bald wieder.

Und nun will ich aber gehen, du mußt schlafen, sonst bist du morgen früh nicht frisch! Also um acht Uhr zum Frühstück, ist's recht?"

„Ja, Kind, ich freue mich so darauf und kann es noch gar nicht fassen, daß es nun immer so schön sein soll und du immer bei mir bist!"

„Nicht immer, Großmama, nicht immer! Was sollte denn der arme Papa machen, wenn sein Maxe hierbliebe? Er ist doch auch ganz allein."

„Es ist doch bestimmt, daß Papa dich hier abholt, Kind?"

„Ganz sicher, so Gott will! Papa hat Sehnsucht nach Deutschland."

Sie küßte die alte Dame herzlich und etwas stürmisch, aber für Frau Lena war es ein Hochgenuß, einen lieben Menschen im Arm zu halten.

*

Auf dem Söller der Eseburg hatte man mit atemloser Spannung zugesehen, wie drüben das große Reiseauto vorfuhr. Man konnte alles herrlich übersehen und erlebte die ganze Empfangsszene mit.

Fritz war der erste, der begriff, was da drüben eigentlich los war. Mit plötzlicher Erleuchtung schlug er sich vor die Stirn und rief:

„Kinder, ich lach' mich tot! Maxe ist ein Mädchen! . . . . Und guckt doch, sie bringt sogar 'ne Negerin mit! — Und da, nein, so seht doch nur! — Ein Affet Donnerwetter, das geschieht dem Herrn Geheimrat recht!"

„Tatsächlich, Fritz hat recht! Könnt ihr sehen, wie verdutzt Doktor Held dort steht? Nein, ist das komisch!"

Maria zappelte vor unbefriedigter Neugier.

„Wenn man doch schnell Doktor Held fragen könnte! Ob sie hübsch ist?"

„Jedenfalls ist sie sehr fein angezogen, das sieht man bis hierher", meinte Fritz mit Kennermiene.

„Ich will dem alten Herrn dort drüben nicht wünschen, daß sie ein Mischling ist, etwa Negerblut in den Adern hat!"

Hulda sagte dies mit einem leisen Gruseln, das reinrassige Menschen oft haben, wenn sie von Mischlingen sprechen.

„Aber warum nicht, gnädige Frau? Mischlinge sind doch auch Menschen!"

Ernst sagte dies und roubte lächelnd seine Zigarette weiter. Er hatte eingesehen, daß wohl für's erste an ein Weiterfrühstücken nicht zu denken war, denn auch Lisbeth hing mit den anderen allen über die Söllerbrüstung und ließ Fleischspritte Fleischplatte sein. Und so hatte er sich eben eine duftende Zigarette als Ersatz angezündet und studierte mit stillem Lächeln die verschiedenen Rücken usw., die ihm zugekehrt waren, und freute sich an den mehr oder weniger schönen Damenbeinen. Er machte dabei die Entdeckung, daß Frau von Gersdorf wohl ganz genau wußte, warum sie fließende Gewänder trug. Sie hatte keine geraden Beine und obendrein ziemlich dicke Fesseln. Das war freilich ein Grund! Da war nichts dagegen zu sagen, und Ernst konnte sich das Entsetzen der schönen Frau vorstellen, wenn sie sich selbst in dieser Stellung hätte sehen können. Aber Neugier war eben ein Laster, das auch jede Vorsicht vergessen ließ.

Ernst konnte von Glück reden, daß er auf seinem Platz sitzengeblieben war, den nun war Frau Hulda ganz und gar ungefährlich für ihn geworden, nun konnte es ihr auch mit den stärksten Geschützen nicht gelingen, ihn einzufangen, nun war er gefeit! Krumme Beine? Nein, lieber als Junggeselle zur Grube fahren!

Bei seiner harmlosen und ruhigen Entgegnung richtete Frau Hulda sich aus ihrer Stellung auf und fragte lauernd:

„So milde im Urteil? Neger sind für mich überhaupt keine Menschen, folglich kann ich einen Mischling auch nicht für voll ansehen!"

„Das ist entschieden zu hart, gnädige Frau! Erstens sind Neger sehr gute Menschen, und dann findet man doch manchmal wunderschöne Gestalten unter ihnen."

„Was? Könnten Sie sich in einen Mischling oder in eine Negerin verlieben?"

Sie stellte diese Frage etwas zu hastig, als daß sie nur gleichgültig hätte wirken können.

Fortsetzung folgt.

Oerlinghausen

— **Stadtverordnetenwahl.** Die Zahl der am 29. Januar gewählten Stadtverordneten verteilt sich wie folgt: Einheitsliste 5 Sitze, Sozialdemokratie 7 Sitze. Die Namen der neugewählten Stadtverordneten sind folgende: Sanitätsrat Dr. Mariheus, Oberlehrer Fr. Husemann, Fabrikant Rich. Müller, Buchhändler Fritz Blume, Uhrmacher Rich. Sprenger, Werkmeister Aug. Rieder, Lagerhalter Aug. Schling, Werkmeister Wilh. Becker, Holzarbeiter Heinrich Rüter, Lagerhalter Aug. Hausmann, Metallarbeiter Gustav Holthöfer, Maschinist Fritz Goll.

— **Pflasterung eines Teiles der Hauptstraße.** Was schon lange der Wunsch vieler war, soll jetzt in Erfüllung gehen. Die Hauptstraße bekommt ein neues Pflaster, wenigstens ein kleiner, und zwar der schlechteste Teil derselben. Die Steine werden jetzt auf Veranlassung der Stadtverwaltung angefahren. Man kann damit rechnen, daß die Pflasterarbeiten in Kürze aufgenommen und so schnell wie möglich ausgeführt werden. Die Straße muß allerdings für den durchgehenden Fuhrverkehr zeitweise gesperrt werden.

— **Vaterländischer Frauenverein Oerlinghausen.** Am Dienstagabend fand im Rathaus-Café die diesjährige Hauptversammlung, die gut besucht war, statt. Aus dem Jahresbericht, den die Vorsitzende, Frau R. Müller, erstattete, teilen wir folgendes mit: Von größter Wichtigkeit ist die Inangriffnahme der Vorarbeiten zum Bau des Kindergartens. Es ist festgestellt worden, daß etwa 100 Kinder teilnehmen würden. Die Haussammlungen für den Kindergarten ergaben über 2000 Rm. Dazu kamen besondere Stiftungen früherer Oerlinghauser. Es stehen jetzt etwa 9000 Rm. für den Kindergarten zur Verfügung. — Die Gemeindepflegestation, die vom Vaterländ. Frauenverein unterhalten und von verschiedenen Körperschaften unterstützt wird, erforderte im verflossenen Jahre den 10fachen Zuschuß wie im Vorjahre. Die Gemeindeschwester machte im genannten Zeitraum 1768 Besuche, hielt 52 Krankenwachen, legte 25 Verbände an und führte mehrere Desinfektionen aus. Die Station erfordert fast die Beiträge sämtlicher Mitglieder. — An Kranke und Bedürftige wurden im vergangenen Jahre 1787½ Liter Milch verteilt. — Für 25jährige treue Dienste wurden Frl. Winter bei Frau Kommerzienrat Weber, und Frl. Althof, bei Herrn Rittergutsbesitzer Steinmeister-Menkhausen die goldene Brosche verliehen. — Zum Weihnachtsfest wurde 54 Personen durch nützliche Sachen eine Weihnachtsfreude bereitet. — Die Mitgliederzahl ist 246, das ist die doppelte Zahl vom Jahre 1921. — In diesem Jahre soll vor Ostern ein Kirchenkonzert zum Besten des Kindergartens stattfinden. — Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Mit dem Bau des Kindergartens soll in Kürze begonnen werden. Man hofft, mit den Bauarbeiten im Juli oder August d. J. fertig zu sein. Es fehlen allerdings hierzu noch etwa 2500 Rm., die man auf andere Weise noch zu bekommen gedenkt. Die Gesamtbaukosten stellen sich auf etwa [illegible]000 Rm.

Lage

— **Stadtbücherei.** Der hiesige Konsumverein hat unserer Stadtbücherei ein drei Bände starkes Jahrbuch des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine überwiesen.

— Die hiesige Ortsgruppe des Gewerkvereins Deutscher Ziegler veranstaltet heute abend 8 Uhr in der Aula der Freiligrathschule einen Lichtbildervortrag über „Der Aufbau des Deutschen Reiches". Als Redner zu diesem Vortrag ist Herr Regierungsrat Ohms-Osnabrück gewonnen. Der Besuch kann allen Volkskreisen nur bestens empfohlen werden.

— „Ramper, der Tiermensch", ein außergewöhnlicher Film, der von der ersten bis zur letzten Szene eine ungemein spannende und an dramatischen Effekten reiche, aber dennoch schlichte Handlung bringt, gelangt in den Zentraltheater-Lichtspielen ab heute zur Vorführung. So schreibt die Neue Berliner 12-Uhr-Zeitung u. a.: „. . . Es ist auf das Wärmste zu begrüßen (und ein Verdienst der Defu) im „Ramper" einmal einem Stoff zu begegnen, der fernab liegt von hergebrachter Geschehnisschablone, sich in keinem Falle auf der Basis von Herzeleid und sonstigem bewegt, sondern mit Traditionen bricht . . .". Paul Wegener, unstreitig einer der genialsten Filmkünstler, erscheint wieder einmal in einem Film, der auch vom Publikumsstandpunkt aus interessant und spannend ist. — „Ramper der Tiermensch" ist unbedingt sehenswert und wird auch in Lage großen Beifall finden. — Vorher das wie immer gute Beiprogramm.

Amt Lage

Augustdorf, 9. Febr. Der öffentliche Fußweg von Augustdorf nach Lopshorn ist beim Schloß Lopshorn in der Weise verlegt, daß er von der sogenannten „Suhle" ab in gerader Richtung bis zum Auktionsplatze und von da ab im rechten Winkel nach Süden führt und in der Tannenallee etwa 30 Meter vom großen Einfahrtstor entfernt mündet.

Stakrug, 10. Febr. Die Anmeldungen zum Preismaskenfest am Sonnabend, 25. Febr., unter dem Motto „Das größte blaue Wunder" sind schon heute recht zahlreich. Der Saal wird an diesem Abend in allen Farben schillern. Rutschbahn und sonstige Vergnügungen werden allen Teilnehmern einige fröhliche Stunden bieten. Es sei noch darauf hingewiesen, daß kein Kostümzwang besteht. Abends an der Kasse sind nach Karten zu haben. Alle diejenigen, die keine Einladung erhielten, können diese bei Gastwirt Radike anfordern. Alles weitere wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Pivitsheide, 9. Febr. Unfall. Beim Herunternehmen eines Gegenstandes vom Küchenschrank glitt der Gendarmerie-Oberwachtmeister Drewes auf dem Stuhle aus und erlitt bei dem Sturz einen komplizierten Beinbruch. Wir hoffen und wünschen, daß der gern gesehen Hüter der Ordnung recht bald wiederum in alter Frische seinen Dienst aufnehmen kann!

Amt Horn

Bellenberg, 9. Febr. 25 Jahre Schützenverein! Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Schützengilde findet am Sonntag und Montag, 26. u. 27. Febr., eine große Jubelfeier unter Teilnahme der benachbarten Schützenvereine statt. Am Sonntag wird nach einem Rundmarsch und der Festrede mit Schmückung der Fahnen ein großes Konzert und anschließend der Festball im Saale und Zelte der Gastwirtschaft Gelse stattfinden. Am Montag nimmt die Feier mittags ihren Fortgang.

Leopoldstal, 9. Febr. Familienfeier. Zu einem selten schönen Erlebnis gestaltete sich am Dienstag die Silberne Hochzeit des weit und breit bekannten Pensionsinhabers und Tischlermeisters Heinrich Winter. Die große Beliebtheit des Ehepaares bewies am besten die wahre Flut von Glückwünschen ehemaliger Gäste aus allen Teilen Deutschlands und Hollands. Zweifellos die beste Anerkennung für guten Aufenthalt am Rande des Silberbachtales.

Amt Brake

Leese, 9. Febr. Seinen 94. Geburtstag feierte am 7. Februar in geistiger Frische der allseits beliebte Bröker Teike. Der Greis, der noch großen Anteil an dem Ergehen seiner Heimat bekundet, schritt noch am Wahlsonntag an der Hand seiner Enkelin zur Wahlurne, um seiner Wahlpflicht zu genügen. Leider ist mit dem Alter das Augenlicht teilweise geschwunden. Die Einwohner von Leese, die auf den alten Herrn sehr stolz sind, erfreuten ihn an seinem Geburtstage durch zahlreiche Glückwünsche, denen wir uns nachträglich anschließen.

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 9. Febr. Die Weiterführung der Extertalbahn, die im Juli v. J. von Barntrup bis Bösingfeld dem Verkehr übergeben wurde, schreitet rüstig voran, so daß man wohl im Frühjahr mit Eröffnung der Teilstrecke bis Bögerhof bestimmt rechnen darf. Auf die Entwicklung unseres Ortes scheint die Bahn einen günstigen Einfluß auszuüben, denn von den von der Flecken-Gemeinde neu erworbenen Grundstücken an dem Bruchwege sind schon viele Bauplätze verkauft, welche im Laufe des Sommers bebaut werden sollen. Auch der Verkehrsverein gibt sich Mühe, Fremde nach Bösingfeld zu ziehen und wird alles aufbieten, Bösingfeld unter den Sommerfrischen des Landes den gebührenden Platz zu verschaffen. Sicherem Vernehmen nach errichtet der bisherige Pächter des Hotels Stadt Hannover mit einem auswärtigen Herrn zusammen ein modern eingerichtetes Pensions- und Speisehaus, so daß es dem reisenden Publikum nicht schwer fallen wird, jederzeit Unterkunft und Verpflegung zu bekommen.

Amt Schieder

Herrentrup, 9. Febr. Am Sonntag, dem 22. Jan., fand die diesjährige Generalversammlung des Kriegervereins Herrentrup, Höntrup, Reelkirchen im Kruge zu Höntrup statt. Zu Ehren des im verflossenen Jahr gestorbenen Kameraden Althoff erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Die Kassenrechnung ergab keinen Anlaß zu Beanstandungen; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach einem Bericht über den Abgeordnetentag in Lage wurde des längeren über die Sterbekasse des Kriegerbundes gesprochen und schließlich nach erfolgter Abstimmung unter gewissen Voraussetzungen der Beitritt beschlossen. Der Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Das diesjährige Fest des Vereins soll am 12. Februar im Saale von Wallbaum, Herrentrup, stattfinden. Es erfolgt Rundmarsch durch alle Vereinsdörfer mit Militärmusik, nachher Tanz. Hierbei sollen alle Kameraden, die ohne Entschuldigung ausbleiben, durch eine kleine Ordnungsstrafe an ihre Pflicht gegenüber dem Verein erinnert werden.

Amt Schwalenberg

Elbrinxen, 9. Febr. Am kommenden Sonntag, 12. d. M., abends 7 Uhr, veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein im Saale des Gastwirts Habenicht seinen diesjährigen Gesangs- und Theater-Abend. Am übernächsten Sonntag, 19. d. M., findet dann im gleichen Lokale der Festball des Vereins statt. Auch hierzu ist jedermann herzlich eingeladen.

Rischenau, 9. Febr. Kriegerfest. Der hiesige Verein feierte am vergangenen Sonntag sein 51. Stiftungsfest. Er gehörte im Gründungsjahr 1877 zu den ersten Vereinen des Bezirks, während Elbrinxen und Sabbenhausen im Jahre 1878 nachfolgten, so daß ihr 50jähriges Vereinsjubiläum in diesem Jahre bevorsteht. Das Stiftungsfest wurde am Abend vorher mit einem Zapfenstreich eingeleitet, am Sonntagnachmittag fand ein allgemeiner Rundmarsch nach dem benachbarten Falkenhagen und durch den Ort statt, der am Ehrenmal endete. Hier hielt der langjährige Vorsitzende der Vorkriegszeit, Ziegelmeister August Brenker, eine Ansprache, in der er auf die Not der Zeit, auf die Hingabe an das Vaterland, auf die Opfer der Gefallenen und die sittlichen Pflichten der größere Freiheiten genießenden Jugend hinwies. Nach Niederlegung eines Kranzes für die zahlreich Gefallenen und Abnahme eines Parademarsches hatte die Feier ihr Ende erreicht. Danach fand bei Gastwirt Sonntag für die Kameraden mit ihren Frauen ein gemütliches Tanzkränzchen statt.

Falkenhagen, 9. Febr. Bubenstreich. Das Landesbauamt ließ, wie in den Vorjahren auch im vergangenen Herbste, die Obstbäume an den Landesstraßen mit Leimringen versehen. An der Landesstraße Falkenhagen—Rischenau und zwischen Elbrinxen und Niese sind diese für die Pflege der Obstbäume so notwendigen Leimringe von Unberufenen zerstört worden. Besonders schlimm sind die Bäume an der zuerst genannten Straße mitgenommen. Dort sind die Bindfäden, mit denen die Leimringe befestigt waren, teilweise zerschnitten oder die Leimringe sind abgerissen und liegen auf der Straße umher. Es wäre gut, wenn auch die Polizei mit Obacht gäbe, damit diese Zerstörer ihre verdiente Strafe bekämen.

Nachbargebiete

Hameln, 10. Febr. Ausbau eines Oberlyzeums. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, wird von Ostern ab das städtische Lyzeum, die Viktoria-Luise-Schule, zu einer Mädchen-Vollanstalt mit Maturum neu ausgebaut. Von den verschiedenartigen Forderungen einer zum Maturum führenden Mädchenschule ist aus äußeren und inneren Gründen die Form eines Oberlyzeums neuen Stils gewählt worden. Diese Art des Aufbaues bietet den Vorteil, daß die Schülerinnen bis zum Schluß des einfachen Lyzeums (Untersekunda, früher 1. Klasse des Lyzeums) ruhig auf diesem verbleiben können. Der Lehrplan des Oberlyzeums neuen Stiles baut sich organisch auf dem des Lyzeums auf. Es können also Schülerinnen auch fremder Lyzeen, sofern diese nach den neuen Bestimmungen ausgebaut und anerkannt sind, auf ihr „Schlußzeugnis" hin ohne weiteres in die Obersekunda des neuen Oberlyzeums übergehen. Die Berechtigungen, die das Reifezeugnis (Maturum) der neuen Anstalt gewährt, entsprechen genau denjenigen einer Oberrealschule. Die für gewisse Berufe erforderliche Nachweisung lateinischer Sprachkenntnisse kann durch Teilnahme an dem wahlfreien Lateinunterricht gleichfalls im Rahmen des Unterrichtsplanes erlangt werden.

Minden, 9. Febr. Zu einer machtvollen Kundgebung über die Not der Landwirtschaft gestaltete sich die Generalversammlung des Kreislandbundes Minden unter dem Vorsitz des Ehrenamtmanns Sültemeyer, an der auch Vertreter der Regierung, des Kreises, des Finanzamtes und die Landbürgermeister des Kreises teilnahmen. Den Mittelpunkt der Tagung bildete der Vortrag des Landwirts Garbien in Hannover über „Bauer in Not!" In einer einstimmig gefaßten Entschließung dankte die Versammlung dem Vorstande des Reichslandbundes für tatkräftiges Eintreten für die Forderungen der Landwirte. Der Kreislandbund Minden stellt sich geschlossen hinter diese, gelobt Gefolgschaft bis zum äußersten und erklärt, daß die Landwirtschaft des Kreises sich nicht kampflos ihrer Scholle entäußern und daß sie ihr letztes für die Erhaltung ihrer Höfe einsetzen wird.

Bückeburg, 9. Febr. Der Brandstifter des Großfeuers in Wölpinghausen, dem kürzlich 7 Häuser zum Opfer fielen, der 20 Jahre alte Dienstknecht Mareck aus Buer i. W., ist festgenommen. Aus Rache an seinem Dienstherrn, dem Landwirt Brettbauer, will er die Tat begangen haben.

Hannover, 9. Febr. Hannover im Dunkeln. Infolge einer Störung im Elektrizitätswerk erlosch gegen 22 Uhr das elektrische Licht im ganzen Stadtbezirk Hannover. Auch die Theater, die Gast- und Vergnügungsstätten wurden davon betroffen. Die Kaffees usw. mußten sich mit Kerzenbeleuchtung behelfen. Nach etwa einer Stunde war der Schaden behoben.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Beim Wildern verunglückt.

Die Schmiedegesellen Max M. in Born und Franz Sch. in Kollerbeck sind wegen Wilderns, und zwar M. zu einer Geldstrafe von 40 RM., Sch. zu einer solchen von 75 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Angeklagten hatten sich zu Beginn des Jahres 1927 mit einem Gewehr an die lippisch-preußische Grenze begeben, um hier die Jagd auszuüben. Bei diesem Spaziergang schoß M. den Sch. unvorsichtiger Weise ins Bein. An den Verletzungen mußte Sch. lange Zeit im Krankenhause zubringen. Auf dem Angeklagten Sch. ruhte schon lange der Verdacht des Wilderns. M. soll auch unberechtigter Weise gefischt haben. Die Angeklagten erklären, daß sie an dem fraglichen Tage nur die Absicht gehabt hätten, das mitgenommene Gewehr auszuprobieren. Sie seien hierbei, ohne daß sie es gewußt hätten, über die lippische Grenze gekommen. Durch Zufall sei das Gewehr des M. losgegangen und habe den Angeklagten Sch. erheblich verletzt. Auf Grund der Beweisaufnahme wird das Urteil dahin abgeändert, daß M. zu 100 RM. und Sch. zu 120 RM. Geldstrafe verurteilt werden.

Pfandverschleppung.

Der Kaufmann Heinrich A. in Dortmund ist vom Schöffengericht in Bad Salzuflen wegen Pfandverschleppung zu einer Geldstrafe von 150 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben Berufung eingelegt. Im November 1926 pfändete der städtische Vollziehungsbeamte in Bad Salzuflen wegen einer Forderung des Magistrats für Gas und Strom bei dem Angeklagten verschiedene Gegenstände. Später stellte sich heraus, daß die gepfändeten Gegenstände nicht mehr vorhanden waren. Der Angeklagte erklärte heute, daß die gepfändeten Sachen sein Privateigentum gewesen seien, wogegen die Forderung für Strom und Gas die Firma A. in Salzuflen geschuldet habe. Aus diesem Grunde habe die Pfändung keine Gültigkeit gehabt. Letzteres habe er auch dem Magistrat mitgeteilt. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen.

*

Detmold, 8. Februar 1928

Sitzung des Amtsgerichts Detmold.

Das freie Umherlaufen der Hunde.

Zu einer kleinen interessanten Verhandlung kommt es über die Auslegung des Gesetzes betr. das freie Umherlaufen der Hunde. Ein Hundebesitzer aus Detmold war zur Anzeige gebracht, weil sein Hund in der Heiligenkirchener Jagd außerhalb der öffentlichen Wege ohne Genehmigung des Jagdberechtigten frei umhergelaufen war. Das Gericht kommt in seinem Urteil zu einem Freispruch. Es sei ohne weiteres anzunehmen, so heißt es in der Begründung, daß das fragliche Gesetz in erster Linie herrenlos umherstrolchende Hunde im Auge gehabt habe. Es könnte aber auch der Fall eintreten, daß der Hundebesitzer sich strafbar mache, wenn sein Tier in einer fremden Jagd frei jage und er selbst nicht die Möglichkeit habe, den Hund wieder in seine Gewalt zu bekommen. Der letztere Fall liege hier aber nicht vor, denn K. habe seinen Hund schon nach wenigen Minuten wieder in der Gewalt gehabt.

Seinen Stubengenossen bestohlen.

Seinem Stubengenossen hatte der Arbeiter Heinrich H. in Heiligenkirchen mehrere kleine Toilettengegenstände entwendet. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis, in erster Linie 30 ℳ Geldstrafe.

Tierquälung.

Der Fuhrunternehmer Erich M. in Detmold war von Straßenpassanten zur Anzeige gebracht, weil er seine Pferde, die einen mit Ziegelsteinen beladenen Wagen den Kläterberg hinaufschaffen sollten, in ärgerniserregender Weise roh mißhandelt hatte. Das Gericht erkennt auf 25 ℳ Geldstrafe.

Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betruges in mehreren Fällen

hatte sich der Fliesenleger Karl J. aus Boltrop, z. Zt. hier in Haft, zu verantworten. J. war von einer auswärtigen Firma zum Verlegen von Fliesen in der hiesigen Kaserne nach hier geschickt. Er verschwand dann eines Tages heimlich und es stellte sich bald heraus, daß er in verschiedenen Fällen nicht ehrlich gewesen war. Das Gericht erkennt gegen ihn wegen Unterschlagung und Betruges in einem Falle auf eine Gesamtstrafe von 5 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Wegen der anderen Fälle erfolgte Freisprechung.

Auf Abwegen.

Im September v. J. erschienen auf dem hiesigen katholischen Pfarramte 2 junge Burschen, die sich als Polizeischüler ausgaben und angaben, daß ihnen auf ihrer Studienfahrt das Reisegeld ausgegangen sei. Sie hätten in Hannover Geld liegen, wüßten aber dort nicht hinzukommen. Auf eindringliches Bitten wurden ihnen schließlich 20 ℳ für die Reise mit der Bedingung überlassen, daß das Geld in wenigen Tagen zurückgesandt werden müsse. Die Angeklagten haben nichts wieder von sich hören lassen. Vor kurzem ist dann der Aufenthalt des einen von ihnen, nämlich des Volontärs Kurt H. aus Höhscheid, festgestellt. Die Eltern des H., achtbare Leute, haben inzwischen die 20 ℳ eingesandt. Die jungen Burschen haben derzeit das Geld auch nicht zur Reise verwandt, sondern es in lustiger Gesellschaft am gleichen Abend durchgebracht. Das Gericht nimmt zu Gunsten des Angeklagten an, daß ihn in erster Linie jugendlicher Leichtsinn zu der Tat getrieben hat. Das Urteil lautet auf 50 ℳ Geldstrafe.

Anklage wegen Milchpantscherei.

Das Hausmädchen Elfe Z. in Heiligenkirchen und die Ehefrau Johanne B. daselbst sollen sich je in einem Falle der Milchpantscherei schuldig gemacht haben. Die Anzeige ist von einem entlassenen Knechte erstattet. Die aus der fraglichen Kanne entnommene Probe, die im Untersuchungsamt Bielefeld geprüft wurde, ergab tatsächlich einen Wasserzusatz von 8 Proz. Der Knecht hat später seine Aussage beschworen. Beide Angeklagten dagegen weisen mit Entschiedenheit den Vorwurf der Milchfälschung zurück. Der Gutachter Dr. Schellenberg behauptet, daß der Milch, die er geprüft habe, nicht 2 Liter, sondern höchstens 1 Liter Wasser zugesetzt sein könne. Insoweit also kann die Aussage des Knechts nicht stimmen. Das Gericht trägt auch sonst Bedenken, den Angaben des Knechtes zu folgen. Die Angeklagten werden deshalb freigesprochen.

*

Blomberg, 7. Febr.

Eine Anklage wegen Betruges

führte den Händler Franz F. aus Lüdge auf die Anklagebank. Dieser hatte einem Landwirt aus Wördersfeld im Sommer 1927 eine Kuh unter der Zusicherung verkauft, das Tier habe erst zum 7. Male gekalbt und ihm selbst 375 Mark gekostet, während ihm bekannt war, daß die Kuh schon 14 Jahre alt war und er sie für 300 ℳ gekauft hatte. Außerdem hatte er durch Abfeilen der Hörner die Zeichen des höheren Alters beseitigt. Die Beweisaufnahme bestätigte den der Anklage zur Grunde gelegten Tatbestand. Das Urteil lautete auf 100 ℳ Geldstrafe.

Der Leitungsaufseher Friedrich K. in Blomberg war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung daselbst und hatte gelegentlich einem anderen Stadtverordneten gegenüber in Beziehung auf einen Beamten der Stadt Blomberg eine Vermutung ausgesprochen und eine Tatsache behauptet, die nicht erweislich wahr und geeignet war, den Beamten zu beleidigen. Nach längerer Verhandlung schloß das Gericht dem Antrage des Verteidigers des Angeklagten sich an und erkannte auf Freisprechung, indem es dem Angeklagten den Schutz des § 193 St.G.B. (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligte und annahm, daß ihm die Absicht der Beleidigung ferngelegen habe.

Im Oktober 1927 hielt der Kaufmann August W. aus Lippstadt mit seinem Kraftwagen vor einer Gastwirtschaft in Belle. Diese Gelegenheit benutzten fünf jugendliche Personen, nämlich der Schneiderlehrling Wilhelm Kl., der Schneidergeselle Albert R., der Schmiedelehrling Hermann Sch., der Arbeiter Heinrich G. und der Arbeiter Wilhelm F., sämtlich in Belle, um aus dem Wagen eine Jutehaube, eine Menge Schnürriemen, Taschenspiegel und eine Flasche Likör wegzunehmen und sich anzueignen. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter erkannte das Gericht auf einen Verweis. Hoffentlich ist dieser für die Angeklagten eine Warnung, künftig an fremdem Eigentum sich wieder zu vergreifen.

Ein hiesiger Kaufmann B. R. sollte sich des Betruges dadurch schuldig gemacht haben, daß er bei Bestellung eines Sprachapparates auf Kredit seine Vermögenslosigkeit verschwiegen, dadurch bei dem Lieferanten einen Irrtum erregt und dessen Vermögen geschädigt haben sollte. Eine strafbare Handlung war nach Ansicht des Gerichts in dem Verhalten nicht enthalten und er sprach daher den Angeklagten frei.

Johann Meier. Lehrproben zur deutschen Volkskunde. Im Auftrage des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde, Berlin und Leipzig 1928, Walter de Gruyter & Co. 138 Seiten gr. 8°.

Im vorigen Jahre ist von demselben Herausgeber eine „Deutsche Volkskunde" erschienen, die an dieser Stelle ebenfalls besprochen worden ist. Die vorliegenden Lehrproben sollen eine Ergänzung zu der Darstellung der in der „Deutschen Volkskunde" behandelten wichtigsten volkskundlichen Stoffgebiete sein. Es sind einzelne Beispiele gegeben, an denen Männer aus dem tätigen Schulleben zeigen, wie sie sich volkskundliche Stoffe behandelt denken. Die Ausführungen zeigen, wie die einzelnen Verfasser ihre Aufgabe ganz verschieden aufgefaßt haben; sie wollen ja auch keinen einengenden Rahmen bringen, keine bindenden Richtlinien, sondern zeigen, wie es gemacht werden könnte. Behandelt ist: 1. Das Waldhufendorf (Adolf Dressel), 2. Das Bauernhaus in deutschen Landen (Karl Meißen) 3. Pflanzen- und Tiernamen (Karl Lucas), 4. Weihnachten (Karl Wehrhan), 5. Fastnacht (Otto Beil), 6. Ostern im Volksbrauch (J. L. Wohleb), 7. und 8. Saat und Ernte (August Lämmle), 9. Mundart und Schriftsprache (Albert Zirkler), 10. Die deutsche Volkssage (Karl Plenzat), 11. Die schöne junge Lilofee, Behandlung eines Volksliedes (Otto Stückrath).

K. Wehrhan, Frankfurt a. M.

Standesamtliche Nachrichten.

Brakelsiek. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Göke aus Lothe, 81 Jahre alt; Witwe Luise Fiene, geb. Schlüter, aus Lothe, 77 Jahre alt.

Helpup. Geburten: 3 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Witwe Karoline Nebel, geb. Kleinegees aus Greste, 72 Jahre alt; Witwe Karoline Lappenbusch, geb. Ellersiek, aus Mackenbruch, 77 Jahre alt; Rentenempfänger Heinrich Lindhorst aus Wellentrup, 67 Jahre alt; Lagerarbeiter Friedrich Heitzenberg aus Mackenbruch, 38 Jahre alt; Witwe Karoline Plaßmann, geb. Schnitger, aus Währentrup, 75 Jahre alt.

Humfeld. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Leibzüchterin Witwe Henriette Fasse, geb. Bergmeier, aus Humfeld, 68 Jahre 7 Monate alt.

Wahlhausen. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Barenholz. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Moritz August Hanke, Erder, 64 Jahre alt; Simon Heinrich Meier, Stemmen, 82 Jahre alt; Alma Katharina Auguste Köster, Bielefeld, 19 Jahre alt.

Wahmbeckerheide. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Gustav Holzkämper, in Loßbruch, 6 Monate alt; Elfriede Hillbrand in Hummerntrup, 14 Jahre alt; Witwe Sophie Rose, geb. Ahrens, in Wahmbeckerheide, 78 Jahre alt.

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 9. Febr. Wie schon am Vormittag, ist das Geschäft auch zu Beginn der Börse wieder sehr gering. Die Umsätze hielten sich auch bei den führenden Papieren im Rahmen von ca. 12 Mille. Die innerpolitische Lage und der Metallarbeiterstreik verstärkten die an und für sich schon große Unsicherheit; doch wurde die Stimmung später etwas freundlicher, da man mit einer Diskontsenkung in Holland rechnet und dieselbe auch für Deutschland in kurzer Zeit erwartet. Am Geldmarkt ist eine weitere Erleichterung eingetreten. Tagesgeld 5½—7½ Proz., Monatsgeld 7¼—8½ Proz., Warenwechsel 6¾ Proz. Im großen und ganzen konnte man zu den ersten Kursen eher eine leichte Verkaufsneigung feststellen, doch schritt die Spekulation in einigen Werten, wie Glanzstoff, Ostwerke, Schultheiß, zu Deckungen, so daß bei dem herrschenden Stückemangel eher Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Die Kurse waren meist unverändert, zum Teil schwankten sie um 1 Proz. nach beiden Seiten gegen gestern Schluß. Schubert & Salzer lagen 2 Proz. schwächer, Holzmann und Ostwerke gewannen ca. 3 Proz., Glanzstoff 7 Proz. und Harpener 2 Proz. Deutsche Anleihen kaum verändert, Ausländer ohne Umsatz. Am Pfandbriefmarkt sind Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile angeboten und eher schwächer. Nach den ersten Kursen konnten einige Werte 1 Proz. gewinnen, Glanzstoff weitere 2 Proz. höher, doch wurde es im weiteren Verlauf wieder ruhiger. Die ersten Kurse blieben behauptet, nur Rheinstahl und Danatbank 1 Proz. über Anfang. — Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Grundstimmung freundlich. Eine Veränderung der englischen Bankrate war nicht eingetreten, auch der heute von den Banken festgesetzte Reportgeldsatz wurde mit 7¾ Proz. unverändert belassen. Anleihen unter Schwankungen behauptet, Ausländer ruhig, Pfandbriefe still und eher schwächer. Industrie-Obligationen heute einheitlich nachgebend, Rheinstahl-Bonds minus 3 Proz., Farbenbonds 140 Proz. ca. Am Kassamarkt war das Geschäft sehr still, nur Spezialwerte wiesen größere Veränderungen auf. So lagen Bremer Wolle auf angebliche Dividendenerhöhung 9½ Proz. fester, Girmes & Co. plus 8½ Proz., Bayr. Hartstein plus 2 Proz., dagegen Plauener Gardinen minus 4 Proz., Südd. Immobilien minus 4 Proz. Die im Freiverkehr gehandelten Werte lagen überwiegend schwächer. Am Kolonialmarkt bestand für Diamond weiter Nachfrage. Die Gerüchte von der Amsterdamer Diskontsenkung bestätigten sich nicht, es waren anscheinend mit einer Herabsetzung des dortigen Privatdiskontes Verwechslungen eingetreten. Auf die Herabsetzung des Privatdiskontes um ⅛ Proz. auf 6 Proz. für beide Sichten war der Schluß bei kleinstem Geschäft leicht gebessert, doch hielten sich die Veränderungen gegen Anfang in Grenzen von 1 Proz. Schultheiß u. Glanzstoff schlossen 2 Proz. höher. — Nachbörse: Tendenz eher ruhig und kaum verändert, zum Teil etwas schwächer. Barmer Bank 145⅝, Danatbank 229½, Diskonto 157¼, Hapag 151, Lloyd 154, A.E.G. 163, Buderus 97¼, Deutsche Erdöl 129¼, Deutsche Maschinen 63, Essener Steinkohle 139½, Farben 260, Gelsenkirchen 133, Goldschmidt 111⅛, Hösch 140¾, Klöckner 119⅝, Mannesmann 149¼, Mansfelder 115¾, Nat. Auto 96½, Oberkoks 94½, Orenstein 136¾, Rhein. Braunkohle 232½, Rheinstahl 164¾, Rütgerswerke 94½, Schuckert 178¾, Siemens 283, Glanzstoff 570, Zellstoff-Waldhof 246½.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 9. Febr. Die anhaltende Geschäftslosigkeit des Weizenmehlmarktes läßt keinerlei Belebung des Weizenmarktes aufkommen. Ebenso wie der Liverpooler Markt ignorierte der hiesige die etwas festeren Schlußmeldungen von Chikago vollkommen. Sowohl vom Inland als auch vom Ausland, von letzterem namentlich in naher Ware, ist Weizen reichlich und auch wiederum billiger angeboten, auch größere Preiskonzessionen regen aber die Unternehmungslust nicht an. Roggen ist in greifbarer Ware knapp angeboten, die von den Mühlen abgegebenen Gebote liegen kaum unter gestrigem Niveau. Lediglich geringe Qualitäten sind fast gänzlich unbeachtet. Am Lieferungsmarkt waren die Weizenpreise erneut stark rückgängig. Roggen wurde hierdurch gleichfalls ungünstig beeinflußt. Die Preisverluste hielten sich aber im Rahmen von ½—¾ Mk. Weizenmehl nach wie vor geschäftslos. Roggenmehl zur schnellen Verladung von den Provinzmühlen wiederum billiger angeboten, aber nur schwer verkäuflich; für Lieferung besteht zu gestrigen Preisen Geschäft. Hafer in etwas besserer Konsumnachfrage, teilweise sind auch leichte Preiserhöhungen durchzuholen. Gerste still.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 9. Febr. Weizen: märkischer 224—227, März 251½—251¼, Mai 259½—260, Juli 264, matt; Roggen: märkischer 228—232, März 252¼—253¼, Mai 259½—260, Juli 250½ u. Geld, stetig; Gerste 220—270, behauptet; Hafer: märkischer 202—213, März 224½, ruhig; Mais, loko Berlin 219—221 (für zollbegünst. Futtermais), fest; Weizenmehl 28,50 bis 32,75, sehr still; Roggenmehl 29,40—32,85, matt; Weizenkleie 15,25—15,30, stetig; Roggenkleie 15,25, stetig; Raps 345—350, stetig; Viktoriaerbsen 48—55; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21 bis 23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,50 bis 16,00; Seradella 20,50—23,50; Rapskuchen 19,75 bis 19,90; Leinkuchen 22—22,20; Trockenschnitzel 12,90 bis 13,00; Sojaschrot 21—21,50; Kartoffelflocken 24,40.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 8. Februar. 1. Nordsee: Schellfisch II 62, dito III 43½, Kabliau I 35¼—37¾, dito II 22 dito III 10¾ bis 16½; 2. Ostsee: Schellfisch II 60¼—72½, dito III 51—52¾, Kabliau I 10—11½, dito II 8½ bis 9¼, dito III 7½—8¼, Katfisch 18—21½; 3. Island: Schellfisch I 35—50¾, dito II 44½—50, dito III 31½—41, Wittlinge 10¾, Kabliau I 12—21¾, dito II/III 10½—13½, Seelachs 12¾—14½, Rotbarsch 19¾—24½; 4. Barentsee: Schellfisch I 17—24¾, dito II 14½—26, dito III 20—29½, Kabliau I 10 bis 11½, dito II 9—11, Katfisch 17¼.

Geschäftliches

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W. 8, Block 237, zu wenden. Diese Gesellschaft versendet gratis und franko jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten „Humidon-Salbe" nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Leiden.

*

Hollands Auto-Schau.

Das Glanzstück der Nutzwagenabteilung, die in einem rund 3000 Quadratmeter messenden Seitenflügel der Halle gesondert untergebracht ist, stellt Büssing mit seinem dreiachsigen Niederrahmen-Omnibuschassis vom Typ VI GLn aus. Es ist ein gleiches Chassis, wie das des 80 Personen fassenden Riesenbusses der Abvag, der zurzeit auf der Linie Westend—Zehlendorf verkehrt. Als Berliner konnte ich zu meiner Freude beobachten, wie sich die Scharen der Besucher und Interessenten den ganzen Tag bis abends spät um dieses Meisterstück deutscher Ingenieurkunst und Nutzwagentechnik drängten und die glänzend durchgebildete Konstruktion mit ihren vielen interessanten Einzelheiten mit größtem Interesse betrachteten.

Zur Aufführung der Operette „Das Dorf ohne Männer"

in der Turnhalle Lage am 11. und 12. Febr. 1928.

Die musikalische Welt erwartet mit großer Spannung die Uraufführung des obigen jüngsten Werkes unseres heimischen Komponisten, Professor August Weweler. In den letzten Wochen ist schon verschiedentlich darüber in der Tagespresse berichtet. Es wurde bekannt, daß nach dem Urteil von Fachleuten, die allerdings vorerst nur aus den verschiedenen Proben schöpfen konnten, diese Komposition sich zweifelsohne zu einem Schlager ersten Ranges entwickeln würde. Jetzt, nachdem das Werk inzwischen bühnenreif geworden, nachdem eine volle Orchesterbesetzung die ungemein feinsinnig komponierte Arbeit zur höchsten Wirkung bringt, nachdem Solisten und Chor ineinandergreifen und wunderbare Klangwirkungen hervorzaubern, jetzt begreift man, daß dieses Werk mit der heutigen Massen-Produktion auf musikalischem Gebiete nichts gemein hat. Eine Fülle von Schlagern reiht sich aneinander zu einem einzigen Schlager. Jetzt begreift man auch, weshalb sich die Mitwirkenden, die sich vielleicht im ersten Augenblick der Begeisterung an der Idee verfingen, lange Zeit alle Unbequemlichkeiten auf sich nahmen, die mit den zahlreichen Proben verbunden waren. Sie kamen aus den entlegensten Teilen unseres Lipperlandes zusammen, um diese Proben nach eigener Aussage als einen musikalischen Hochgenuß zu erleben. Jetzt hört man auch aus den Kreisen des Orchestervereins, der sich bekanntlich in der Hauptsache die Pflege klassischer Musik zur höheren Aufgabe gestellt hat, daß Wewelers Melodienschätze in diesem Werke auf das stehende Programm unserer deutschen Musik gehören. Man fragt sich unwillkürlich, warum es nicht möglich war, diese Erstaufführung an eine namhafte Bühne zu bringen! Bei Beantwortung dieser Frage muß man beschämt feststellen, daß in unseren heutigen Zeitläuften eine geistige Arbeit nur dann verkauft werden kann, wenn eine ansehnliche Summe Geldes mitgebracht wird. Die Kunst, und insbesondere die echte, ehrliche, musikalische Kunst ist in Not.

Wir wollen uns mit dem bescheiden, wie es ist, und zugleich dabei betonen, daß nichts unterlassen worden, diese Uraufführung in Lage in der denkbar würdigsten Weise herauszubringen. Die Regie liegt in bewährten Händen, die Dekorationen stammen von einem tüchtigen Fachmann. Der Festsaal der Turnhalle in Lage ist weit über unsere heimischen Grenzen hinaus als ein akustisches Phänomen bekannt, so daß alle Voraussetzungen zu einem guten Gelingen des Werkes erfüllt sein dürften. Die zweite Aufführung ist auf Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, festgesetzt, damit bei den günstigen Bahnanschlüssen alle musikalischen Freunde in Lippe und Umgegend Gelegenheit haben, einem Ehrentag unseres lippischen Komponisten beiwohnen zu können. fm.

Große Reisen für kleine Geldbeutel heißt eine Reiseanregung, die wir in der Februar-Nummer vom „Reisedienst des MER", der illustrierten Monatsschrift des Mitteleuropäischen Reisebüro, finden und die praktischen Ratschläge für billige Reisen enthält; ein Beitrag des bekannten Rechtslehrers Geheimrat Heilfron über „Reisen, bei denen man etwas lernen kann", eine Großstadtstudie „Berlin von 17 bis 7" und viele andere wissenswerte Themen werden behandelt. Reiselustige erhalten das Heft in jedem Reisebüro, das die Vertretung des MER besitzt, auch ist es im Bahnhofsbuchhandel für 40 Pfg. zu kaufen.

„Dürerjahr Nürnberg 1928". Im „Dürerjahr Nürnberg 1928", das vom April bis Ende September währt, wird auch die Kunst unserer Tage zu Worte kommen. Das wird in der großen Ausstellung geschehen, die am 12. April dieses Jahres, vormittags 11 Uhr, in der Nürnberger Norishalle unter dem Kennwort „Deutsche Kunst der Gegenwart" eröffnet wird und die Gebiete der Malerei und Plastik umfaßt. Die Durchführung dieser Ausstellung ist von der Stadt dem Nürnberger Albrecht Dürer-Verein übertragen worden, sie ruht also in den besten Händen. In den Hauptkunstmittelpunkten wie München, Dresden, Stuttgart, Berlin, Düsseldorf, Bremen usw. ist bereits durch Verhandlungen mit der führenden Künstlerschaft und durch Atelierbesuche eine große Zahl der ausgezeichneten Kunstwerke aus neuester Zeit für die Ausstellung gesichert worden. Im allgemeinen wird jeder Künstler nur mit einem Werk vertreten sein, weil sich sonst eine übermäßige Ausdehnung der Ausstellung unvermeidbar ergeben würde. Natürlich wird auch die Nürnberger Künstlerschaft einige ihrer erlesensten Werke beisteuern. Die Anregung, für besonders wertvolle Arbeiten Medaillen zu verleihen, unterliegt zur Zeit der Prüfung. Für Ankäufe auf der Ausstellung ist bereits eine größere Summe vorgesehen.